Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 10. April 1886.

Die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, welche in den Grundsatz der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in einer unzulässigen Weise eingreift. Ueber einzelne Bestimmungen dieses Entwurfes ließe sich reden; für absolut nothwendig halten wir keine einzige. Andere aber sind so beschaffen, daß man von vornherein mit der größten Entschiedenheit dagegen Einspruch erheben muß.

Es sollen sich folgende Uebelstände herausgestellt haben: Aus einer Proceßverhandlung, die wegen Landesverrath geführt wurde, sollen Thatsachen veröffentlicht worden sein, deren Bekanntwerden dem Reiche weiteren Schaden verursacht hat. Das ist sehr zu bedauern und muß für die Zukunft unter allen Umständen vermieden werden. Aber wir meinen, es hätte sich schon an der Hand des bestehenden Gesetzes vermeiden lassen. In dem Proceß gegen den Grafen Arnim erklärte der Staatsanwalt Tessendorf vor Verlesung einer gewissen Depesche in einer geheimen Sitzung, das Wohl des Staates erfordere die unbedingte Geheimhaltung dieser Depesche und er werde jeden strafrechtlich verfolgen, der über den Inhalt derselben ein Wort in die Oeffentlichkeit bringe. Der Inhalt dieser Depesche ist bis auf den heutigen Tag vollständig geheim geblieben, obwohl das übrige Depeschen-Material unter Zulassung der Regierung veröffentlicht worden ist. Wäre in dem Processe Sarauw dasselbe Verfahren innegehalten worden, so wären zweifellos alle diejenigen Thatsachen geheim geblieben, an deren Geheimhaltung der Regierung Etwas gelegen sein mußte.

Es sind ferner über den Proceß Graef Berichte veröffentlicht worden, die allerlei anstößige Thatsachen mit großer Breite in die Oeffentlichkeit brachten. Auch das hätte sich wohl vermeiden lassen.

In England pflegt in ähnlichen Fällen der vorsitzende Richter den Journalisten gute Rathschläge zu geben über das, was sie schreiben, und das, was sie verheimlichen sollen. Derartige Winke beobachten die Berichterstatter mit der größten Gewissenhaftigkeit, als ob sie gesetzlich dazu verpflichtet wären. Aehnlich ist auch schon in Deutschland mit gutem Erfolge procedirt worden, und es hätte sich vielleicht auch hier anwenden lassen. Auch hätte der Präsident die Möglichkeit gehabt, die Zulassung von Journalisten ganz auszuschließen oder Jeden auszuschließen, von dem man die Befürchtung hegen konnte, daß er Mittheilungen für die Presse niederschreiben würde, oder endlich jeden unbetheiligten Zuhörer auszuschließen. Der Proceß Graef kann höchstens zum Beweise dafür herangezogen werden, daß von dem bestehenden Gesetze ein unzweckmäßiger Gebrauch gemacht worden ist, aber nicht dafür, daß das bestehende Gesetz mangelhaft ist.

Will man in Zukunft von solchen Verhandlungen, bei denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, jeden Zuhörer ausschließen, so läßt sich darüber discutiren, obwohl es nach unserem Dafürhalten über das Ziel hinausschießt. Es lassen sich sehr viele Fälle denken, in denen weder dem öffentlichen Wohl noch der Sittlichkeit der geringste Schaden zugefügt werden kann, wenn einzelne wohlausgewählte Personen zu den Verhandlungen zugelassen werden. Ein innerer Widerspruch ist es freilich, die Oeffentlichkeit auszuschließen und dann ohne große Wahl soviel Eintrittskarten auszugeben, als der Sitzungssaal Personen faßt.

Was aber entschieden gegen die Natur der Sache verstößt, ist, daß der Präsident unter Strafandrohung ein Verbot erlassen kann, über die Vorgänge in der geheimen Sitzung Mittheilungen zu machen. Die mitwirkenden Gerichtspersonen, Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber sind schon ohnedies zur Geheimhaltung verpflichtet. Wenn man den Geschworenen und den Sachverständigen eine ähnliche Amtspflicht auferlegen will, so läßt sich das begreifen. Aber gegen den Angeklagten und unter Umständen gegen den Zeugen begeht man eine unglaubliche Härte, wenn man ihnen verbieten will, über den Inhalt der Verhandlungen so viel mitzutheilen, als zur Wahrung ihrer persönlichen Ehre erforderlich ist. Wohl gemerkt, der Gesetzentwurf will jedem Betheiligten verbieten, irgend Jemandem eine Mittheilung über die Vorgänge in der Gerichtssitzung zu machen. Er soll nicht allein verhindert sein, einen Bericht durch die Presse gehen zu lassen, sondern Jeder, der in geheimer Sitzung abgeurtheilt oder freigesprochen ist, kann verhindert werden, seinen Freunden, seinem Bruder, seiner Frau eine Mittheilung darüber zu machen, aus welchen Gründen man ihn eigentlich vor Gericht gezogen hat; er kann verhindert werden, die Umstände klar zu legen, durch welche sich seine Unschuld in der überwältigendsten Weise herausgestellt hat.

Es gilt für das Zeichen eines sehr schlimmen Rechtszustandes, wenn Jemand verhindert wird, vor Gericht Alles zu seiner Vertheidigung anzuführen, was zu derselben dienlich ist. Aber kaum weniger schlimm ist, wenn man Jemanden, der das Unglück gehabt hat, unschuldig vor Gericht zu stehen, daran verhindern will, Alles zu thun, was zu seiner Wiederherstellung vor der öffentlichen Meinung erforderlich ist. Freigesprochen zu werden ist die unerläßlichste Genugthuung für Jeden, der unschuldig angeklagt gewesen ist. Allein es ist eine sehr dürftige Genugthuung. Wenn man ihm gestattet, vor dem Kreise seiner Bekannten und vor der Welt darzuthun, daß er ohne zureichenden Grund angeklagt gewesen ist, so ist das schon etwas mehr, aber noch nichts Ueberflüssiges, und Jemandem dieses Recht zu entziehen, halten wir für eine Grausamkeit. Der im geheimen Verhör Freigesprochene muß das Recht haben, mündlich und durch die Presse Alles mitzutheilen, was er für erforderlich hält, um seine Ehre zu wahren, und man kann von ihm nur verlangen, daß er in seiner Erklärung Alles vermeidet, was durch seine Form den guten Sitten oder durch seinen Inhalt dem öffentlichen Wohl Gefahr droht.

Nicht minder schießt es über das Ziel hinaus, wenn man der Presse die Pflicht auferlegen will, über das, was in geheimer Sitzung geschehen ist, gar keinen Bericht zu bringen. Wenigstens dann, wenn ein Proceß rechtskräftig entschieden ist, gehört er der Geschichte an; es muß gestattet sein, an demselben Kritik zu üben. Die Erhebung der Anklage, das Verhalten des Richters, des Staatsanwalts, des Vertheidigers, des Angeklagten muß einer Beurtheilung unterzogen werden können. Wenn erst ein Proceß rechtskräftig entschieden ist, hört auch der prickelnde Reiz der Neugierde auf, der sich in dem Proceß Graef in der That in unangenehmer Weise geltend gemacht hat. Ein gerichtliches Verfahren, ein gefälltes Urtheil der historischen Kritik gänzlich zu entziehen, ist ein unstatthaftes Verfahren. Das Vertrauen auf die Gerichte beruht in letzter Instanz doch darauf, daß ein freies, besonnenes, unerschrockenes Urtheil auch an die Thätigkeit der Gerichte sich wagen kann, und wir persönlich haben es seiner Zeit als eine dringende Nothwendigkeit empfunden, in dem Proceß Graef auch der Justiz gegenüber eine kritische Haltung einzunehmen. Das Aeußerste, wozu man sich bereit finden lassen könnte, wäre eine Bestimmung, die es sicher stellt, daß in den Berichten über Gerichtsverhandlungen Dinge vermieden werden, die einen gerechten Anstoß geben können. Aber von dem, um was es sich in der Verhandlung gedreht hat, muß man sich doch ein Bild machen können.

Die Bestimmungen über die Oeffentlichkeit des Verfahrens, die in den neuen Justizgesetzen enthalten sind, weichen nicht wesentlich von dem ab, was in Preußen seit dem Jahre 1849 Rechtens gewesen ist. Und in diesen 37 Jahren hat man nie Anlaß zu Klagen gehabt. Auf Grund von zwei Fällen wird jetzt ein Abänderungsvorschlag gemacht, der in das Princip der Offentlichkeit so tief eingreift, wie dies in keinem anderen Culturlande der Fall ist. Das zeigt, auf wie bedenklichen Wegen sich unsere gesetzgeberische Thätigkeit befindet.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 8. April. [Die Militärgesetze. — Die Pfändung von Eisenbahn-Betriebsmitteln.] Als wir gestern Abend von den Versuchen schrieben, den Militärpensionsgesetzentwurf sofort im Reichstage zur Erledigung zu bringen, war uns die Tagesordnung für die heutige Sitzung noch nicht zugegangen. Es war gestern bereits gelungen, die Bedenken gegen eine sofortige Berathung des Moltke'schen Entwurfes bei der Mehrheit des Reichstages zu beseitigen. So ist denn heute der Antrag Moltke gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen worden. Morgen findet im Abgeordnetenhause die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Heranziehung der Offiziere zu Gemeindeabgaben statt, und übermorgen wird der Reichstag den Antrag Moltke definitiv annehmen. Man vertraut im Reichstage darauf, daß die preußische Regierung sich für die Communalbesteuerung der Offiziere engagirt habe und den Gesetzentwurf im Landtage durchbringen werde. Wir bezweifeln gar nicht, daß die Regierung entschieden für ihren Entwurf eintreten wird, wissen aber andererseits auch, daß das Herrenhaus gelegentlich sehr oppositionell sein kann, zumal wenn es sich um Beseitigung von Privilegien handelt, an welchen der Kleinadel hervorragend betheiligt ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere pessimistische Ansicht durch die Thatsachen als unbegründet erklärt würde, vorläufig können wir uns aber zu der Vertrauensseligkeit, welche einen großen Theil der Reichstagsmitglieder beherrscht, nicht bekennen. — Der Bericht über die Verhandlungen der Commission, welche sich mit dem Gesetzentwurf, betr. die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrbetriebsmitteln, beschäftigt hat, ist soeben erschienen. Die Commission hat nur geringe Veränderungen an der Vorlage vorgenommen, indem sie die Ausdrücke „das rollende Material" und „im Betriebe" durch andere ersetzte, welchen eine größere Klarheit beiwohnen soll. In Folge dessen heißt jetzt der Eingang des Entwurfes: „Die Fahrbetriebsmittel der Eisenbahnen, welche Personen oder Güter im öffentlichen Verkehr befördern, sind von der ersten Einstellung in den Betrieb bis zur endgiltigen Ausscheidung aus den Beständen der Pfändung nicht unterworfen." Gegen den dem Entwurfe zu Grunde liegenden Gedanken hätte, so weit derselbe auf deutsche Bahnen Anwendung finden sollte, Niemand etwas einzuwenden, wenn nur der Nachweis geführt werden könnte, daß eine Nothwendigkeit zum Erlasse desselben wegen Störung des Betriebes durch Pfändung von Betriebsmitteln deutscher Bahnen nachgewiesen werden könnte. Thatsächlich ist der Gesetzentwurf eingebracht worden, um die Betriebsmittel derjenigen österreichischen Bahnen, welche sich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen deutsche Gläubiger entziehen, vor der Pfändung zu schützen. Die Folge ist, daß den deutschen Besitzern von Obligationen dieser Bahnen das einzige Mittel, zu ihrem Rechte zu kommen, genommen wird. Die Verbürgung der Gegenseitigkeit, welche als Vorbedingung zur Anwendung des Gesetzes bezüglich ausländischer Bahnen verlangt wird, ist insofern ganz werthlos, als nach Lage der Dinge es kaum vorkommen kann, daß in Oesterreich-Ungarn ein Waggon oder eine Maschine, die einer deutschen Bahn gehörte, mit Beschlag belegt würde. Bis jetzt sind die deutschen Bahnen ihren Verpflichtungen noch immer nachgekommen. Von Interesse ist, daß in der Commission ein Antrag, das Gesetz auch auf Tram-, Pferde- und Straßenbahnen auszudehnen, abgelehnt worden ist, weil diese vorwiegerd der Personenbeförderung dienten und diese, sowie die etwa stattfindende Güterbeförderung nicht ein Glied in der Kette des allgemeinen Verkehrs bilde.

[Prinz Wilhelm und Gemahlin] sind, wie ein Localberichterstatter erzählt, vorgestern Nachmittag mit genauer Noth einer schweren Gefahr entgangen. Dieselben hatten im offenen Wagen das Generalstabsgebäude besucht und verließen es gegen 2 Uhr durch den Eingang in der Herwarthstraße. In dem Thorwege hängt eine große Ampel mit einer Glasglocke von nahezu einem Meter Durchmesser. An dieser Ampel blieb der Kutscher, als er mit der Peitsche schnalzte, mit der Schnur derselben hängen. Um sie wieder los zu bekommen, gab er einen kräftigen Ruck; damit wurde zwar die Peitsche frei, aber auch die Röhre der Ampel brach, und diese stürzte mit starkem Krachen unmittelbar hinter dem offenen Wagen zur Erde nieder.

[Zur Berathung über Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl] sind: der General-Major von Keßler, Commandeur der 10. Infanterie-Brigade, der Oberst Freiherr von und zu Egloffstein, Commandeur des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52, die Oberst-Lieutenants von Unruh, Commandeur des 1. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), und von Podbielski, Commandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, sowie der Major von Garnier, Bataillons-Commandeur im 4. Garde-Regiment zu Fuß, hier eingetroffen.

[Dementi.] Bekanntlich lief vor Kurzem die Nachricht durch die Zeitungen, der Bischof von Herzogenbusch habe in einem Schreiben an den Dechanten in Tilburg seinen Tadel über angebliche Excesse beim Begräbnisse eines Juden ausgesprochen. Die „Germania" erhält nun folgendes Telegramm aus Heiligenstadt: „Herrn Paul Feige, Heiligenstadt. Das unter Unserem Namen fingirte Hirtenschreiben an den Dekan der Stadt Tilburg, welches noch jetzt in der „Heiligenstädter Zeitung" (dem amtlichen Organ für den Kreis Heiligenstadt) und anderen deutschen Zeitungen circulirt, ist von A bis Z eine ganz unwürdige und verächtliche Erdichtung, gegen welche Wir ausdrücklich protestiren. Der Bischof von Herzogenbusch, Adrian Gottschalk."

[Der Proceß der schwarzen Hand.] Wie dem „Brl. Tgbl." aus Straßburg mitgetheilt wird, hat das Reichsgericht nun doch den Termin zur Entscheidung in dem Revisionsgesuch der kaiserlichen Tabak-Manufactur zu Straßburg gegen das Urtheil des Colmarer Gerichts in dem Proceß wegen der schwarzen Hand nicht bis zum 19. October hinausgeschoben, sondern schon auf den 2. Juli angesetzt, so daß diese Angelegenheit noch vor den allgemeinen Gerichtsferien zur endgiltigen Entscheidung kommt. Nach Ansicht erfahrener Juristen ist die Abweisung des Revisionsgesuchs nicht zweifelhaft, und da sich die Inhaber der Firma J. Schaller u. Bergmann in Neudorf-Straßburg bereit erklärt haben, den durch das Urtheil des Colmarer Gerichtshofes von ihnen geforderten Eid zu leisten, so werden sie endlich noch in diesem Sommer das Recht erhalten, die von ihnen am 28. September v. J. angemeldete Fabrikmarke der schwarzen Hand in Gebrauch zu nehmen. Für die Verwaltung der kaiserlichen Tabak-Manufactur wird dies sicherlich sehr unangenehm und mit großen Unkosten verknüpft sein, denn wenn sie auch in den drei Vierteljahren Zeit gehabt, ihren Vorrath an mit der schwarzen Hand versehenen Packpapieren und Packeten theilweise zu verbrauchen und zu verkaufen, so wird doch immer noch genug auf Lager bleiben. Besonders unangenehm wird es sein, den noch vorhandenen Packettabak umzupacken, da dabei ein nicht geringer Procentsatz als Abfall verloren gehen dürfte.

w. **Dresden,** 7. April. [Socialdemokratisches aus Sachsen.] Es vergeht jetzt keine Woche in Dresden, ohne daß die Socialdemokraten etwas von sich hören lassen. Nicht nur der Sonnabend Abend ist zu Vorträgen für die Arbeiter ausersehen, auch die Wochentage werden zu Hilfe genommen, und nicht allein auf die Wähler erstrecken sich derartige Versammlungen, auch in Frauenkreisen wird rührig agitirt. Vor acht Tagen hielt hier zum ersten Male Frau Stegemann aus Berlin einen ihrer bekannten Vorträge über die Frauenfrage. Heute spricht sie zum zweiten Male. Es verlohnt nicht, in eine materielle Berichterstattung darüber einzugehen, da die Ausführungen der Rednerin aus Berliner Versammlungen genugsam bekannt sind. Nur das Eine will ich constatiren, daß die Vorträge sehr „ziehen" und der Andrang ein derartiger ist, daß der Eintritt nur gegen Karten, den Männern aber nur auf die Galerien gestattet ist. Selbstverständlich sind diese Veranstaltungen nur Mittel zum Zweck; sie bringen Leben in die socialdemokratische Wählerschaft — ein Weiteres wird damit nicht beabsichtigt. Förderung erhält die Bewegung durch regelmäßige, wöchentliche Vorträge socialistischer Redner. Es ist der „Arbeiterpartei" gelungen, im Centrum des Arbeiterviertels einen Saal (die Centralhalle) zu miethen und in diesem kann man das Evangelium der Socialreform jetzt jeden Sonnabend verkünden hören. Auf Belehrung und Bekehrung ist es hierbei weniger abgesehen, als auf die Agitation für die Wahlen. In dieser Beziehung verdient die Aeußerung eines hiesigen Hauptagitators der Arbeiter, des Gastwirths Peters, registrirt zu werden. Er sprach sich in der letzten Sonnabend-Versammlung dahin aus, daß den Socialdemokraten Reichs- und Landtag nicht mehr genügten, ihre Anhänger müßten nun auch in die Stadtvertretung eindringen. Bis vor vier Jahren beschränkten die Socialisten ihre Agitation auf die Reichstagswahl und zwar mit großem Erfolg. Von den damals gewählten 13 Socialdemokraten hatte Sachsen die Hälfte entsendet. Unmittelbar darauf wagten sie sich zuerst in die Landtagswahlen und es gelang ihnen beim ersten Ansturm, ihren hervorragendsten Führern, Bebel und Liebknecht, Mandate für die zweite Kammer zu verschaffen. Mit dieser Zahl wollten sich die Socialdemokraten indessen nicht begnügen, sie haben weiter gearbeitet und heute sitzen ihrer fünf im Landtage. Auch den ersten vom „dritten Dutzend" der socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten hat Sachsen in der Person des kürzlich im 19. Reichstagswahlkreise gewählten Socialisten Geyer gestellt. Derselbe ist auch Mitglied des Landtages. Nunmehr soll auch in die Stadtverordneten-Versammlung Bresche gelegt werden. Am vergangenen Sonnabend forderte der Abg. Kayser seine Parteigenossen auf, schleunigst das Dresdner Bürgerrecht behufs Erlangung der Stimmfähigkeit für die Communalwahlen zu erwerben. Der Erfolg dürfte leider auch hier nicht ausbleiben. Die „Arbeiterpartei" wird sich in die städtische Vertretung Eingang verschaffen und dann lassen sich hübsche Scenen mit dem Innungsapostel Wetzlich und unserem bekannten Protector japanesischer Buntpapiere, Reichstagsabg. Hartwig, erwarten. Begreiflicherweise ist die sächsische Regierung von diesen Aussichten nicht erbaut. Die Mittel aber, mit denen sie der Bewegung zu steuern glaubt, können auch von den fanatischsten Gegnern der Socialdemokratie nicht gebilligt werden. Anderwärts pflegt ein ungeschicktes Vorgehen nur den Officiösen zur Last zu fallen. Bei uns ist jedoch dem amtlichen Organ der Staatsregierung dieses Mißgeschick widerfahren. Das „Dresdner Journal" hatte es für gut befunden, einige im Industrieorte Crimmitschau vorgekommene Ungehörigkeiten mit den belgischen Unruhen in Verbindung zu bringen und gegen den Socialismus zu fructificiren. Arbeitseinstellungen zum Zwecke höherer Lohnbewilligungen sind namentlich beim Beginn des Frühjahrs keine Seltenheit. Das „Dr. J." hatte nun einen in Crimmitschau beabsichtigten Strike und einem gleichzeitig dort stattgefundenen Fabrikbrand mit einer „auffallend" regen Thätigkeit der Socialdemokratie in Zusammenhang zu bringen versucht, und ängstliche Gemüther sahen in dieser an hervorragender Stelle gebrachten Auslassung Sachsen von belgischen Revolten bereits bedroht — bedroht auf Grund der Reden Bebel's und Liebknecht's im Reichstage. Denn das amtliche Blatt ging soweit, jenen Fabrikbrand als eine nicht unwahrscheinliche Folge der Bebel'schen Reden hinzustellen. Dabei lief nun freilich der Anachronismus unter, daß der Brand stattgefunden, als Bebel noch gar nicht im Reichstage gesprochen hatte. Heute ist das Regierungsorgan gezwungen, ein an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassendes Dementi zu bringen. Es verlohnt sich, dasselbe im Wortlaute mitzutheilen.

„Anläßlich des Berichts in Nr. 78 des „Dresdner Journals", den Fabrikbrand in Crimmitschau betreffend, wird uns vom Rathe der Stadt Crimmitschau amtlich mitgetheilt: daß, wenn schon der Geschäftsgang am dortigen Orte zeitweilig Einschränkungen der Arbeitszeit mit sich gebracht habe, trotzdem von dem Vorhandensein einer größeren Zahl gänzlich brotloser Arbeiter in der Stadt Crimmitschau etwas nicht bekannt sei, was sich auch daraus ergebe, daß seit Monaten wegen „Arbeitslosigkeit" keine Person die dortige Armenpflege in Anspruch genommen habe; ferner: daß die über den Brand der Kugler'schen Fabrik angestellten strafrechtlichen Erörterungen bis jetzt keinen Anlaß zu der Anahme ergeben haben, daß der fragliche Brand mit der Thätigkeit der socialdemokratischen Partei in Verbindung stehe."

Vermischtes aus Deutschland. Aus Schwetz, 6. April, berichtet die „Danz. Ztg.": In der im nördlichen Theile unseres Kreises gelegenen Ortschaft Udschitz wurden in vergangener Woche vier Personen (Vater,

Mutter, ein 4jähriges Kind und eine Verwandte) von einem tollen Hunde gebissen. Noch ehe der hiesige Kreisthierarzt die Tollwuth des inzwischen getödteten Hundes festgestellt, hatten die Unglücklichen auf Anrathen einer sog. „klugen Frau" den Magen, die Leber und Lunge des Hundes abgekocht und als Gegenmittel gegen die Tollwuth genossen. Was nun daraus werden wird, bleibt abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. [Abgeordnetenhaus.] Die in der heutigen Debatte über das Postwesen von heftigen Angriffen gegen die Deutschen in Böhmen strotzende Rede des Abg. Dr. Gregr führte gleich zu Beginn der Sitzung zu mehreren erregten und stürmischen Scenen. Gregr meinte unter Anderem, daß die wahre Ursache, warum die czechischen Postmeister und die czechischen Beamten die Deutschen in Böhmen so gewaltig ärgern und geniren, die sei, daß diese czechischen Beamten als gute Oesterreicher nicht mitschwimmen wollen in den politischen Strom (Beifall rechts), der heute in dieser Bevölkerung die Oberhand hat; weil diese czechischen Beamten nicht mitthun wollen bei ihren deutsch-nationalen und politischen Demonstrationen (Erneuerter Beifall rechts), weil sie sich nicht mitbetheiligen wollen bei allen den Festlichkeiten, Commersen und Kneipereien (Stürmischer Beifall rechts, Zischen links), wo man keine anderen Decorationen kennt, als die Kornblume und preußische oder großdeutsche Farben (Erneuerter lebhafter Beifall rechts, Zischen links), und wo kein anderes Bildniß an den Wänden hängt, als das Bildniß Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland (Beifall rechts) und seines Kanzlers Bismarck. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts; anhaltendes Zischen links. Abg. Bendel ruft: Ober-Deununciant!) Das sei die wahre Ursache. Dr. Gregr beschuldigt die deutschen Beamten, daß sie die Detectives und Aufpasser ihrer Partei seien, daß sie selbst bei der Expedition von Briefen und Flugschriften in der Richtung parteiisch vorgehen. So ein deutsch-nationaler Postmeister besorge mit der größten Accuratesse alle Zeitschriften seiner Partei, während die Druckschriften der Gegenpartei und selbst die Regierungs-Druckschriften entweder gar nicht oder sehr verspätet an ihre Adresse kommen. Herr Gregr beschuldigte ferner den Bezirks-Hauptmann von Hohenelbe, Theumer, daß dieser einen Toast ausgebracht auf Dr. Knotz als den wackersten, treuesten und tapfersten Kämpfer für die Rechte der Deutschen in Böhmen. Solche Beamte, wie Herr Theumer, gebe es noch sehr viele; das sei auch eine Specialität der gegenwärtigen Regierung. Der Schlußpassus der Rede Gregr's setzte den vorgebrachten Beschuldigungen die Krone auf. Er sagte, daß die Deutschen entweder von einem Wahne, von einer fixen Idee befallen seien — das sei pathologisch erklärlich, denn es sei ja bekannt, daß Größenwahn in Verfolgungswahn umschlage — oder sie bedienen sich einer Waffe, welche ein Ehrenmann selbst dem ärgsten Feinde gegenüber nicht gebrauche, der Waffe des Truges und der Lüge. Diese letzte Aeußerung Gregr's entfesselte, wie begreiflich, den stürmischsten Widerspruch der Linken, die wiederholt gegen den Redner laute Zurufe der Entrüstung richtete. Auf der Rechten wurde in lärmender Weise applaudirt und Gregr demonstrativ beglückwünscht. Die Galerien begleiteten diese Scenen mit lautem Zischen. Auf der Rechten wurden in Folge dessen Rufe laut: „Die Galerie zischt!" Die Linke hingegen verlangte vom Präsidenten in stürmischer Weise den Ordnungsruf für Gregr. Während dieses allgemeinen Lärmens ertheilte der Präsident dem Sectionschef Pußwald das Wort, worauf die Ruhe wieder eintrat. Dieselbe hielt auch noch während der Rede des als Regierungsvertreter anwesenden Sectionschef Dewez an. Als jedoch der Abgeordnete Strache hierauf zu einer „thatsächlichen Berichtigung" das Wort nahm, um in kräftiger Weise seiner und seiner Clubgenossen Entrüstung über die Rede Gregr's Ausdruck zu geben, erneuerten sich die tumultuarischen Auftritte von vorher. Abgeordneter Strache sagte, daß Gregr in unerhörter Weise die Linke und damit das deutsche Volk beleidigt und in gemeiner Tonart das „Spitzelthum" ins Parlament verpflanzt und sich zum Detectiv der Regierung hergegeben habe. Gregr habe sich damit abermals als Denunciant und Beschimpfer des deutschen Volkes documentirt. . . . Diese Worte entfesseln einen Beifallssturm auf den Bänken des Deutschen Clubs und auf den Galerien. Die Rechte protestirt laut und fordert den Präsidenten zur Räumung der Galerien und zur Ertheilung eines Ordnungsrufes an Strache auf. Der Präsident ertheilt Strache den Ordnungsruf.

Nun ergreift Dr. Knotz, gleichfalls zu einer thatsächlichen Berichtigung, das Wort. Knotz begann mit lauter Stimme: „Der Herr Abgeordnete Dr. Gregr hat anläßlich seiner Rede beim Post- und Telegraphenwesen auch meine Person in die Debatte mitverflochten und sich unterfangen, Privatangelegenheiten, welche mit dem Post- und Telegraphenwesen in gar keiner Verbindung stehen, zum Gegenstande der Debatte zu machen. Wie dieser Vorgang zu bezeichnen ist, hat mein Vorredner bereits genügend gekennzeichnet, und die Zustimmung unserer Parteigenossen beweist, daß er das in richtiger Weise gethan hat. Die Zustimmung liefert auch den Beleg dafür, daß diese Ansicht von jedem deutschen Manne getheilt wird und getheilt werden muß. (Lauter Beifall links. Widerspruch und Rufe rechts: Zur Ordnung!) Der Herr Abgeordnete hat unter anderem erwähnt, daß wir, die Deutsch-Nationalen, mit unehrlichen Waffen kämpfen, die sich auch einem Feinde gegenüber nicht ziemen, daß wir mit Betrug und Lüge kämpfen. Die Antwort, die ich dem Abg. Dr. Gregr gebe, ist die: Die Mittel, mit denen wir angeblich kämpfen sollen, deren bedient sich dieser Mann; er kämpft mit Lüge, er kämpft mit Unwahrheit. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Das Oho und die affen- und katzenartigen Bewegungen des Dr. Gregr werden mich nicht aus der Fassung bringen. Der Abg. Gregr erfrecht sich in lügenhafter, perfider, gemeiner Weise (Lauter Widerspruch rechts, Beifall links; anhaltender Lärm im ganzen Hause) die Behauptung aufzustellen, daß ich bei einer Soirée des Fabrikanten Jehri in Hohenelbe . . ." Präsident (wiederholt das Glockenzeichen gebend): „Ich rufe den Herrn Abgeordneten wegen dieser Aeußerungen zur Ordnung." Abg. Dr. Knotz (fortfahrend): „Ich berichtige die Angabe des Dr. Gregr, welche er einem officiösen Blatte entnahm und aus denen er gegen einen anständigen Bezirkshauptmann Capital schlagen will, dahin: Es ist richtig, daß ich seiner Zeit bei dem Fabrikanten Jehri geladen wurde. In der Gesellschaft, welche übrigens ziemlich zahlreich war, befand sich auch der dortige Bezirkshauptmann Theumer. Eine entschiedene Unwahrheit und Lüge ist es, daß der Bezirkshauptmann bei diesem Anlasse auf mich als den nationalsten und unerschrockensten deutschen Mann toastirte. Es ist das eine infame, freche nur des Abgeordneten Dr. Gregr würdige Lüge. (Stürmischer, anhaltender Widerspruch rechts, lauter Beifall und Händeklatschen links. Große Bewegung und Lärm im ganzen Hause. Präsident giebt wiederholt das Glockenzeichen.) Er hat ferner gesagt, daß ich auf den Bezirkshauptmann toastirt habe als den einzigen Bezirkshauptmann von Böhmen, der keine Creatur des Statthalters sei. (Fortdauernder Lärm im ganzen Hause.) Eine derartige gemeine Redeweise in einer Privatgesellschaft könnte sich vielleicht der Herr Abgeordnete Dr. Gregr, aber nicht ich erlauben." (Erneuerter lauter Widerspruch rechts.) Präsident (unterbrechend): „Nachdem der Herr Abgeordnete nicht aufhört, in dieser beleidigenden Weise fortzufahren, bin ich gezwungen, ihm das Wort zu entziehen." (Beifall rechts.) Abgeordneter Dr. Knotz: „Czechische Niedertracht läßt sich nicht wegwischen."

Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, nahm als Generalredner der Linken Abgeordneter Plener das Wort. An der Hand eines reichen Actenmaterials führte er den Nachweis, daß bei Besetzung von Vacanzen bei Postämtern in reindeutschen Bezirken Böhmens die czechischen Candidaten den gleich qualificirten deutschen Bewerbern vorgezogen werden. Solche concrete Fälle erregen die Bevölkerung. Die Czechen streben in der rücksichtslosesten Weise die Gewinnung eines möglichst großen Terrains in der Administration an; hierbei werden sie von der gegenwärtigen Regierung, besonders vom Justizminister unterstützt. Die Czechen stellen immer und immer wieder die Existenz eines geschlossenen reindeutschen Sprachgebietes in Böhmen in Abrede; durch czechische Invasionen, besonders aber durch solche auf administrativem Gebiete, trachten sie unser sprachliches Terrain zu durchbrechen und dazu brauchen sie den czechischen Postmeister. Besteht doch in Böhmen ein eigener Agitationsverein, dessen alleiniger Zweck es ist, das deutsche Sprachgebiet zu zerreißen. Und wenn sich in einer deutschen Gegend zwei czechische Arbeiter aufhalten, erklärt die Prager Statthalterei den Bezirk als gemischtsprachig. Seit dem Bestande der Sprachenordnung, seit der Herrschaft des Statthalters Kraus, ist es den Deutschen unmöglich, eine Anstellung in ihrer Heimath zu erlangen. Die deutsche Bewegung in Böhmen wird unterschätzt. Graf Taaffe glaubte sie mit der spöttischen Bemerkung: „Es bestehen nur einige kleine Reibungen und Streitigkeiten" abfertigen zu können. Das deutsche Nationalbewußtsein in Böhmen wurde erst durch das gegenwärtige Regime hervorgerufen, als die Deutschen ihren Besitzstand plötzlich bedroht sahen durch die Maßnahmen der Czechen, der Regierung und des Statthalters. (Rufe links: So ist es!) Redner polemisirt gegen Gregr und producirt eine „Czechische Staats-Postkarte". Dieselbe trägt statt des kaiserlichen Adlers den böhmischen Löwen mit dem Doppelschwanze und die Landeswappen von Mähren und Schlesien; statt des kaiserlichen Wahlspruches: „Viribus unitis" findet sich auf derselben die Devise Rieger's: „Nedejme se!" (Wir ergeben uns nicht!) Redner bedauert, daß Freiherr v. Pußwald, der sich so bereitwillig und entgegenkommend gezeigt habe, kein Wort des Schutzes für die deutschen Postbeamtem Böhmens, die in so unerhörter Weise von Gregr angegriffen wurden, gefunden habe. Zum Schlusse seiner Rede giebt Plener seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Gregr als Erwiderung auf sachliche Beschwerden unbegründete Verdächtigungen und Hochverrathsbeschuldigungen vorgebracht habe. Ein solches Vorgehen zeige von Haß und Unduldsamkeit und sei geeignet, die Erregung der Bevölkerung zu steigern. „Wir wollen blos unser Sprachgebiet erhalten und uns gegen die unerhörten czechischen Aspirationen vertheidigen. In diesem Kampfe geht die Regierung mit unseren Gegnern." Die Rede Plener's wurde von der Linken lebhaft applaudirt.

Bei der folgenden Abstimmung wurde der Etat für das Postwesen angenommen.

Wien, 8. April. [Das Telephonwesen.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses besprach Abgeordeter R. v. Proskowetz beim Titel „Centralleitung" das Telephonwesen und beklagte es, daß demselben nicht jene Ausbreitung und die gleiche Unterstützung zu Theil werde, wie den Telegraphen und Eisenbahnen. Der Herr Handelsminister habe auf eine diesfällige Frage einmal geantwortet, daß noch das hinreichende Verständniß hierfür im Publikum fehle. Das sei nicht richtig, das Publikum würde sich gern betheiligen, wenn nur die Telephongebühren billiger wären. Insbesondere macht Redner diesbezüglich auf die Recognitionsgebühern aufmerksam. Redner giebt eine Vergleichung über den Stand des Telephonwesens in anderen Ländern. In England seien 89 Städte mit Telephonanlagen versehen, die zusammen 15140 Abonnenten zählen, in Deutschland haben 91 Städte zusammen 11788 Abonnenten, in Frankreich 20 Städte 10000 Abonnenten. In Oesterreich besitzen nur

---

Singakademie.

Eine Aufführung der Matthäus-Passion ist nicht als ein Concert im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern als eine Art künstlerischen Gottesdienstes zu betrachten. Wer im Stande ist, diese ergreifenden Klänge zu hören, ohne bis ins tiefste Innere gerührt und erschüttert zu werden, ohne dadurch in eine, das Gemüth aus der Alltäglichkeit des Lebens in reinere Sphären emporhebende Stimmung versetzt zu werden, dem werden die letzten und höchsten idealen Wirkungen der Kunst stets vorenthalten bleiben. „Bach's Matthäus-Passion ist als Ganzes ein in seltenem Grade volksthümliches Werk. Nicht nur in der starken Accentuirung des Chorals, nicht nur in der Anknüpfung an gewisse volksthümliche Anschauungen oder in der treuen Wahrung liebgewordener kirchlicher Gebräuche liegt diese Eigenschaft begründet. Sie beruht auf dem gesammten Charakter der Musik, die bei all ihrer tiefen Weite und Fülle und trotz aller an sie gewendeten Kunst dennoch nirgends die Eingänglichkeit und Einfachheit als ihren Grundzug verleugnet, die zugleich mit bewundernswerther Sicherheit diejenige Hauptempfindung trifft und festhält, welche die ganze Geschichte von Christi Leiden und Sterben durchdringt: die versöhnende Liebe. Mögen auch heftige und erschütternde Affecte nicht fehlen, sie dienen nur dazu, den milden Grundton hernach desto voller und eindringlicher wieder hervortreten zu lassen. Bach hat in der Matthäus-Passion ein überragendes Meisterwerk geschaffen, wie es im Laufe der Jahrhunderte nur selten den Menschen zu erleben gegönnt ist, ein Denkmal zugleich des deutschen Wesens, das nur mit diesem selber untergehen kann." (Spitta, II, 398.)

Die am Donnerstag unter Herrn Professor Dr. J. Schäffer's Leitung stattgehabte Aufführung ist, soweit es den chorischen Theil anbetrifft, unter die besten Aufführungen dieser Saison zu zählen. Die breiter ausgeführten reflectirenden Chöre stellen in Bezug auf musikalische Sicherheit an die Mitwirkenden nicht ungewöhnlich hohe Ansprüche; die kleineren Einsätze hingegen, zumal die erbitterten kurzen Reden der aufgeregten Volksmenge verlangen nicht nur ein tadelloses Ineinandergreifen der beiden Chöre und der verschiedenen Stimmgattungen, sondern auch die gespannte Aufmerksamkeit und unfehlbare Taktfestigkeit jedes einzelnen Sängers im höchsten Grade. Die geringste Unachtsamkeit ist im Stande, das in den Proben mühsam Vorbereitete und Erreichte in Frage zu stellen und zu gefährden. Daß an keiner dieser intrikaten Stellen eine Störung vorkam, ist ein erfreuliches Zeichen für die allgemeine musikalische Zuverlässigkeit der Sänger, wie für die unbedingte Hingabe an die einmal gestellte Aufgabe. Als besonders gelungen seien hervorgehoben der gewaltige Doppelchor: „Sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden" und der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden"; letzterer mußte von um so ergreifenderer Wirkung sein, als er der einzige war, welcher a capella vorgetragen wurde. — Die anstrengende Partie des Evangelisten fand in Herrn Th. Hauptstein einen nahezu mustergiltigen Vertreter. Obschon nicht im Besitz einer großen und ausgiebigen Stimme, vermag Herr Hauptstein doch, einerseits durch die meisterhafte Behandlung seines Organs, andererseits durch den Adel seiner Vortragsweise Erfolge zu erzielen, deren Werth um so höher zu veranschlagen ist, als jede Spur absichtlicher Berechnung, jedes Bestreben zu glänzen oder Effect zu machen, fehlt. Was könnte mancher mit weit glänzenderen Mitteln ausgestattete Theatertenorist leisten, wenn er nur über die Hälfte der gesanglichen Eigenschaften und Tugenden, sowie über das künstlerische Verständniß verfügte, welches diesem Sänger eigen ist. Es wäre eine interessante, leider aber zu weit führende Aufgabe, die ganze Partie, Satz für Satz, zu analysiren; auf zwei Stellen jedoch besonders aufmerksam zu machen, möge gestattet sein. Die Worte „Und ging hinaus, und weinete bitterlich" zeichneten sich ebenso durch die Innigkeit des Ausdrucks, wie durch tadellose Behandlung des Athems und Weichheit des Tones aus; am Schlusse der Passage: „Aber Jesus schriee abermals laut, und verschied" wurde ein so ergreifendes Piano entwickelt, daß es wie ein frommer Schauer durch die Reihen der Zuhörer ging.— Herr Concertsänger Adolph Schultze aus Berlin führte im Ganzen seine Partie (Jesus) stimmgewandt und würdig durch, ließ es aber mitunter an der nöthigen Wärme und sogar an Reinheit der Tongebung fehlen. So neigten z. B. die an Petrus gerichteten Worte: „Wahrlich ich sage Dir" bedenklich nach der Tiefe. Es waren allerdings nur vorübergehende Kleinigkeiten, die zu beanstanden waren, aber gerade der Gedanke idealster Reinheit, der dem Zuhörer vorschweben muß, wenn er den Heiland sprechen hört, macht, daß die Anforderungen, die in diesem speciellen Falle unwillkürlich gestellt werden, ungleich höhere und strengere sind, als sonst. — Frau Schmitt-Czányi aus Schwerin, ein bei uns stets gern gesehener Gast, entzückte namentlich in der ersten Arie „Blute nur, Du liebes Herz", durch ihre klare und kindlich-helle Stimme, sowie durch absolut reine Intonirung; in dem Recitativ des 2. Theils: „Er hat uns Allen wohlgethan" und ebenso in der darauf folgenden Arie, die von rhythmischen Sonderlichkeiten und Schwierigkeiten aller Art wimmelt, gelang es nicht durchweg, mit den concertirenden Orchesterinstrumenten in ungetrübter Harmonie zu verkehren. — Die Altstimme war im Verhältniß zur Sopranstimme sehr reich mit Solis bedacht worden. Das Meiste davon liegt dem Inhalt wie der Tonhöhe nach für Frau Clara Bruch's zarten Mezzosopran ausgezeichnet; nur in der Anfangsarie des zweiten Theiles hatte leider ein äußerst charakteristischer, tiefer liegender Passus sich eine weitgreifende Aenderung gefallen lassen müssen. Eine ähnliche Umlegung war übrigens auch in dem Baß-Solo: „Am Abend, da es kühle war" für nothwendig erachtet worden. In beiden Fällen möchte ich für unbedingte Beibehaltung der authentischen Lesarten plaidiren; es scheint mir opportuner und zugleich pietätvoller, an einem Monumentalbau, wie die Matthäuspassion, in keiner Weise zu rütteln, selbst auf die Gefahr hin, daß einmal ein paar Tönchen etwas weniger voll und kräftig zum Vorschein kommen. — Die kleineren Baß-Soli (Judas, Petrus 2c.) wurden von Herrn Prof. Kühn prägnant und charakteristisch gesungen; das Bestreben, nach Möglichkeit zu individualisiren, trat überall wohlthuend hervor. Um die Clavierbegleitung der Secco-Recitative machte sich Herr J. Lehnert in gewohnter Weise verdient.

E. Bohn.

Vogelfang und Vogeljagd im Süden.

Von den zahlreichen Zugvögeln, die uns im Herbst verlassen, um den Winter in milderen Himmelsstrichen zu verbringen, kehren im Frühling bei weitem nicht alle zu den heimischen Brutstätten zurück; denn der Gefahren, die sie bedrohen auf ihren weiten Wanderwegen, giebt es gar viele. Ihr ärgster Feind aber ist der Mensch. So lange ihr Weg sie durch Nord- und Mitteleuropa führt, führt er durch Freundes Land; denn es ist ein schöner, tief bedeutsamer Zug im Charakter des Germanen, daß er nicht nur die Schwalbe und die Nachtigall, die gläubig und vertrauensvoll seiner Behausung sich nahen und Wohnung bei ihm machen, sondern auch die übrigen Sänger des Feldes und Waldes, die ihn mit ihren Liedern erfreuen, nicht nur schützt und schont, sondern mit liebevoller Sorgfalt hegt und pflegt. Anders ist es im Süden. Sobald die Vögel jene hohen Gebirgswälle passirt haben, welche die romanisch redenden Mittelmeerländer von den Ländern deutscher Zunge scheiden, sind sie in Feindes Land; denn der Romane hat kein Herz für die Thierwelt. Wie er seinen Esel und sein Maulthier so lange prügelt, bis sie nicht mehr weiter können und halbtodt am Wege liegen bleiben, wie er im Stiercircus mit neronischer Grausamkeit und bestialischem Behagen wehrlose Thiere zu Dutzenden abschlachten sieht, so schont er auch die Sänger des Feldes und Waldes nicht und verspeist ohne Unterschied alle, die ihm einen leckeren Bissen liefern. Am meisten wird in dieser Beziehung in Italien geleistet. Hier ist der Vogelfang und die Vogeljagd zu einer wahren Manie geworden, an der Alt und Jung, Arm und Reich, Hoch und Niedrig gleichmäßig kranken. Schon in den noch zum schweizerischen Canton Tessin gehörigen Thälern, die sich vom Gotthard zu den Seen niederziehen, sowie in der ganzen Brianza hat fast jeder Bauernlümmel sein Schießgewehr, von dem er in der ausgiebigsten Weise Gebrauch macht.

Am beliebtesten ist bei den Welschen der Fang auf dem Vogelherd (rocolo). Die Herrichtung eines solchen Rocolo ist sehr kostspielig und erfordert viel Aufmerksamkeit. Man wählt für den Rocolo am liebsten Hügel oder Anhöhen, bei welchen die Vögel während der Zugzeit (uccellagione) vorüberkommen und einzufallen pflegen, um zu rasten und Nahrung zu suchen. Es werden zunächst zwei concentrische Kreise abgesteckt, von denen der innere vom äußeren 8 bis 10 Fuß entfernt ist und etwa 60 Fuß im Durchmesser hat. Diese beiden Kreislinien werden mit jungen etwa 10 Fuß hohen Eichen in gleichmäßigen Abständen von je 10 Fuß bepflanzt. Man wählt zu diesem Zwecke mit Vorliebe solche Eichenarten, die ihr Laub sehr spät abwerfen, weil der Vogelzug den ganzen Herbst hindurch dauert und manche der nordischen Wandergäste die Südthäler der Alpen erst im November passiren. In den von diesen im Kreis gepflanzten Eichen umschlossenen Raum setzt man bunt durch einander gemengt wilde Aepfelbäume, Mehlbeerbäume und verschiedene Eschenarten, namentlich Ebereschen, die durch ihre hellrothen, allgemein beliebten Früchte die Vögel anlocken. Sobald die im Kreis stehenden jungen Eichen eine Höhe von 17 bis 18 Fuß erreicht haben, werden ihre Aeste derart gegeneinander hingezogen, daß sie eine durchsichtige grüne Wand bilden. Die obersten Aeste beider Baumreihen werden so gegeneinander gebogen, daß sie eine Art Dach über dem kreisförmigen Baumgang bilden. Hierauf wird an der Innenseite des äußeren Baumkreises ein ziemlich engmaschiges Netz angebracht, das an einem Seil in Ringen herabhängt und die ganze Baumwand von oben bis unten an den Boden bedeckt. Das Seil, an welchem das Netz hängt, ist an hohen Pfählen befestigt, die aus kleinen, nicht entrindeten Baumstämmen bestehen. Am Eingang wird eine Laubhütte erbaut, in welcher der Vogelsteller (rocoladore) sich aufhält, ohne von den Vögeln bemerkt zu werden.

Ist der Rocolo fertig und die Zeit des Vogelzuges da, so setzt

11 Städte Telephonnetze mit zusammen 2360 Abonnenten, in Ungarn drei Städte mit 900 Abonnenten. Unter den auswärtigen Städten nehme Berlin mit 4258 Abonnenten den höchsten Rang ein. Redner bringt noch einen ihm bekannt gewordenen Fall zur Sprache, wonach einige Industrielle, die auch in Preußisch-Schlesien ein Etablissement besitzen, bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung um eine Telephonleitung eingekommen seien und die Antwort erhielten, daß in Folge der Ausbreitung des Socialismus im nördlichen Böhmen und Mähren eine Telephonleitung unter keiner Bedingung bewilligt werden könne. Redner frägt, ob es wahr sei, daß die Wiener Telephon-Gesellschaft eine Art Privilegium besitze und die Taxen willkürlich erhöhen könne und daß sie auch das Entstehen anderer Unternehmungen zu verhindern vermöge. Er richtet an das Handelsamt die Bitte, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, um dem Telephonwesen die möglichste Ausbreitung zu verschaffen.

Rußland.

[Gerüchte.] Aus St. Petersburg wird uns gemeldet: Hier circulirt das Gerücht, bedeutende russische Truppenmassen würden längs der galizischen Grenze zwischen Dubno und Proskurowo echelonnirt. Es sei Befehl ergangen, Meschibuschie, eine Ortschaft unweit von Proskurowo, auf das schnellste zu befestigen. Merkwürdigerweise sei ein Reiter-General mit diesen Arbeiten beauftragt worden.

St. Petersburg, 7. April. [Die Abberufung des französischen Botschafters. — Verhaftungen.] Ueber die Ursachen der Abberufung des französischen Botschafters, des Generals Appert, erfahren wir noch folgende Details: Als man in Paris mit dem Plane umging, den Fürsten Krapotkin, den bekannten russischen Nihilisten, freizugeben, wandte sich Freycinet gleichzeitig an Appert und den russischen Botschafter in Paris, Herrn v. Mohrenheim, mit der Anfrage, wie ein solcher Schritt von dem Kaiser Alexander III. und seiner Regierung aufgenommen werden würde. Herr v. Mohrenheim hätte nun dem französischen Ministerpräsidenten versichert, dem Kaiser Alexander III. sei es vollkommen einerlei, ob Krapotkin gefangen sitze oder in Freiheit lebe. Appert hingegen schrieb, die Freilassung Krapotkin's würde in Petersburg einen überaus peinlichen Eindruck machen und sicher zu einer Erkältung zwischen Paris und Petersburg führen. Freycinet legte der Aussage des russischen Botschafters in Paris mehr Gewicht bei, als dem Berichte des französischen Botschafters am Petersburger Hofe, und Krapotkin wurde freigelassen. Der Eindruck, den diese Maßregel in Petersburg machte, war genau der von Appert vorhergesehene. Er berichtete darüber an Freycinet und, wie man wissen will, in etwas herber Weise, was Freycinet übelnahm und Appert aus Petersburg abberief. Mohrenheim seinerseits hat sich durch seine Haltung in der Krapotkinfrage das ernste Mißfallen seiner Regierung zugezogen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er nicht nur seinen Posten in Paris verlassen, sondern für immer aus der diplomatischen Carrière ausscheiden wird. Appert sollte übermorgen von hier abreisen, es scheint aber, daß er die Abreise verschieben wird, da noch eine Anzahl Diners und Soiréen ihm zu Ehren gegeben werden sollen. — Kurz vor der Abreise des Kaisers wurden in Petersburg wieder einmal ein paar Verhaftungen politisch verdächtiger Personen vorgenommen, und zwar auf dem Wassily-Ostrow, wo eine geheime Druckerei ausgehoben und vier Personen verhaftet wurden. In Charkow wurde ebenfalls eine Druckerei ausgehoben und kurz vor der Ankunft des kaiserlichen Zuges wurden auf einer in der Nähe Charkows befindlichen Eisenbahnstation ein Kosak mit seinem Bruder, ein Student und ein Arbeiter verhaftet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. April.

Eine für Raucher nicht uninteressante Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts veröffentlicht die neueste Nummer des „Preußischen Verwaltungsblattes". Darnach überschreitet ein Polizeibeamter nicht seine Amtsbefugnisse, wenn er einem Raucher nach geschehenem Verbot des Rauchens die Cigarre aus dem Munde nimmt. Zur Erläuterung der Entscheidung wird vom „Pr. V." Folgendes mitgetheilt: „Der Polizeidiener G. hatte von seiner vorgesetzten Dienstbehörde, der städtischen Polizeiverwaltung, den ausdrücklichen Auftrag erhalten, bei einer theatralischen Aufführung das Tabak- und Cigarrenrauchen zu verhindern. Der Zimmermann S. hat zugestanden, er habe geraucht, sei von G. aufgefordert worden, dies zu unterlassen, habe jedoch keine Folge geleistet, sondern weiter geraucht. Unter diesen Umständen blieb dem G., um das Einstellen des Rauchens herbeizuführen, nichts Anderes übrig, als „unmittelbaren Zwang" anzuwenden. Hierbei war es erforderlich, daß er sich in den Besitz der Cigarre des S. setzte. Wenn er nun in der That die Cigarre mit Gewalt aus dem Munde des S. genommen, zerbrochen und weggeworfen hätte, so wäre, da dieselbe doch gutwillig nicht hergegeben wurde, eben nur Dasjenige geschehen, was nach der Natur der Sache geboten und nothwendig war, um die durch den S. gestörte Ordnung wieder herzustellen. Danach ist nicht anzuerkennen, daß G. sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat, und war deshalb der Conflict für begründet und der Rechtsweg für unzulässig zu erachten.

— Am 1. April c. waren in Preußen 1187 Gerichts-Assessoren vorhanden, eine Zahl, die noch niemals früher erreicht ist. Anfang April 1885 wurden 1025, 1884 900, 1883 760, 1882 650, 1881 524, 1880 433 und 1879 348 Gerichtsassessoren gezählt, so daß also jetzt mehr als 3 mal so viel Assessoren vorhanden sind als vor 7 Jahren. 420 Assessoren sind bereits mehr als 2 Jahre in dieser Stellung, darunter 197 mehr als 3, 68 mehr als 4, 26 mehr als 5, 7 mehr als 6 und 1 mehr als 7 Jahre. Wie langsam die Anstellung der Assessoren im Justizdienste vor sich geht, kann man daraus entnehmen, daß zur Zeit im preußischen Staate nur 5 Amtsrichter vorhanden sind, seit deren Assessorexamen noch nicht 3 Jahre verflossen sind. Im Allgemeinen gehören Anstellungen von Assessoren mit weniger als 3 Jahre Anciennetät zu den Ausnahmen.

— Aus Beuthen OS., den 9. April, wird uns geschrieben: „Von der im Jahre 1873 aus dem Reichsinvalidenfond aufgenommenen großen städtischen Anleihe in Höhe von 1 500 000 Mark ist für das neue Rechnungsjahr nur eine Sparkasseneinlage von 2500 M. übrig geblieben. Die großen communalen Bauten an Schulen, Rathhaus, Pflasterungen ꝛc., auf welche die Anleihe in der Hauptsache berechnet war, sowie andere Bedürfnisse haben also in zwölf Jahren durchschnittlich jährlich 125 000 Mark Extra-Ausgaben erfordert, ohne daß damit die Deckung weiterer Bedürfnisse, z. B. der mit der Anleihe ebenfalls vorbedachte Schlachthausbau, bislang ihre Erledigung finden konnte. Den Zinsen der erwähnten Spareinlage, 87,50 M., stehen in der Darlehnskassen-Rechnung 82 469 M. als Ausgabe an Zinsen und Amortisation der Anleihe gegenüber. Die Stadthauptkasse hat im Jahre 1886—87 allein zu diesem Etat einen Zuschuß von 82 381,50 Mark zu leisten, während für die späteren Jahre immer noch weit über eine Million zu verzinsen und zu amortisiren bleibt. Mit dem Aufbrauch dieser Anleihe und den unvermeidlich hervortretenden weiteren Anschaffungen ist die Commune längst zur Aufnahme einer neuen Anleihe hingedrängt worden. Bekanntlich lag die Absicht vor, zur Realisirung der neuen Anleihe Stadtobligationen in einer Höhe auszugeben, daß damit auch eine schnellere Tilgung der großen Anleihe, der ungünstigen Zinsenverhältnisse wegen, ermöglicht werden sollte. Nachdem sich jedoch die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds zur Hergabe eines neuen Darlehns von 500 000 M., zu zeitgemäßen Bedingungen, geneigt erklärt, ist dieses Anerbieten angenommen. Hiermit sind allerdings wieder neue Zinsen- und Amortisationslasten verbunden, die im Verein mit den sonst bestehenden Zuschüssen und dem völligen Ausbleiben der in früheren Jahren bis zu 200 000 M. steigenden Grubenerträgen eine Herabminderung der hohen Communalsteuer auf Jahre hinaus nicht in Aussicht stellen."

— Um den Hauswirthen die Einführung einer allgemeinen Flur- und Treppenbeleuchtung zu erleichtern, haben die Stadtverordneten in Dresden vor einiger Zeit an den Stadtrath das Ersuchen gerichtet, die Gaspreise für diese Beleuchtung auf ein Minimum, nämlich 12 Pfennige pro Kubikmeter, herabsetzen zu wollen. (In Breslau kostet der Kubikmeter Gas im Privatverbrauch nach Abrechnung des üblichen Rabatts 18 Pfennige, als bewegende Kraft, oder zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochherden oder zu Heizungszwecken im Gewerbetriebe verbraucht 14 Pfennige.)

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der hiesigen Universität, wird Herr Hermann Gröbler aus Breslau seine Inaugural-Dissertation: „Ueber Richard Ros' mittelenglische Uebersetzung des Gedichtes von Alain Chartier „La Belle dame sans mercy"" nebst beigefügten Thesen am Sonnabend, 10. April 1886, Mittags 12 Uhr, im Musiksaal der Universität öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren cand. phil. Ferdinand Kopka und Alexander Zessack fungiren.

* **Abiturientenprüfung.** Bei dem am 8. April am Johannes-Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Tschackert abgehaltenen Abiturientenexamen wurden von den 13 zur mündlichen Prüfung zugelassenen Ober-Primanern 12 für reif erklärt, 5 mit Dispensation vom mündlichen Examen. Einem Examinanden, dem nach der schriftlichen Prüfung der Rath ertheilt war, zurückzutreten, der denselben aber nicht befolgt hatte, konnte das Zeugniß der Reife nicht zuertheilt werden.

* **Königliche Oberrealschule und Baugewerkschule zu Breslau.** Am Dinstag, 13. April c., Vormittags 9 Uhr, findet die Schlußfeierlichkeit und die Entlassung der Abitutienten statt, nachdem bereits vom 11. April ab die Ausstellung der von den Schülern gefertigten Zeichnungen und Modelle erfolgt. Die Anstalt, welche vom Director Dr. H. Fiedler geleitet wird, zerfällt in drei Abtheilungen: Oberrealschule, technische Fachschule und Baugewerkschule. Die Oberrealschule umfaßt (mit Einschluß der Parallelklassen) 12, die Baugewerkschule 4 Klassen. Die technische Fachschule zählt je zwei Fachklassen für Maschinenbau und für technische Chemie. An der Gesammtanstalt wirken mit Ausschluß des Directors 42 Lehrer, darunter 6 Oberlehrer. Die Oberrealschule wurde am ersten Februar 1886 von 353 (236 evang., 95 kath., 22 jüd.; 263 einh., 84 auswärtigen und 8 Ausländern), die Fachschule von 55, und zwar 38 Maschinenbauern und 17 Chemikern (35 evang., 15 kath., 5 jüd.; 26 einh. und 29 ausw.), und die Bauschule von 126 Schülern (90 evang., 33 kath., 1 diss., 2 jüd.; 14 einh. und 30 ausw.) besucht.

=ββ= **Gauvorturnerstunde.** Die dritte diesjährige Gauvorturnerstunde des mittelschlesischen Flachlandgaues fand in den letzten Tagen statt. — Es betheiligten sich an derselben vom Dritten Breslauer Turnverein 3, vom Turnverein Trebnitz und vom Akademischen Turnverein je 2 und von den Turnvereinen Namslau, Neumarkt, Prausnitz, Saarau, Schweidnitz und Steinau je 1 Vorturner. Nach den Freiübungen wurde wiederum, wie in den früheren Stunden, am Reck und am Barren geturnt. Den Schluß des Turnens bildete, wie üblich, ein Kürturnen am Pferd. Die nächste Gauvorturnerstunde wird 8 Tage vor dem diesjährigen Gauturnfest, welches voraussichtlich Anfang Juli in Steinau stattfinden wird, abgehalten werden.

= **Gebührentarife für Auszüge aus den Grundsteuerkatastern.** Unter Berücksichtigung der erforderten Gutachten hat der Finanzminister unterm 10. v. M. einen Tarif zur Bezahlung der aus den Grundsteuer-Katasterkarten zu ertheilenden Auszüge oder Copien und der behufs Fortschreibung der Grundsteuerbücher und Karten auszuführenden Vermessungsarbeiten festgestellt. Die auch bisher geltende Bestimmung, wonach diejenigen Vermessungen, welche Veränderungen in den Grenzen der Gemeinden u. s. w., sowie die Beseitigung materieller Irrthümer zum Gegenstande haben, durch die Kataster-Controleure ohne besondere Entschädigung auszuführen sind, hat im Tarif selbst Aufnahme gefunden und bleibt auch weiterhin in Kraft. Ebenso bleibt es bei der bisher geltenden Anordnung, daß in einzelnen Fällen die Erstattung der auf die Beseitigung materieller Irrthümer verwendeten baaren Auslagen oder eines Theiles derselben bei dem Minister in Antrag gebracht werden kann, wenn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der Vogelsteller verschiedene Lockvögel (uccelli di muta), entweder in Käfigen oder auch blos an Schnüren befestigt, unter die Bäume, die in der Mitte des Rocolo zerstreut gepflanzt sind. Diese Lockvögel sind oft in der grausamsten Weise geblendet, weil sie dann besser locken, und rufen durch ihre Stimme die vorüberziehenden Wandervögel herbei. Sobald nun eine genügende Anzahl harmloser Thierchen unter den Bäumen des Vogelheerdes um die Lockvögel sich gesammelt hat, wirft der Vogelsteller von seinem Versteck aus plötzlich und mit möglichst viel Geräusch und Lärm ein Stück Holz über die Mitte des Rocolo hinweg, auf welchem die Vögel sich versammelt haben. Diese erschrecken über das Geräusch, sehen aber gleichzeitig auch das über ihnen schwebende Stück Holz und suchen dem anscheinend von oben her sie bedrohenden Unheil durch Flucht nach der Seite hin zu entrinnen. Sie fliegen daher durch die Lücken zwischen dem Astwerk des inneren Eichenkreises, in der Meinung, auch die äußere Baumwand durchbrechen und so ins Freie gelangen zu können. Hier aber prallen sie mit großer Vehemenz an das die Baumwand überdeckende Netz, verwickeln sich dabei in die engen Maschen desselben, und ehe es ihnen gelingt, sich wieder frei zu machen, hat der Vogelsteller sie ergriffen und gefangen.

Auf diese Weise fängt ein geschickter Rocoladore während der haute saison der Zugzeit, die gewöhnlich in den October fällt, wo die nebeligen Morgen den Fang ungemein begünstigen, in einem Tage 150 bis 200 Stück Vögel der verschiedensten Art. Da ist der Rohrsperling (crie), der Weißschwanz (culo bianco), der Distelfink (lavarino), das Goldhähnchen (muscone), der Zaunschlüpfer (leontino), die Dornelster (sgazola), der Baumläufer (rampighino), der Kernbeißer (frissone), der Bergfink (montano), die Schwarzmeise (gentirola), der Schwarzspecht (piccione galline), der Hänfling (fenet), der Kreuzvogel (becca in croce), die Rohrdommel (tarabuso) und viele andere gefiederte Bewohner des Feldes und Waldes, die in Deutschland geschützt und gehegt, von dem wälschen Müßiggänger aber alle ohne Unterschied erbarmungslos abgewürgt werden, um auf den Markt und dann in die Garküche zu wandern. Selbst die Schwalbe und die Lerche, die der Deutsche im Herbst, wenn sie von dannen ziehen, immer ungern und mit Wehmuth scheiden sieht, und die er jedesmal herzlich willkommen heißt, wenn sie wiederkehren und ihm den Frühling und die Freude bringen, erschont der Wälsche nicht, sondern schlachtet sie kaltblütig ab, um eine magere Maispolenta mit einem leckeren Bissen zu würzen.

Außer dem Rocolo und dem Zuggarn bedient man sich auch der Leimstange (piantone), um die Zugvögel wegzufangen. Der Piantone besteht aus Pfählen, welche so ausgehöhlt sind, daß man Ruthen, die mit Vogelleim bestrichen sind, hineinstecken, mittels eines Keils befestigen und je nach Belieben verlängern oder verkürzen kann. Diese Piantoni pflanzt man an Stellen in die Erde, die gern von den Vögeln besucht werden, und setzt in ihre Mitte einen Kauz, eine kleine Eule, die hier Civetta genannt wird und als Lockvogel dient, indem man dieselbe so an einen Kreuzpfahl (paletta) befestigt, daß sie frei auf die Erde und vom Boden wieder zurück auf die Paletta hüpfen kann. Da nun die Civetta von den meisten kleineren Vögeln bestens gehaßt ist, so fliegen diese, sobald sie der Eule ansichtig werden, herbei, um sich an ihr das Müthchen zu kühlen, und setzen sich dabei auf die Leimruthen, an denen sie entweder mit den Füßen oder den Flügeln hängen bleiben, um so eine Beute des Jägers zu werden, der aus sicherem Versteck herbeieilt und sie tödtet.

Wer kein eigenes Landgut besitzt und doch mit dem Vogelfang sich belustigen will, der legt den arglosen Thieren in die Büsche und Zaunhecken sogenannte spiringoni oder archetti, eine Art Schlingen, die aus geschmeidigen Ruthen und Pferdehaaren hergestellt werden. Die Vögel verwickeln sich in denselben mit den Füßen oder den Köpfen und zappeln so lange, bis sie sich erwürgt haben. Plätze, wo derartige Schlingen in größerer Menge aufgestellt sind, werden Tese genannt und es giebt im Tessin Dorfschaften, welche ein ausschließliches Recht haben, solche Tese anzulegen und dieses Recht gegen erhebliche Pacht an Liebhaber vermiethen.

Aber nicht blos mit Netzen, Schlingen und Lockvögeln, auch mit Pulver und Blei zieht der Wälsche gegen die deutschen Wandervögel zu Felde, wenn sie wohl genährt und feist jenseits der Alpen eintreffen, um ihre Winterasyle aufzusuchen, und jeden Herbst fallen sie zu Tausenden in diesem Vernichtungskriege, der nicht nur vom Südfuß der Alpen bis Calabrien, sondern auch auf den so sehr beliebten Raststationen Sicilien und Malta mit schonungsloser Grausamkeit gegen sie geführt wird. Nach einem approximativen Calcul von Rafinesque kommen während des Herbstzuges der Ackerlerche, der auf Sicilien mit dem Herbstäquinoctium beginnt und einen vollen Monat dauert, allein im Busen von Palermo an einem Tage etwa eine Million Lerchen an. Die Jäger ziehen dann zu Hunderten den ermatteten Ankömmlingen entgegen und das unaufhörliche Knattern ihrer Gewehre klingt von Ferne wie Peletonfeuer einer Feldschlacht. Merkwürdigerweise erschreckt dieses fortwährende Schießen die Thiere nicht, die in immer erneuten Schaaren anlangen und mitten in das lebhafteste Gewehrfeuer hineinfliegen. Erst in unmittelbarer Nähe der Schützen weichen sie aus, wenden sich ins Meer zurück und suchen an einem weniger gefährlichen Orte den Strand zu gewinnen. Da sie von der Reise ermattet sind, fallen sie leicht, auch wenn sie nicht tödtlich getroffen sind, halten sich aber auf der Oberfläche des Wassers, von der sie leicht aufgenommen werden können. Diejenigen, welche dieser Metzelei entrinnen, werden dann, am Strande angelangt, von andern Jägern, die hier postirt sind, empfangen und abermals furchtbar decimirt. Wie den Lerchen auf Sicilien, so ergeht es den Wachteln auf Malta. Auch auf Capri, Procida und anderen Inseln, die die parthenopäischen Gestade des Golfs von Neapel umkränzen, gehören aufgesteckte Wachtelstangen und Wachtelnetze zu der charakteristischen Staffage der Herbst- und Frühlingslandschaft und die Insel Capri könnte, wie einst Delos und das Inselquartier von Syrakus, das Wachtelland heißen. In den Niederungen an der Mündung der Poarme und wo sonst in Italien stockende Flüsse Sümpfe und Lagunen gebildet haben, da wimmelt es von Wasservögeln aller Art und zu gewissen Zeiten des Jahres, namentlich im Herbst, knallen auch hier die Büchsen von allen Seiten über die stillen Wasser und die leichten Kähne füllen sich mit der befiederten Beute. Auch hier wird ohne Unterschied Alles zusammengeschossen, was dem Jäger vor den Büchsenlauf kommt. Die Vögel mit gröberem Fleisch würzen die Polenta der Armen und Unbemittelten aus dem Volk, die feineren und zarteren füllen die Pasteten, die auf den Tafeln der Vornehmen und Reichen servirt werden.

Mit dem Italiener hat sein romanischer Nachbar und Stammverwandter, der Franzose, die Vorliebe für die Jagd, namentlich auf Vögel, gemein. Ist sie gleich hier nicht in dem Maße zur nationalen Leidenschaft geworden, wie bei dem Italiener, dessen Vorfahren schon aus Motiven religiösen Aberglaubens den Himmel und den Flug der Vögel beobachteten, so kann man auch in Frankreich die Beobachtung machen, daß im Gegensatz zu dem rindermelkenden und rinderzüchtenden Germanen Geflügel einen vorwiegenden Bestandtheil der alltäglichen Nahrung ausmacht. In dem merkwürdigen Deltalande der Camargue, das von Etangs, Strandseen, Sümpfen, Canälen und natürlichen Wasseradern durchsetzt ist und großen, halbwilden Rinder- und Pferdeheerden zur Weide dient, halten sich ebenso wie im Deltalande des Nils eine große Menge nordischer Sumpf- und Wasservögel auf, die, das Rheinthal herauf, das Rhonethal hinab ziehend, auf ihrer Herbstwanderung hier eine längere Raststation machen; manche bleiben sogar den ganzen Winter hier und früher sah man bisweilen den Flamingo, den Ibis und andere seltene Gäste aus dem Süden unter den nordischen Fremdlingen auftauchen. Auf diese Vögel wird im Herbst gleichfalls eine sehr ergiebige Jagd gemacht, die zu den beliebtesten Belustigungen des Provençalen gehört.

Auch in Pau, Tarbes, Bagnères de Bigorre, Bagnères de Luchon und anderen Orten am Nordfuß der Pyrenäen huldigt man allgemein dem beliebten Sport der Vogeljagd und zur Zeit des Herbstzuges verwandelt sich jeder Epicier, der den ganzen Sommer über hinter dem Ladentisch gestanden und Düten gedreht hat, in einen thatendurstigen Nimrod. Hier sind es namentlich die im Frühling aus Afrika kommenden und im Herbst wieder dahin ziehenden Waldtauben, auf welche mit großer Vorliebe Jagd gemacht wird. Man stellt ihnen Netze und wenn sie nun in langen, dichten Schwärmen ankommen, wirft man eigens zu diesem Zwecke geschnitzte und buntgefärbte Holzstücke hoch in die Luft. Die erschreckten Thiere, welche die über ihnen auffliegenden Holzstücke für Sperber oder andere Raubvögel halten, senken sich scheu zu Boden, verwickeln sich hier in die Netze und werden von den auflauernden Jägern gefangen. Die Art und Weise, wie diese ihre Beute tödten, ist ebenso originell, als widerwärtig. Sie beißen nämlich den Vögeln den Kopf durch und dieses ekelerregende bestialische Geschäft wird von Manchen mit einer Virtuosität und Behendigkeit vollzogen, als ob sie Nüsse knackten. Auch jenseits der Pyrenäen im Lande der Hidalgos ist die Vogeljagd ein beliebter Sport, so arm dieses Land auch an Vögeln und Bäumen ist. Hier ist es namentlich der Strandsee Albufera in der Vega von Valencia, dessen flache reis- und schilfumwachsene Ufer den Sumpf- und Wasservögeln aus dem Norden auf ihrem Zuge nach Afrika eine sehr willkommene Raststation gewähren. In dem dichten Röhricht und dem niederen bürstenartigen Gesträuch und Buschwerk, das der Spanier ganz bezeichnend broza nennt, halten sich im Herbst Tausende und aber Tausende von Enten, Gänsen, Tauchern, Möven und anderen wasserliebenden Vögeln auf. An gewissen Tagen, besonders am 11. und 25. November, ziehen die Valencianer in Hunderten von Kähnen und Booten auf den See hinaus, um am Abend, mit reicher Beute beladen, heimzukehren.

—r—

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Samuel Wagner** aus Hirschberg i. Schl. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im April 1886.

Leopold Maizner und Frau, geb. **Kober.**

Marie Maizner,
Samuel Wagner,
Verlobte. [6000]

Breslau. Hirschberg i. Schl.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jacob Gallewski und Frau, geb. Cohn.
Glogau. [2293] Kempen.

Adolf Chotzen,
Laura Chotzen,
geb. **Werner,** [5969]
Neuvermählte.
Ratibor, im April 1886.

Berthold Bluth,
Bertha Bluth,
Neuvermählte. [5986]
Gr.-Chelm, im April 1886.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden erfreut
W. Singer u. Frau Rosa, geb. **Dyrenfurth.**
Berlin S. [2286]

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an [6007]
Carl Minkus und Frau **Olga,** geb. **Haunig.**
Koberwitz, den 8. April 1886.

Heute wurde meine liebe Frau **Sophie,** geborene **Giller,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Nicolai, den 8. April 1886.
[4967] **C. Schwand,** Berginspector.

Entbindungs-Anzeige.
Die Geburt eines munteren Söhnchens zeigen ergebenst an [5966]
Siegfried Sohrauer und Frau **Emma,** geb. **Bobrecker.**
Warschau, den 7. April 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute starb unsere Tochter
Edith,
im Alter von 1¾ Jahren. [5979]
Breslau, den 10. April 1886.
John Easton,
Gertrud Easton, geb. **Trautwein.**

Todes-Anzeige.

Donnerstag, Mittag 1½ Uhr, verschied sanft nach längeren schweren Leiden unser inniggeliebter **ältester Sohn**

Fritz

im Alter von 15½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Gustav Tretenberg und Frau, **Grünbschnerstrasse 17.**

[2296]

Beerdigung: Sonntag, Mittag 1 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof (Lehmgruben).

Heute früh 2 Uhr verschied unsere inniggeliebte Tochter und Schwester [4957]

Fräulein Marie Haase,

35 Jahre alt, nach langen qualvollen Leiden.

Neumarkt i. Schl., den 8. April 1886.

Adeline Haase, geb. Thran,
Bernhard Haase.

Beerdigung: Montag, den 12. April, Nachmittag 3 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Verwandten und Freunden zeigen wir tieferschüttert an, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, [5988]

Herr E. L. Jelenkiewicz,

nach langem und schwerem Leiden in seinem 64. Lebensjahre heute sanft entschlafen ist.

Wien VII, Richtergasse 9, **Lodz, Warschau, Berlin, Breslau,** am 7. April 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 99. Bons-Vorstellung. **„Der Rattenfänger von Hameln."** Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.
Sonntag. 100. Bons-Vorstellung. **„Silvana."** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Lobe-Theater. 4970

Sonnabend. Z. 1. M.: **„Theorie und Praxis."** Lustspiel in 3 Acten von Hans Arnold.
Sonntag. Zum 2. M.: **„Theorie und Praxis."** Vorher: **„Sympathie."** Lustspiel in 1 Act von Fr. Dunkland.
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Die Herrin ihrer Hand."**

Thalia-Theater.

Sonntag. **Das lachende Breslau.** Heiteres aus der Breslauer Theatergeschichte mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 3 Acten von Ed. Jacobson und H. Wilken. Musik von C. Grace. [4971]
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Saison-Theater.

Sonnabend. Z. letzten M.: [4961]
„Richards Wanderleben."
Lustspiel in 5 Acten.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend, den 10. April:
Letzte Versammlung dieser Saison.
J. Haydn, Streichquartett, c-dur, op. 33 Nr. 3. [4974]
F. Chopin, Andante spianato und Polonaise, es-dur, op. 22.
R. Schumann, Clavierquintett, es-dur, op. 44.
Clavier: Herr **Ernst Flügel.**
Gastbillets (M. 1) bei Lichtenberg.

Vorläufige Anzeige.
Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16. [4953]
Morgen, Sonntag, den 11. April 1886:
I. großes
Doppel-Concert
der
Trautmann'schen Capelle
und
Wilh. Gipner's
Leipziger
Quartett- u. Concert-Sänger.
Näheres morgen.

Letzte Woche.
Paul Scholtz's Etablissement.
Margarethenstraße 17.
Heute, Sonnabend, d. 10. April:
Abschieds-Concert
der Tiroler Gesellschaft
Ludwig Rainer sen.
aus Achensee in Tirol.
4 Damen und 4 Herren.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. [4924]
Täglich neues Programm.

Liebich's Etablissement.
Sonnabend, den 10. April.
Gastspiel der internationalen Damen-Sängergesellsch. Tacianu u. d. 6jährigen Wunderkindes Rosa. Großes Ballet. Des Löwen Erwachen. Hummer & Comp. [4972]
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten.

Concert 4962

von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.** Auftreten der großartigen Parterre-Acrobaten

Troupe Conradi,
der jugendl. Luftkünstlerin
Mss. Zephora Budewell
in ihren sensationell. Leistungen am Rotations-Trapez,
der Athletin
Miss Fatima,
der Operetten-Sängerin Frl. **Henny v. Stahlfeld,** der deutsch-ungar. Sängerin Fräulein **Margit** und des humoristischen
Wolfs-Trio.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Nur noch bis 16. d. Mts. Künstler-Vorstellungen.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf. 4949



Morgen Sonntag Frühfahrten um 9 u. 11 Uhr bis Wilhelmshafen. Nachm. tägl. v. 2 Uhr ab ½stündl. nach Zoolog. Garten, Zedlitz resp. Oderschlößchen und stündlich bis Wilhelmshafen.

2289
Sprechstunden im Sommerhalbjahr:
8–9 und 3–4 Uhr.
Dr. Baer,
Neue Taschenstraße 5.

Franzke, [2239]
Rechtsanwalt
in Grünberg i. Schl.

Herzliche Bitte!

Ein Familienvater bittet herzlich edel denkende Menschen um eine Unterstützung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einer Kaltwasser- oder diätetischen Heil-Anstalt. Derselbe ist hochgr. nervenleidend, was Folge chron. Bleivergiftung, welche er sich durch seine gewerbl. Beschäftigung zugezogen. Durch lange Krankheit ist derselbe mit seiner Familie in große Noth gerathen. Herr Bezirks-Vorsteher Kaufmann **Würfel,** Gartenstraße 23, ist gern bereit, die Bedürftigkeit des Bittenden zu bestätigen und gütige Gaben in Empfang zu nehmen. [2248]

Wanckel'sche
höhere Knabenschule,
Ring 30, Schuhbrücke 77.
Nona bis **Ober-Quinta** incl., halbjährige Curse. Anmeldungen für Ostern täglich von 12–1 Uhr.
[1598] **O. Schäfer.**

Gründl. **Clavierunt.** mon. 3 M. (pränum.) Anfang täglich.
Ohlauerstr. 67, 2½ Et. [4604]

Eine gute Pension

in Breslau, im Mittelpunkt der Stadt, in der Nähe aller Gymnasien, kann bestens empfohlen werden. Zwei Knaben, Sextaner und Tertianer, im Hause. Beste Pflege und Beaufsichtigung garantirt. Gefällige Offerten unter B. S. 97 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Atelier für künstliche Zähne und Plomben
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [5784]

Künstl. Zähne, Plomben, **schmerzlose** Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne. **Alle andern Behandlungen schmerzlos durch** Cocaïnum. **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Salomonowitz, Bildh., Antonienstr. 18.

Strohhüte,
billigste und größte Auswahl.
Benno Herz, 5647
Kätzelohle 8, nahe der Ohlauerstr.

Ausstellungs-Pokale.
Schaufensterflaschen. Tonnen u. Krausen m. Schrift. Emaille-Schubladen-Etiquetts. [4952]
Carl Stahn, Klosterstraße 1B.
Zweites Haus vom Stadtgraben.

Zur gefälligen Beachtung.

מצות

Das Lager der echten Lissaer Mazzes,
unter Aufsicht des dortigen Rabbinats angefertigt, befindet sich dieses Mal, worauf gefälligst zu achten bitte,
Antonienstraße 1,
und nicht wie in den Vorjahren Nr. 5.
Preis billig.
Auch offerire ich **österliches Gänsefett** billig. [5964]
Louis Kadisch,
Antonienstraße Nr. 1.

על פסח בהכשר

offeriren Specereiwaaren, Ungarwein, Meth, Liqueure, Mazzes u. Mazzesmehl in bester Qualität. [5987]
Geschw. Schlesinger, Antonienstr. 34.

על פסח בהכשר

Specereiwaaren, Wein, Meth, Liqueur bei **Herrmann Gins' Wwe.,**
Antonienstraße 36. [5977]

על פסח בהכשר

Wein, Liqueure, Meth, sämmtl. **Specerei-Waaren, Lissaer** מצות zu ausnahmsweise billigen Preisen empfiehlt **Honig,** Alte Graupenstr. 17.

Sämmtliche Waaren

על פסח בהכשר

empfiehlt zu billigsten Preisen in guter Qualität [5993]
Rosalie Kalischer,
geb. **Dienstfertig,**
Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr.

Speise.
Morgen Sonntag
von 12 Uhr bis Abends
Prinz Pückler
à 25 Pf.
empfiehlt [6002]
F. Wolff's Conditorei,
17 Schmiedebrücke 17.

Spottbillig.
Zurückgesetzte [4789]
Morgenkleider,
Hauskleider,
Unterröcke,
Tricot-Taillen etc.
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstr. 37, I. Et.,
vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Nur Schweidnitzerstraße 37.
Bedeutendste Auswahl und **billigste** Einkaufsquelle Breslaus für
Reise-Koffer und Taschen,
Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sowie das Gediegenste in **Offenbacher Lederwaaren.**
Straßenfächer
in aparten Mustern zu sehr billigen Preisen.
J. Zepler,
Schweidnitzerstraße 37,
gradeüber [3595]
Erich & Carl Schneider.
Auf meinen Namen **Zepler,** sowie Hausnummer bitte genau zu achten.

Zum Wohnungswechsel
empfiehlt [4715]
einen großen Posten
Teppiche, Läuferstoffe, Schlaf- u. Reisedecken, bunte Rouleaux,
in neuesten Farben u. Stilmustern,
Wachstuche,
sowie **alle** hierzu gehörenden **Specialitäten**
zu enorm billigen Preisen.
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4.

Großer Ausverkauf
von Luxus-Artikeln u. Lederwaaren
Königsstraße Nr. 3, dicht an der Schweidnitzerstraße. [4632]

Rad-, Promenaden- und Regenmäntel, Jaquettes u. Umhänge.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Gebrüder Lierke,
Nr. 78. Ohlauerstraße Nr. 78.*)

*) Auswahlsendungen bereitwilligst. [3329]

Hochelegante Neuheiten
in
Kleiderstoffen
empfehle in überraschend großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen. [4954]
N. Berger,
Kleiderstoff-Specialität,
Ring 50, Naschmarktseite.



Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstrasse 50,
Fabrik-Lager schönster und hellbrennendster Lampen.
Salonlampen, Wandlampen, Hängelampen, Kronen, Ampeln, Kandelaber
in neuesten und anerkannt schönsten Ausführungen zu sehr billigen Preisen.
Sämmtliche Arten bestbewährter Brenner:
Sonnenbrenner, Diamantbrenner, mit 12 Dochten, [4600]
Diamantbrenner mit einem Docht.

Prämiirt Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1881.
W. Müller's
Erste Special-Gardinen-Waschanstalt
mit Dampfbetrieb [4759]
Klosterstraße Nr. 29
(für **weiße, crême und bunte Gardinen in allen Stoffen),** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur geneigten Beachtung.

Verbesserte Heftmaschine



mit Hebel- und Röhren-System.
Jedes Schriftstück kann bequem herausgenommen werden.
Praktischer als der Shannon Registrator.
Preis per Stück: 5 Mark.
Alleinverkauf für Breslau
bei: **F. Schröder,** Papierhandlung,
Albrechtsstrasse 41. [4841]

Die Restbestände
des Strumpfwaaren- und Tricotagen-Lagers aus der **Gebr. Loewy**'schen Concursmasse werden
Ring Nr. 14
zu Taxpreisen ausverkauft. [4790]

Ziehung: 19.–22. April cr. **Marienburger Geld-** Original-Loose à 3½ Mark (Porto und Liste 30 Pf.) versendet **S. Münzer,** Breslau, Riemerzeile 14.	**Ziehung: 27.–29. April cr.** **Ulmer Münsterbau-** Original-Loose à 3½ Mark (Porto und Liste 30 Pf.) versendet **S. Münzer,** Breslau, Riemerzeile 14.

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein, herb u. süß, **Ofener Rothwein, Bordeaux und Rheinwein**
empfiehlt [4831]
die Weinhandlung **Aron Jaffe,** Reuscheſtraße 52.

Zahnärztliche Poliklinik [1966]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.) Behandl. unentgeltl. täglich 8–9½ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die gedachten baaren Auslagen so erheblich sind, daß deren Bestreitung ohne große Härte von den betreffenden Beamten nicht verlangt werden kann.

= Diejenigen Fischereibeamten, welche die Stellen als Fischmeister, Fischereiaufseher, Schonrevier-Aufseher, Fischpaß-Aufseher gegen Gehalt oder firirte Remuneration als Hauptamt verwalten, oder die Fischerei-Aufsicht zwar nur im Nebenamte führen, aber in ihrer Hauptstellung ein etatsmäßiges Gehalt beziehen, sind von den Herren Ministern des Innern und der Justiz hinsichtlich der in ihren Revieren vorkommenden Fischereivergehen oder Fischerei-Uebertretungen zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt worden.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. März bis zum 3. April c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 52 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 233 Kinder geboren, davon waren 196 ehelich, 37 unehelich, 219 lebendgeboren (124 männlich, 95 weiblich), 14 todtgeboren (10 männlich, 4 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 199 (mit Einschluß von 14 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten), in der Vorwoche 181. — Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 86 (darunter 17 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 22, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 15, Gehirnschlag 5, an Krämpfen 27, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, an Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 19, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 19, an allen übrigen Krankheiten 61, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellten, gewaltsamer Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 34,59, in der betreffenden Woche des Vorjahres 26,51, in der Vorwoche 31,46.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. März bis 3. April c. betrug die mittlere Temperatur + 9,7 ° C., der mittlere Luftdruck 754,1 mm, die Höhe der Niederschläge 3,96 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. März bis 3. April c. wurden 22 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 1, an Diphtheritis 1, an Typhus abdom. 1, Febris recurr. 1, Scarlatiana 4, Morbili 9.

=ββ= **Vegetabile Verschönerung des Ringes.** Gegenwärtig ist unsere stets rührige Promenaden-Inspection damit beschäftigt, die Baumanpflanzung an der Südseite des Ständehauses zu ergänzen. Gleichzeitig werden um das Piedestal der Statue Friedrich des Großen auf der Westseite des Ringes in gleichseitigem Vierseit große Kastanienbäume gepflanzt.

p. **Deutscher Unterstützungs-Verband für Mechaniker, Optiker und Uhrmacher. Ortsverband Breslau.** Im December v. J. haben sich die Gehilfen der drei genannten Gewerke zu einem ganz Deutschland umfassenden Unterstützungs-Verband geeinigt. Vororte des Verbandes sind Stuttgart (Sitz des Vorstandes) und Berlin (Sitz des Ausschusses). Der Ortsverband Breslau constituirte sich im Januar d. J. Derselbe hielt am gestrigen Abend im Restaurant zur „Schildkröte" seine erste Generalversammlung ab. An den Bericht des Cassirers schloß sich die Berathung über die Betheiligung des Ortsverbandes an dem vom Vorstand ausgeschriebenen Congreß. Die Versammlung beschloß, zu dem Congreß einen Delegirten abzuordnen, der beauftragt werden wird, die folgenden beiden Anträge dem Congreß vorzulegen: 1) Die Aufnahme in den Unterstützungsverband ist abhängig zu machen von der Beibringung eines behördlicherseits beglaubigten Lehrzeugnisses. 2) Der Unterstützungs-Verband ist zu erweitern auf die verwandten Gewerbe der Bandagisten und Instrumentenmacher (chirurgische Instrumente).

=ββ= **Hochwasserschäden.** Nachdem das Wasser der Oder nahezu sein Normalniveau erreicht hat, treten die von der Hochfluth erzeugten Schäden und mit ihnen die Mängel der vorhandenen Vorrichtungen zur Abwehr der Hochfluth und zur Regelung des Normalstromlaufs in vollem Umfange zum Vorschein. Der Morgenauer Damm konnte trotz der vielen Ausbesserungen, die man inmitten der drohenden Gefahr getroffen hatte, dem Andringen des Wassers nicht in vollem Umfange Widerstand leisten. Große Garten- und Ackerflächen sind unter Wasser gesetzt worden. Einer gründlichen Revision und event. Restauration des Dammes werden sich die Interessenten nicht verschließen können. — Nach Abfallen des Wassers zeigte sich auch, daß die vor Jahrhunderten im Fundament von Hausteinen, im Oberbau von Backsteinen aufgeführte Ufermauer an der Ostseite der Sandkirche und des Sandstifts an einer der Dombrücke benachbarten Stelle thatsächlich in Folge Ausspülung des Grundes nicht unerheblich gelitten hat. Auch hier wird eine tiefgehende Reparatur erforderlich sein. Hierzu kommt noch die bedeutende Beschädigung des Nadelwehrs, von der wir seiner Zeit eingehende Mittheilung gemacht haben. Auch die Zedlitzer Straße ist wasserfrei, jedoch vom Hochwasser arg beschädigt worden. — Der königliche Regierungsdampfer hat heute eine Probefahrt unternommen. — Fernere Beschädigungen und Mängel werden nach fernerem Weichen des Wachswassers noch an anderen Stellen zum Vorschein kommen.

* **Unglücksfall.** Der taubstumme Buchbinder-Lehrling Hermann Volkmann war heute Nachmittag mit dem Einpressen einiger Büchereinbände beschäftigt. Beim Hantiren des Schwengels an der Vergoldungs-Maschine übersah derselbe, den Schlitten hineinzuschieben, so daß ihn der alsdann von selbst nachgebende Schwengel zu Boden warf. Der Verunglückte erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er nach dem Verlauf weniger Minuten verschied.

—? **Unglücksfälle.** Der 6 Jahre alte Sohn des auf der Siebenhufenerstraße wohnenden Streckenarbeiters Genschorek wurde am 7. d. M. beim Spiele mit anderen Kindern durch einen die Straße entlang kommenden Wagen überfahren. Das Kind, welches eine schlimme Quetschung des Unterleibes erlitten hat, wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — In derselben Krankenanstalt wurde einem Invaliden auf der Hubenstraße ärztliche Hilfe zutheil, welcher sich bei einem unglücklichen Falle auf der Straße einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zugezogen hatte.

=β?= **Filter-Eis.** Trotz der in diesem Jahre günstig gewesenen Eisernte, welche die Consumenten reichlich mit Eis versehen hat, hat sich der Begehr nach Eis, nachdem seit heute der am Schlunge stehende Eisschober in Angriff genommen ist, bedeutend gesteigert, da der Preis pro Centner nur 25 Pf. beträgt.

=ββ= **Eine kühle Schlafstelle.** Heute Morgen wurden beim Oeffnen des am Schlunge befindlichen Eisschobers in demselben drei Burschen entdeckt, welche die Nacht über in dem dort befindlichen Stroh geschlafen hatten. Bei ihrer Entdeckung erklärten sie freilich, daß das Schlafquartier etwas kühl gewesen ist.

\+ **Vermißt** wird seit dem 6. d. Mts. der bisher Kleine Groschengasse Nr. 10 wohnhafte Schlossergeselle Robert Adler. A. ist 32 Jahre alt, von mittelgroßer, schmächtiger Statur, hat dunkelblondes Haar und ebensolchen Schnurbart. Bei seinem Weggange war er mit schwarzem Tuchrock, dunkler Weste und dunklen Hosen bekleidet und trug einen niedrigen schwarzen Filzhut.

\+ **Aufgefundene Leichen.** Am 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, wurde von mehreren Arbeitern zwischen der Rosenthaler- und der Gröschelbrücke die Leiche des seit dem 4. c. vermißten Maurers Adolf Steinke aus der alten Oder gezogen. Der Entseelte wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. — An demselben Tage, Abends 6 Uhr, wurde in den Anlagen der Rennbahn bei Scheitnig, in der Nähe der Tribüne, der Leichnam einer 20—25 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. Die Entseelte, welche schon vollständig unkenntlich und theilweise schon in Verwesung übergegangen war, scheint schon längere Zeit an dieser Stelle gelegen zu haben. Wahrscheinlich ist sie erfroren. Besondere Merkmale, die auf einen gewaltsamen Tod hindeuten, wie Wunden, ließen sich nicht finden. Neben dem Leichnam lag ein aufgespannter Regenschirm. Die Leiche war mit grauem Kleid, rothem Unterrock, weißleinenem, mit Spitzen besetztem Hemd und blau- und weißgestreifter Schürze bekleidet. Ein Packet Wäsche, welches ebenfalls bei der Leiche lag, enthielt einzelne Stücke, die mit A. B. bezeichnet sind. Die erwähnte Leiche wurde nach dem Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Handelsfrau von der Wallstraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus ihrem Geschäftslocal 19 Paar Halbzeugschuhe, 15 Paar Lederschuhe und eine große Menge Kleider und Wäsche; der Frau eines Stellmachers von der Neudorfstraße aus den Bodenräumen 5 Dutzend Glacéhandschuhe von Ziegenleder mit weißen Säumen und Perlmutterknöpfen besetzt; einem Kleiderhändler von der Goldenen Radegasse ein Paar graugestreifte Beinkleider; einem Fräulein von der Büttnerstraße eine zweigliederige Korallenhalskette, ein Paar Korallenohrringe und ein silbernes Gliederarmband mit Granaten; einem Handelsmann von der Ursulinerstraße 2 kupferne Leuchter. — Abhanden gekommen ist einem Goldwaarenhändler von der Graupenstraße eine Blechschachtel mit goldenen und silbernen Uhren und Halsketten, ferner ein schwarzes Etui mit 200 theils 14-, theils 8karätigen Ringen, im Gesammtwerthe von 1200 M. (Wiederbeschaffungsprämie 40 M.); der Frau eines Schutzmannes von der Hubenstraße eine goldene Broche mit Granaten; einem Kutscher von der Neue Oderstraße eine grauwollene Pferdedecke, gezeichnet A.; einem Tischlerlehrling von der Schießwerderstraße ein Hundertmarkschein. — Gefunden wurde ein Packet mit Gardinen, ein Fünfmarkstück, ein Zehnmarkstück, ein Zwanzigmarkstück, ein schwarzer Schleier, eine Ledertasche mit Geldinhalt, ein Paar braune Glacéhandschuhe, ein Päckchen mit Galanteriewaaren, eine Handsäge, ein vergoldetes Armband, 2 Strohhüte, ein schwarzer Damenfächer und ein schwarz- und weißgefiederter Hahn. — Beschlagnahmt wurde eine silberne Cylinderuhr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des kgl. Polizeipräsidiums asservirt.

⊙ **Trebnitz,** 6. April. [Kreistags-Verhandlungen. — Control-Versammlung.] In der hier stattgehabten ersten diesjährigen Kreistags-Versammlung wurde die Wahl des im 13. Wahlbezirk gewählten Kreistags-Abgeordneten Freigärtners Liebthal zu Gr.-Commerowe für ungiltig erklärt, alle übrigen Abgeordnetenwahlen aber bestätigt. Sodann wurde die Jahresrechnung der Kreis-Communalkasse und ihrer Nebenfonds pro 1884/85 festgestellt und dem Rendanten Decharge ertheilt, auch der Haushalts-Etat pro 1886/87, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 179 000 M. balancirt, genehmigt resp. festgestellt. Einer größeren Anzahl Wegebauverbänden bewilligte die Versammlung zur Pflasterung von Dorfstraßen u. s. w. erhebliche Beihilfen und beschloß, die gegenwärtig in Blücherwald befindliche Hebestelle nach dem Schnittpunkte der Chausseen Kapitz-Frauenwaldau und Trebnitz-Lickerwitz unter der Voraussetzung zu verlegen, daß die erforderliche höhere Genehmigung zu den dann nothwendig werdenden Veränderungen in der Zollerhebung auf beiden Chausseen ertheilt wird. Zur weiteren Unterhaltung der in Trebnitz, Stroppen, Kapsdorf, Lossen, Obernigk, Kath.-Hammer und Schlottau errichteten Naturalverpflegungsstationen sind pro 1886/87 1500 M. bewilligt worden. Auch der hiesigen Herberge zur Heimath gewährte der Kreistag eine Subvention von 100 M., sowie dem Kreisverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eine Beihilfe von 300 M. und endlich dem Curatorium der Dr. Jany'schen Augenklinik in Breslau eine Beihilfe von 150 M. Zu Kreistags-Deputirten wurden die Herren: Rittergutsbesitzer und Landschafts-Director von Scheliha auf Perschwitz und der königl. Kammerherr von Prittwitz auf Cawallen wiedergewählt. Desgleichen sind die Herren von Kessel auf Ober-Glauche und Freigutsbesitzer Hempe zu Schawoine zu Kreis-Ausschuß-Mitgledern ebenfalls wiedergewählt worden. Endlich wurde zum Vertreter des Kreises in den Vorstand des Kreises der kath. Elementarlehrer-Wittwen- und -Waisen-Kasse der Mühlenbesitzer Lausch zu Heidewilxen gewählt. — Die Frühjahrs-Control-Versammlungen im diesseitigen Bezirk haben am gestrigen Tage ihren Anfang genommen und endigen mit dem 9. d. M.

△ **Oels,** 7. April. [Krankenhaus.] Die Bauarbeiten an dem neuen städtischen Krankenhause haben nunmehr begonnen, so daß die Anstalt im Herbst 1887 fertiggestellt sein wird. Das Gebäude wird nach dem preisgekrönten Entwurf des Architekten Klimm-Breslau aufgeführt und soll mit den Einrichtungen versehen werden, die sich nach den Erfahrungen der Neuzeit als praktisch erwiesen haben. Außer der Wohnung für den Hausmeister und die Diakonissinnen, sowie den Badezellen 2c., soll das Gebäude in 11 Krankenzimmern Raum für 60—70 Betten enthalten. Die Gesammtkosten sind auf 110 000 Mark veranschlagt worden.

---

t. **Kreuzburg,** 2. April. [Stadtverordnetensitzung. — Vertretung.] Nach Kenntnißnahme der Kassenrevisions-Protokolle für December 1885, Januar und Februar 1886 machte der Magistratsdirigent, Bürgermeister Müller, der Stadtverordneten-Versammlung die Mittheilung, daß im laufenden Jahre die Herren Klempnermstr. Oertel und Rentier Spiller ihr 50jähriges Bürgerjubiläum begehen. Beiden Jubilaren wird eine Deputation von 2 Magistratsmitgliedern und 2 Stadtverordneten die Glückwünsche der Stadt überbringen. — Nach Bewilligung mehrerer nebensächlicher Magistratsanträge wurde auch der Antrag, betreffend die Uebernahme der Unterhaltungspflicht bezüglich der durch den Bau der Kreuzburg-Tarnowitzer Eisenbahn im hiesigen Gemeindebezirke veränderten Wegestrecken, genehmigt. Hierauf trug Herr Bürgermeister Müller den von ihm mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Verwaltungsbericht der Versammlung vor. Die Berathung des Stadthaushalts-Etats, welcher im Entwurfe in Einnahme und Ausgabe mit 86 000 Mk. balancirt, mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden. — Die Verwaltung der hiesigen Kreis-Communal-Kasse ist für die Zeitdauer der Erkrankung des Rendanten, Herrn Hausverwalter Mücke, dem landräthlichen Secretair Herrn Ganse übertragen worden.

C. **Königshütte,** 7. April. [Neue Polizeiverordnung. — Musikverein. — Freiwillige Feuerwehr. — Verhaftung.] Vor einiger Zeit legte Herr Goldstein auf dem postfiskalischen Bauplatz, gegenüber dem hiesigen Bahnhof, einen Holzplatz an. Auf Andrängen eines Nachbarn schritt die Polizei gegen ihn ein und belegte ihn mit einer Geldbuße von 30 Mark. Herr Goldstein recurrirte an das hiesige Schöffengericht, welches ihn auch freisprach, weil die Sachverständigen erklärten, daß das Holz sich weder leicht von selbst entzünde, noch leicht Feuer fange, noch zu den Stoffen gehöre, die nicht ohne Gefahr einer Entzündung bei einander liegen können — daß also Herr G. nicht gegen die §§ 367 Nr. 6 resp. 368 Nr. 8 verstoßen habe. Nunmehr hat die hiesige Polizei eine neue Verordnung auf Grund dieser Paragraphen erlassen, wonach bestimmt wird: Die Benutzung eines Grundstücks oder Gebäudes als Holzhof oder Brennmaterialienniederlage ist, wenn der jährliche Bedarf einer Privathaushaltung überschritten wird, von der polizeilichen Genehmigung abhängig. Dieselbe wird nicht ertheilt, wenn Kirchen, Krankenhäuser, Dampfmaschinen, feuergefährliche Fabrikstätten oder zur Aufbewahrung größerer Vorräthe leicht brennbarer Stoffe bestimmte Gebäude in der Nähe liegen. Die Lagerplätze müssen mit einer mindestens 2 m hohen festen Einfriedigung umgeben und die Materialien in einer Entfernung von 10 m von dieser gelagert werden, es sei denn, daß sie an Straßen oder Bauplätze grenzen. Auch dürfen die Materialien ohne feuerfeste Bedeckung nicht höher als 5 m gelagert werden, auch nicht zu viel neben einander. Endlich muß der Zugang 3 m breit sein und der Platz verschiedene Feuerlöschgeräthschaften besitzen. Die Polizeistrafe ist mit 9 Mark angesetzt. — Aus dem auf der Generalversammlung des hiesigen Musikvereins erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß das Vermögen des Vereins von 976,31 auf 1283,77 M. gestiegen ist, die Zahl der Mitglieder aber von 185 auf 168 Mitglieder sank. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der bisherige wieder gewählt. — Sehr erfreulich ist der Fortschritt, den seit einiger Zeit unsere „Freiwillige Feuerwehr" macht. In der diesmaligen Monatssitzung konnten wieder 7 neue Mitglieder aufgenommen werden, so daß der Verein schon die Höhe von 105 Mitgliedern erreicht hat. — Gestern früh wurde ein 21jähriger Commis hierselbst wegen dringenden Verdachts eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet. — Das seit 1. November v. J. gegründete „Königshütter Tageblatt" hat am 1. d. M. seinen Titel geändert und erscheint jetzt als „Königshütter Anzeiger" nicht mehr wie früher 6 mal, sondern nur noch 3 mal die Woche.

---

* **Umschau in der Provinz.** u. **Guhrau.** Seitens der königl Regierung zu Breslau ist der übereinstimmende Beschluß der städtischen Behörden, betreffend die Aufhebung des Schulzwanges bei der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule, bestätigt, jedoch eine Subvention zur Unterhaltung derselben von einer Reorganisation der Anstalt abhängig gemacht worden. — ⊙ **Bolkenhain.** Nach einem mit Sicherheit auftretenden Gerücht beabsichtigt die Provinzial-Steuerbehörde, das hiesige Unter-Steueramt demnächst aufzuheben und fortan nur eine Stempel-Receptur bestehen zu lassen. Den verschiedenen Brauereien und Brennereien im Kreise ist es bereits freigestellt worden, sich zur Entrichtung ihrer bezüglichen Steuern eine Nachbarstadt mit einem Steueramt zu wählen. — W. **Goldberg.** In der am 8. April cr. abgehaltenen Monatsversammlung des Turn- und Feuerwehrvereins erstattete Turnwart Richter seinen Bericht über den am 4. d. Mts. in Liegnitz stattgehabten Turntag des zweiten niederschlesischen Gaues. Kassenwart Grüttner gab den Kassenbericht für 1885/86. Der Verein hat eine Einnahme von 513 M. und eine Ausgabe von 380 M. gehabt. Am 8. Mai begeht derselbe sein 24. Stiftungsfest. — **Kreuzburg:** Der Kämmerei-Haupt-Kassen-Etat für die Stadt Kreuzburg wurde durch die Stadtverordneten-Versammlung in Höhe von 86 000 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt und genehmigt. Der Procentsatz der Communalsteuer ist in Höhe von 118 pCt. verblieben. — C. **Tarnowitz:** Die Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenwerksbeamte, welche die Oberbergamtsbezirke Breslau und Halle umfaßt, vermehrte im verflossenen Jahre ihr Vermögen um 13 946,54 M., so daß es sich jetzt auf 200 329,42 M. beläuft. Pensionen wurden ausgezahlt in der Höhe von 2592 M.; die Invaliden erhielten 3780 M.; 12 Wittwen pro 24 Wochen 2587,50 M. Die Zahl der Mitglieder wuchs um 14. Pensionen können bis 1000 M. versichert werden. Die Hälfte der Pension wird nach dem Tode an die Wittwe und ein Achtel resp. ein Viertel als Waisenunterstützung ausgezahlt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 4. April. Der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Offiziere zur Communalbesteuerung, ist an eine besondere Commission zur Vorberathung überwiesen worden. Unbedingten Beifall fand die Vorlage nur bei Herrn v. Rauchhaupt, alle übrigen Parteien machten mehr oder weniger erhebliche Bedenken, insbesondere in Bezug auf die Veranlagung zur Steuer geltend. Von freisinniger Seite legten die Abgg. Langerhans und Dr. Hänel die Competenzbedenken, die bereits im Reichstage seitens der Freisinnigen zur Sprache gebracht wurden, nochmals eingehend dar, drangen aber selbstverständlich damit nicht durch. Daß die Vorlage in der jetzigen Form völlig unzulänglich ist, wurde von dieser Seite ausdrücklich betont, ob mehr zu erreichen sein wird, ist aus den heutigen Erklärungen des Kriegsministers zweifelhaft geblieben. Der Rest der Sitzung galt der Erledigung kleiner Vorlagen. Die nächste Sitzung zur Verhandlung der in den letzten Tagen eingebrachten beiden Interpellationen findet Montag statt.

Abgeordnetenhaus. 60. Sitzung vom 9. April.
11 Uhr.

Am Ministertische: Bronsart v. Schellendorf, v. Puttkamer, v. Scholz und Commissarien.

Eingegangen ist ein Nachtragsetat für 1886/87.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.

Abg. v. Huene: Man hat gestern im Reichstage die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig sei, diesen Gegenstand von Reichswegen zu regeln. Meine Partei hält den Weg der Landesgesetzgebung für den richtigeren und besseren, zumal bei der großen Verschiedenartigkeit der deutschen Gemeindeverhältnisse. Das Reich kann nur negativ bestimmen, was nicht geschehen darf, aber nicht positiv bestimmen, was die Communen den Offizieren aufzuerlegen haben. Die Communen haben kein Besteuerungsrecht aus sich heraus, sondern nur mit Bewilligung des Staates. Es handelt sich hier auch nicht um eine Frage des Rechts, sondern der Billigkeit. Dieses Gesetz, sucht unter einer gewissen Schonung der bestehenden Verhältnisse, eine Regelung herbeizuführen, welche der eigenthümlichen Stellung in den Gemeinden entspricht. Als Basis der Communalbesteuerung wird die Einkommensteuer bestimmt. Ausgenommen ist dasjenige Einkommen, welches bereits nach den bestehenden Bestimmungen der Communalabgabenpflicht unterliegt, also z. B. aus dem Gewerbebetriebe, und in Ansehung der verheiratheten Militärpersonen diejenigen Chargen, welche nach Nachsuchung des Heiraths-Consenses zur Führung des Nachweises eines bestimmten außerdienstlichen Einkommens verpflichtet sind, der vorschriftsmäßige Satz des Letzteren. Gegen diese letztere Bestimmung habe ich Bedenken. Es wäre am Besten, von Reichswegen die Sätze des Heirathsgutes zu erhöhen, damit die Offiziere in der Lage seien, die Communalsteuer zu bezahlen. Natürlich müßten hiervon Diejenigen ausgenommen werden, welche auf Grund der jetzigen Sätze ihr Vermögen nachgewiesen haben. Im Ganzen handelt es sich hier wohl um ein Uebergangsstadium. Wir hoffen, mit der Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Ich beantrage, die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Langerhans: Unsere Stellung ist ursprünglich die gewesen, daß die Offiziere wie alle Einwohner des Staates zu allen Steuern herangezogen werden müßten. Wir haben aber unsere Forderung dahin ermäßigt daß sie wenigstens wie alle anderen Beamten, also in Preußen zur Hälfte der Communalsteuer, besteuert würden. Die meisten Offiziere wünschen selbst nicht, daß sie eine Ausnahme bilden sollen; ich weiß dies aus dem Munde mehrerer Offiziere ganz direct. Baiern und Würtemberg ziehen die Offiziere zu allen Communalsteuern heran. Dieses Gesetz entspricht den Anforderungen der Gerechtigkeit nicht. Nach der Vorlage soll alles außerdienstliche Einkommen zur Steuer herangezogen werden. Hat ein Offizier 3000 Thaler Gehalt und darüber 1000 Mark Nebeneinkommen, dann wird er nicht mit 3 pCt., sondern nur mit 1 pCt. desteuert, weil man annimmt, daß sein Einkommen erst mit den 1000 Mark beginnt.

Abg. v. Cuny: Meine Freunde werden ehrlich bestrebt sein, dieses Gesetz mit zu Stande zu bringen, um so das Reichsbeamtengesetz und das Militärpensionsgesetz zu sichern. Den Weg der Landesgesetzgebung halten auch wir in der Regelung dieser Angelegenheit für den richtigen. In der Commission werden wir Gelegenheit nehmen, unsere besonderen Wünsche zur Geltung zu bringen. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt: Meine Freunde werden für das Gesetz stimmen. Verfassungsbedenken würden doch nur dann Platz greifen, wenn wir in die Sphäre des Reiches eingriffen und einen Conflict herbeiführten; das ist aber nicht der Fall. Die doctrinären Anschauungen des Freisinns in dieser Frage werden im Volke niemals Boden finden. Gegen eine Erhöhung des Heirathsgutsatzes müßte ich mich auch entschieden erklären.

Abg. v. Oertzen (Jüterbogk) erklärt sich Namens der freiconservativen Partei ebenfalls im Princip für das Gesetz.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Ich werde mit voller Bereitwilligkeit in der Commission alle diejenigen Gesichtspunkte berücksichtigen, welche hier zur Sprache gebracht sind. Die Communalbesteuerung der Offiziere unterliegt militärischen und communalen Gesichtspunkten. Das Reich ist competent auf dem Gebiete des Militärwesens, die Particularstaaten sind competent auf dem Gebiete des Communalwesens. Das Reich kann die communale Besteuerung der Offiziere nicht positiv regeln, sondern nur negativ — verbietend eingreifen. Es wäre ja auch technisch unmöglich, von Reichswegen ein Communalsteuergesetz zu construiren. Verfassungsmäßig sind wir weder Mitglieder, noch Diener der Communen. Wenn Herr Langerhans meint, die Offiziere wünschten keine Ausnahme von den übrigen Beamten zu machen, so erwidere ich, hier handelt es sich doch um ein staatliches Interesse, nicht um die Wünsche einzelner Offiziere. Dieselben haben in dieser Beziehung nichts zu wünschen, wenigstens keine Wünsche öffentlich zu äußern; und wenn sie vertraulich geäußert werden, so kann ich nur bedauern, daß sie öffentlich zur Sprache gebracht werden. Uebrigens ist der Wohlthätigkeit keine Schranke gesetzt. (Heiterkeit.) Glauben einige Offiziere, daß sie zu den Communalsteuern zu wenig beitragen, so können sie freiwillig und im Stillen für wohlthätige Zwecke, zu Armenunterstützungen u. s. w., wie es jetzt schon vielfach geschieht, beitragen. Entschieden muß ich bestreiten, daß die Militärpersonen von communalen Einrichtungen Gebrauch machen, wie alle anderen Personen. Abgesehen von der Beleuchtung, dem Pflaster u. dergl., machen wir doch von der Armenpflege und den Lazarethen keinen Gebrauch. Mit demselben Rechte könnte auch Berlin die gesetzgebenden Körperschaften zur Steuer heranziehen. Zwischen diesen und den Militärpersonen besteht kein Unterschied.

Abg. Hänel: Das Reich wäre vollständig competent gewesen, diese Communalbesteuerung ebenso einheitlich zu regeln, wie es die Communalbesteuerung seiner Beamten einheitlich geregelt hat. Die Conservativen haben auch diesmal wieder sich darauf beschränkt, diesen unseren Standpunkt anzugreifen; wenn wir aber gegen diese Angriffe uns vertheidigen, dann verschwinden Sie aus diesem Saal. Sie halten im Bewußtsein Ihrer Majorität und Macht Monologe und kümmern sich um die Gründe der Minorität nicht mehr (Sehr gut! Links). Ueberhaupt ist mir der Ton der in unsere Debatten durch die Schuld der jetzigen Majorität eingerissen ist ein Ton, wie er treffend durch den neulichen Zwischenruf gegen einen Mann von europäischer Berühmtheit (Lachen rechts) illustrirt wurde — in meiner parlamentarischen Praxis seit 1867 nicht vorgekommen. Die Ausführungen des Kriegsministers haben den Vorwurf nicht entkräften

können, daß dem privilegirten Stande der Offiziere hier durch die Vorlage, ohne daß irgend ein Staats- oder Dienstinteresse vorliegt, ein weiteres Privileg hinzugefügt wird. Herr von Rauchhaupt sagt, unsere Anschauungen würden im Volke nie Anklang finden. Nun, es handelt sich hier um gewisse grundsätzliche Anschauungen; sind diese falsch, dann wird eben unsere Partei verschwinden, sind sie richtig, dann werden alle Drohungen des Herrn von Rauchhaupt ohnmächtig sein. Was der Kriegsminister gesagt hat, besaß keinerlei Beweis oder Ueberzeugungskraft, war vielmehr von Werth lediglich für diejenigen, die durchaus Beifall klatschen wollen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich bin nicht in der Unterweisung im Erreichen von Redeeffecten groß geworden, und geklatscht wird ja in unseren Parlamenten überhaupt nicht. Was die Offiziere betrifft, so beschränke ich keinem seine Privatmeinung; sie sollen aber mit deren Aeußerung vorsichtig seiu und sich nicht hier als Zeugen aufführen lassen gegen die in Gesetzvorlagen niedergelegte Willensmeinung Seiner Majestät des Kaisers; sie haben nach keiner Richtung hin Politik zu treiben! Zwischen Offizieren und Beamten besteht auch noch der tiefgreifende Unterschied, daß die Offiziere beliebig versetzt werden, und auch aus dieser Erwägung ist es unthunlich, sie den so sehr verschiedenen Communalsteuersätzen in den verschiedenen Communen zu unterwerfen. Wenn ein rechtlich bestehendes Privilegium ohne Entschädigung aufgehoben wird, dann darf nicht alles über einen Leisten geschlagen, sondern es muß mit Schonung und Vorsicht vorgegangen werden.

Abg. Schreiber (Marburg) protestirt energisch gegen die vom Abg. Hänel gegen die Rechte erhobenen Vorwürfe bezüglich der Verschlechterung des Tones in der Debatte; die Rechte werde den Ton, den sie in die Discussion eingeführt habe, auch vertreten.

Abg. Langerhans: Ich verstehe nicht, warum der Kriegsminister so böse ist. (Große Heiterkeit.) Auch ich habe ja erklärt, daß wir auf die Specialberathung eingehen wollen, daß wir also im Großen und Ganzen das Gesetz annehmen werden. Die Behauptung, daß hier ein Privileg ohne Entschädigung aufgehoben wird, ist nicht richtig; es tritt dafür doch eine beträchtliche Erhöhung der Pension ein. Mit Rücksicht auf diese Erhöhung haben sehr viele Offiziere mit ihrem Antrag auf Pensionirung bis jetzt gewartet.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Ich bestreite durchaus, daß zwischen der Vorlage und der Pensionserhöhung irgend ein innerer Zusammenhang besteht.

Abg. v. Huene: Als Unparteiischer constatire ich, daß Herr v. Rauchhaupt den Streit angefangen hat, Herr Schreiber also nicht ganz zu seiner Entrüstung berechtigt war. (Heiterkeit.) Die Deutschfreisinnigen haben im vorigen Jahre die Consumvereine nicht in das Nothcommunalsteuergesetz aufgenommen; wenn sie also heute wieder einmal das gleiche Recht für Alle betonen, so kann dieser Vorgang ihren Deductionen nicht zur Stütze dienen.

Die Vorlage wird darauf einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Ueber den 37. Bericht der Staatsschuldencommission referirt Abg. Schreiber (Marburg) Namens der Budgetcommission, welche beantragt, der Hauptverwaltung der Staatsschulden Decharge zu ertheilen. Das Haus beschließt demgemäß, nachdem Abg. Kieschke auf das dringende Bedürfniß der Beschaffung anderweitiger größerer Räumlichkeiten für die Staatsschulden-Verwaltung hingewiesen und Finanzminister von Scholz dieses Bedürfniß auch seinerseits anerkannt hat.

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1884/85 werden der Rechnungscommission überwiesen.

Ohne Debatte erklärt das Haus den Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen durch Kenntnißnahme für erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Errichtung letztwilliger Verfügungen im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. Die Commission hat den aus 20 Paragraphen bestehenden, sich an die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts anlehnenden Entwurf im Wesentlichen unverändert angenommen. Eine Modification hat nur § 5 dadurch erfahren, daß die Commission die Vorschrift, daß das dem Gericht verschlossen oder offen zu übergebende Schriftstück von dem letztwillig Verfügenden unterschrieben sein muß, gestrichen hat. Außerdem ist § 19, welcher die in außergerichtlicher Form errichteten Testamente unberührt lassen will, wie folgt, erweitert werden. Zu den außerordentlichen Testamenten sind die in Gemäßheit des Nassauischen Gesetzes vom 26. Juli 1854 § 23 bezw. der Instruction vom 2. Januar 1863 durch die zuständigen Ortsbürgermeister aufgenommenen sogenannten Nothtestamente zu rechnen.

Abg. Wißmann spricht der Commission für ihr durch Einfügung dieses Satzes in § 19 bewiesenes Entgegenkommen seinen Dank aus, und ersucht das Haus, diesem Beschlusse der Commission zuzustimmen.

Die im § 5 von der Commission vorgeschlagene Aenderung wird auf Antrag der Abgg. Greiß (Centrum) und Korsch (cons.) nach kurzer Debatte abgelehnt und die Vorlage wieder hergestellt.

Zu § 15 wird ein Antrag Lieber, der sich auf das Verfahren bei der Eröffnung gemeinschaftlicher Testamente bezieht, nach kurzer Debatte, in welcher auch der Regierungs-Commissar Geh. Justizrath Künzel die Ablehnung befürwortet, verworfen, § 17 und der Rest des Gesetzes in der Commissionsfassung angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen; Interpellation Wehr, betreffend die Weichselüberschwemmungen; Interpellation von Minnigerode, betreffend die Nothlage der Landwirthschaft.)

Reichstag.

Berlin, 9. April. Ohne besonders hervorragende Discussion wurden zu Beginn der heutigen Sitzung in raschem Tempo der Gesetzentwurf über die Unpfändbarkeit von Eisenbahnbetriebsmitteln in zweiter Lesung unverändert und die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in dritter Lesung mit einer Anzahl formeller und einer Abänderung materieller Bedeutung angenommen, letztere in Betreff der Betheiligung von Arbeitern bei den Schiedsgerichten, welche den Arbeiterinteressen mehr Rechnung trägt, als der Beschluß zweiter Lesung. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Pensionsverhältnisse des Statthalters in den Reichslanden bot zu keiner Debatte Anlaß. Etwas lebhafter ließ sich der zweite Theil der Sitzung, welcher Wahlprüfungen gewidmet war, an. Bei den Wahlen der Abgg. von Wurmb und von Puttkamer-Plauth brachte Herr Rickert den Conservativen so unangenehme Dinge zur Sprache, daß ihr Wahlprüfungsredner von Köller im Eifer der Abwehr in der gewohnten Weise die unglaublichsten Hypothesen aufstellte, die Sache aber damit nur schlimmer machte. Morgen sind zwecks Aufräumung vor dem Feste eine ganze Anzahl Vorlagen zur 3. Lesung gestellt.

88. Sitzung vom 9. April.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Schelling, Graf Lerchenfeld.

Die Rechnung der Kasse der Ober-Rechnungskammer für 1883/84, soweit sie sich auf die Reichsverwaltung bezieht, wird in zweiter Berathung genehmigt.

Das Haus wandte sich dann zu der zweiten Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahn-Fahrbetriebsmitteln. Nach dem Commissionsantrage soll die Pfändung ausgeschlossen sein für die Betriebsmittel der inländischen Bahnen nur dann, wenn Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Abg. v. Strombeck giebt zur Erwägung anheim, ob man nicht außer den Fahrbetriebsmitteln auch andere Geräthe für den Betrieb unter das Gesetz stellen müsse.

Abg. Schrader bestreitet, daß das Bedürfniß für das Gesetz vorliege. Zwar sei dies von Baiern und Sachsen behauptet; aber man habe nicht einmal einen Bericht des Reichseisenbahnamts gefordert, welches doch damit befaßt sein müßte. Weder im Bundesrathe noch in der Commission habe sich ein Vertreter des Reichseisenbahnamts an der Discussion betheiligt. Das sei ein Zeichen, daß es mit dem Reichseisenbahnamte vorbei sei. — Redner bestreitet, daß jemals Wagen aus den fahrenden Zügen heraus gepfändet seien; es sei nur bei solchen Wagen geschehen, die sich längere Zeit auf den Stationen aufhielten. Eine Verzögerung in der Beförderung der Güter sei niemals entstanden. Jetzt kämen überhaupt solche Pfändungen nur noch in geringer Anzahl vor. Es würde bald gar kein Anlaß mehr zu dem Gesetz vorliegen, deshalb sollte man die Interessen des deutschen Capitals nicht schädigen um kleiner Unbequemlichkeiten des Eisenbahnverkehrs willen. Man sollte diese Frage nicht für sich allein, sondern im Zusammenhang mit der ganzen Frage der Zwangsvollstreckung erledigen. Uebrigens werde die Frage der österreichischen Bahnen mit diesem Gesetze noch nicht erledigt, denn in Oesterreich bestände die Gegenseitigkeit, welche das Gesetz verlange, noch nicht. Deswegen sei die Ablehnung des Gesetzes zu empfehlen.

Baierischer Bevollmächtigter Graf Lerchenfeld führte aus, daß nicht blos von deutscher Seite die Couponprocesse angestrengt seien, sondern daß es auch ein Geschäft geworden sei, daß von österreichischer Seite die Coupons in Deutschland eingeklagt seien, um sich die Coursdifferenz zu verschaffen, dabei seien die Leute in ihrem Rechte; aber man dürfe doch nicht ihretwegen den deutschen Eisenbahnverkehr schädigen, der auch darunter leide, daß die österreichischen Bahnen ihre Wagen nicht gern nach Deutschland senden, daß sie Deutschland umgehen.

Abg. Schrader bemerkte, daß dieses Umgehen Deutschlands in unserer Eisenbahnpolitik begründet sei, nicht in dieser Frage der Pfändung.

Abg. Klemm und Spahn empfahlen die Annahme des Entwurfs im Interesse des Eisenbahnverkehrs.

Das Haus beschloß dem Antrage der Commission entsprechend.

Die von der Commission vorgeschlagene Resolution, welche den Reichskanzler ersucht, in der nächsten Session den Gesetzentwurf über das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben vorzulegen, rief eine Discussion nicht hervor; sie kommt erst in dritter Lesung zur Abstimmung.

Das Haus tritt in die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unfall-Versicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, ein.

Abg. Blos (Soc.-Dem.): Wir werden gegen die Vorlage, wie sie sich nach den Commissionsvorschlägen gestaltet hat, stimmen. Die Regierungsvorlage wäre für uns noch diskutabel gewesen, aber jetzt liegt nur noch ein Torso vor, und wahrlich kein classischer, sondern ein verstümmelter. Wir sehen nur Verschlechterungen des ursprünglichen Entwurfs, z. B. was Art und Weise der Berechnung der Entschädigungen betrifft; da mußte man in Rücksicht darauf, daß auf dem Lande geringere Löhne gezahlt werden, einen anderen Modus wählen. — Auch in Bezug auf die Arbeitervertretung hat die Commission den Entwurf verschlechtert. Der Fehler des ersten Unfallgesetzes, daß einer Organisation der Arbeitgeber nicht auch eine solche der Arbeitnehmer gegenübersteht, wiederholt sich auch bei diesem. Die Regierung hatte es diesmal sogar unterlassen, die Arbeiterausschüsse wie damals vorzuschlagen, wahrscheinlich, weil sie sich sagt, daß solche Vorschläge doch aussichtslos sind. Das ist gerade das Bedauerliche, daß in dieser Richtung im vorliegenden Gesetz so wenig geschehen ist, trotzdem so viel von Selbstständigkeit der Arbeiter geredet wird. Deßhalb fühlen wir uns auch sehr wohl gewappnet gegen den Vorwurf, daß, wäre es nach uns gegangen, für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter gar nichts geschehen wäre. So, wie das Gesetz jetzt aussieht, wird man uns keinen Vorwurf aus unserer Gegnerschaft machen. Wenn das Gesetz als eine Station der Socialreform gelten soll und gepriesen wird, so sieht es um die letztere schlecht aus. Die Regierung wird überhaupt damit keinen Staat machen. Nach solchen Gesetzen wäre es wenigstens Zeit, den hochtrabenden Titel „Socialreform“ ferner nicht darauf anzuwenden.

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Wenn dies Gesetz in Kraft tritt und in Zukunft die verunglückten Arbeiter der Land- und Forstwirthschaft die Wohlthat der Versicherung genießen werden, dann werden diejenigen, welche hier dagegen stimmen, an dieser Verbesserung der Lage jener Arbeiter keinen Antheil haben. (Beifall rechts.)

Außer einigen redactionellen Correcturen liegt nur ein Antrag des Abgeordneten Buhl zu § 51 vor, betreffend die Zusammensetzung der Schiedsgerichte. Während nach dem Beschlusse zweiter Lesung die Beisitzer aus der Zahl der von den Gemeindebehörden berufenen Arbeitervertreter genommen werden sollen, will Buhl, daß die Beisitzer durch Wahl seitens der Vorstände der Orts- und Betriebskrankenkassen des betreffenden Bezirks ermittelt werden.

Abg. Buhl bemerkt hierzu: Es ist mir weder gelungen, für die Regierungsvorlage, noch für den von mir in zweiter Lesung als besten Ausweg betrachteten Vorschlag, daß nämlich die Beisitzer der Schiedsgerichte durch die landwirthschaftlichen Arbeiter am Orte des Schiedsgerichts zu wählen sein sollen, eine Majorität zu gewinnen. Ich muß gewisse Anstände gegen den letzteren zugeben, daß z. B., da der Schiedsgerichtssitz meist eine Stadt sein dürfte, die städtischen landwirthschaftlichen Arbeiter doch nicht die für die Wahl geeignetsten Leute sein möchten. Der gegenwärtige Vorschlag ist auch nicht unanfechtbar, aber er beruht auf demselben System, welches dieses Gesetz auch für Constatirung der Unfälle in Anwendung bringt. Außerdem ist es dem früheren Unfallgesetz nachgebildet, da die Beisitzer der Schiedsgerichte, wenn auch nicht direct, so doch indirect durch die Krankenkassen gewählt werden. Es eröffnet sich dadurch auch die Aussicht auf eine nach und nach sich anbahnende Gleichmäßigkeit des Verfahrens in ganz Deutschland sowohl nach dem großen wie auch nach diesem Unfallgesetz. Als letzten Vorzug nehme ich auch für den Antrag in Anspruch, daß er dem Vorschlag der Regierung weit näher steht, als der Commissionsvorschlag.

Der Antrag Buhl wird angenommen.

Den § 135, welcher nur den verheiratheten Wöchnerinnen ein Krankengeld gewähren will, beantragt Abg Böhm zu streichen.

Abg. Meyer (Halle): Der § 135 ist von keinem humanen Geiste getragen. Die Krankenversicherung von 1883 macht keinen Unterschied zwischen verheiratheten und unverheiratheten Wöchnerinnen. Moralische Gründe mag man walten lassen vor und nach der Entbindung, während derselben aber Barmherzigkeit üben.

Abg. v. Maltzahn-Gültz: Das Krankenversicherungsgesetz hat zunächst den Zweck, die Arbeiter gegen Krankheit zu versichern Im vorigen Gesetz haben wir über diesen Zweck hinaus auch Wöchnerinnen eine Unterstützung gewährt, weil sie als Arbeiterinnen nach der Gewerbeordnung erst drei Wochen nach ihrer Entbindung in der Fabrik wieder arbeiten dürfen. Dieses Verbot besteht aber für die landwirthschaftlichen Arbeiterinnen nicht.

Abg. Struckmann bestreitet, daß die Bestimmung der Gewerbeordnung für jene Berücksichtigung der Wöchnerinnen maßgebend war.

Abg. v. Franckenstein bittet, den § 135 aufrecht zu erhalten, während Abg. Kayser dessen Streichung befürwortet. Wenn man consequent sein wolle, dann dürfe man auch den verheiratheten Frauen keine Unterstützung zubilligen.

Der § 135 wird aufrecht erhalten.

Im Uebrigen wird das Gesetz nur mit den von dem Abg. v. Maltzahn-Gültz beantragten redactionellen Aenderungen angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend den Anspruch des Statthalters in Elsaß-Lothringen auf Gewährung von Pensionen und Wartegeld wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. von Wurmb beantragt die Commission für giltig zu erklären. Nachdem Referent Abg. Spahn hervorgehoben, daß die in einem Wahlprotest gegen die Wahl erhobenen Anstände bei der Prüfung in der Commission sich nicht als so schwerwiegend erwiesen hätten, daß auf Grund derselben die Cassation der Wahl hätte beantragt werden können, weist Abg. v. Reinbaben darauf hin, daß gerade dieser Vorfall beweise, mit welcher Frivolität derartige Wahlproteste häufig hergestellt werden.

Abg. Singer meint, daß die Bezeichnung frivol auf diesen Wahlprotest nicht zutreffe, da sich ein Theil der in demselben gemachten Angaben als zutreffend erwiesen hätte.

Ab. Rickert erklärt, daß es unzulässig sei, aus einem einzelnen Falle auf die Frivolität aller Protesterheber einen Schluß ziehen zu wollen. Im Uebrigen hätten sich nicht alle Angaben des Wahlprotestes als unzutreffend erwiesen. Die Vertheilung von Stimmzetteln durch Beamte sei ein durchaus verwerflicher Beeinflussungsversuch. Bedauerlich sei, daß über eine so wichtige Frage nicht schriftlich Bericht erstattet werde. Er verzichte darauf, in diesem Augenblicke einen dahin gehenden Antrag zu stellen, weil der Commissionsbeschluß mit einer so großen Majorität gefaßt sei, daß eine Umstoßung desselben wohl nicht anzunehmen sein.

Abg. v. Köller meint, daß die Bemerkung des Abg. von Reinbaben durchaus zutreffend gewesen sei. Die Mehrzahl der Proteste, die ihm während seiner vierjährigen Thätigkeit in der Wahlprüfungs-Commission zu Gesicht gekommen, habe sich als ein Conglomerat empörender Unwahrheiten und Lügen herausgestellt. In dieser Session seien bei der Commission ungefähr 63 Wahlproteste eingelaufen, und das Resultat der Wahlprüfungen sei gewesen, daß eine Wahl cassirt wurde. Die Folge dieser fabrikmäßig hergestellten Wahlproteste sei nur die, daß die Commission mit unnützer Arbeit überbürdet und die Behörden molestirt würden, denn es ergebe sich stets, daß die aufgestellten Behauptungen nur zum kleinen Theil wahr seien. In dem jetzt in Frage stehenden Wahlproteste sei sogar ein preußischer Regierungspräsident ungesetzlicher Handlungen bezichtigt worden. Da könne man es doch der Rechten nicht verdenken, wenn sie dagegen protestire, daß auch die Autorität mit Füßen getreten werde. In der Wahlprüfungscommission sei durch die Bildung von Coalitionen die Continuität der früheren Beschlüsse unterbrochen. (Zuruf des Abg. Heine.) Herr Heine! Sie sind nicht in der Commission, Sie können davon nichts wissen. Kommen Sie einmal in dieselbe und Sie werden Wunderdinge erleben, die wahr sind. (Beifall rechts).

Abg. Windthorst meint auch, daß die Bezeichnung „frivol“ auf den hier in Frage stehenden Wahlprotest nicht passe. — Ein Zeuge hat eidlich bestätigt, daß Herr v. Wurmb öffentlich erklärt hat, bei den Wahlen sei ein Abkommen zwischen mir und dem verstorbenen Abg. Thilenius getroffen worden, diese Behauptung ist durchaus unrichtig.

Abg. Rickert: Nach den Auslassungen des Herrn von Köller sollte man meinen, daß die Wahlproteste ganz überflüssig seien. Ich glaube allerdings auch, daß es Vielen angenehmer sein würde, wenn es keine Wahlproteste mehr gebe. Das, was Herr von Köller über Coalitionen innerhalb der Wahlprüfungs-Commission, über eine neue Methode der Wahlprüfungen bemerkt, ist vollständig unrichtig. Die Behauptung, daß wir uns bei der Ausübung richterlicher Functionen durch Parteirücksichten bestimmen lassen, würde eine directe Verleumdung sein. Ich bedauere noch, daß ein Mitglied dieses Hauses den Wählern Lügen zur Last gelegt hat. Das ist eine Beleidigung der Wähler, d. h. doch nichts anderes als ihnen vorwerfen, das sie in den Wahlprotesten absichtlich die Unwahrheit sagen.

Abg. v. Köller: Auf feine Distinctionen zwischen Lüge und Unwahrheit will ich mich nicht einlassen. Ich kann einen Unterschied zwischen beiden Begriffen nicht zugeben. (Lachen links. Ruf: Das lernen sie ja in der Dorfschule!) Ich bestreite dem Wähler nicht das Recht zu Wahlprotesten, aber ich bestreite, daß er irgend ein Recht darauf hat, Lügen niederzuschreiben und an den Reichstag zu schicken. Ich will von Lügen nichts wissen, und wenn ich ihnen entgegentrete, so thue ich nur meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Abg. v. Heereman meint, daß die Thätigkeit in der Wahlprüfungscommission eine gewisse Reizbarkeit gegen die Wahlproteste begreiflich erscheinen lasse; aber die Bemerkungen des Herrn v. Köller seien doch nicht ganz zutreffend gewesen. Herr v. Köller habe auch ganz vergessen, daß solche Wahlproteste auf allen Seiten vorkämen. Er erinnere die Herren an die Wahlproteste, die bezüglich der Berliner Wahlen eingegangen seien, und zwar von einer Seite, die Herrn v. Köller und seinen Freunden sehr nahe stände. Was diese Proteste enthalten hätten, sei noch viel schlimmer gewesen, als die vorliegenden Behauptungen.

Die Debatte wird geschlossen.

Referent Abg. Spahn weist die Behauptung des Abg. v. Köller als unbegründet zurück, daß auf die Beschlüsse der Wahlprüfungs-Commission Partei-Coalitionen von Einfluß gewesen. Wenn Abg. v. Köller so viel Beschwerden gegen diese Commission habe, so begreife er nicht, weshalb er aus derselben nicht schon längst ausgetreten sei.

Persönlich erwidert Abg. v. Köller, daß es ihm kein Vergnügen mache, in der Wahlprüfungs-Commission zu sitzen; wenn er trotzdem ausharre, so geschehe das, damit wenigstens einer von seinen Freunden darnach sehe, daß nicht in derselben alles Recht mit Füßen getreten werde. (Große Unruhe links und im Centrum.)

Vicepräsident v. Franckenstein ruft den Abgeordneten wegen dieser Bemerkung zur Ordnung.

Die Wahl des Abg. v. Wurmb wird für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. v. Puttkamer-Plauth im Wahlkreise Elbing-Marienburg beantragt die Wahlprüfungs-Commission zu beanstanden, und über die behaupteten Wahlbeeinflussungen Beweis zu erheben.

Abg. Rickert: Es handelt sich in diesem Falle um eine officielle Regierungscandidatur, wie wir sie bisher in Deutschland nicht kannten. Als in einer öffentlichen Wahlversammlung der Landrath von Elbing, Dr. Dippe, gefragt wurde, wer ihm denn den Auftrag ertheilt habe, sich in die Wahlagitation zu mischen, rief er dem Interpellanten zu: „Sr. Majestät Allerhöchster Erlaß vom Januar 1882.“ Damit haben wir einen amtlichen Beweis dafür, daß der Landrath mit seiner ganzen amtlichen Autorität sich in das politische Wahlgeschäft direct einzumischen verpflichtet glaubt. So kraß ist die Thatsache der amtlichen, gesetzwidrigen Wahlbeeinflussung noch nie erwiesen worden. Im Abgeordnetenhause hat der Minister von Puttkamer bis jetzt noch keine Antwort ertheilt, so oft er auch auf diesen Fall hingewiesen worden ist; ob der Landrath rectificirt worden ist, wir wissen es nicht. Vielleicht hat der Umstand, daß der Gewählte ein sehr naher Angehöriger, ein Bruder des Ministers des Innern ist, eine Antwort verhindert. Interessant ist die Sache dadurch, daß der Landrath es sich zur Aufgabe machte, einen conservativen Gegencandidaten zu beseitigen. Der Landrath trat officiell für Herrn v. Puttkamer ein, begleitete ihn officiell in die Wählerversammlungen, empfahl ihn und leitete die ganze nun beginnende großartige Agitation, wie sie die „Altpreußische Zeitung“ ein streng conservatives Organ, ausführlich schildert. (Redner citirt die betreffenden Ausführungen des genannten Blattes.) Ich bin der Meinung, daß die Wahl unbedingt zu cassiren ist, wenn auch nur ein Theil der Protestbehauptungen sich bewahrheitet.

Abg. v. Köller: Wir sind gerade entgegengesetzter Hoffnung und erwarten die spätere Giltigkeitserklärung der Wahl, weil sich die Thatsachen wieder einmal anders verhalten, als die Protestbehauptungen. Das Vorhandensein einer officiellen Regierungscandidatur ist durch nichts erwiesen. Die von Herrn Rickert und der von ihm citirten Zeitung gegebenen Darstellung der Verhältnisse ist ungemein stark übertrieben. Nicht in einer öffentlichen Wählerversammlung, sondern in einer Versammlung des conservativen Vereins sind jene Worte des Landraths Dr. Dippe gefallen. Herr Wernig war nicht als Candidat aufgestellt, sondern er hatte sich selbst in Aussicht genommen. (Heiterkeit.) Die Aeußerung des Landraths hätte ich nicht gethan. Ich halte sie für eine unvorsichtige. Herr Dippe hätte sich nur auf sein Recht als Staatsbürger und als Wähler zu berufen brauchen. Wenn aber ein Landrath einmal unvorsichtig ist (Gelächter links) und von seiner Stellung einen nicht ganz zeitgemäßen Gebrauch macht, dann können an diesen einzelnen Fall doch nicht so unbegründete, weittragende Consequenzen geknüpft werden. — Auch ich nahm für mich in Anspruch, jeden Eingesessenen meines Kreises meinen guten Rath, wenn er ihn hören will, zu ertheilen, conservativ zu wählen, um ihn vor seinem Unglück zu schützen. (Beifall rechts.) Die Verwunderung des Herrn Rickert darüber, daß der Minister nicht geantwortet hat, zeugt doch von einer Verkennung des parlamentarischen Wesens. Sie können im Abgeordnetenhause den Minister fragen, soviel Sie wollen, aber Sie können doch nicht verlangen, daß er auf jede Frage antwortet. (Heiterkeit rechts.) Wenn ich Minister wäre, würde ich auf Ihre Fragen nie im Leben antworten. (Große Heiterkeit rechts.) Die Combination, daß der Minister den Landrath nicht rectificire, weil es sich um seinen Bruder handelt (Widerspruch links, Abg. Rickert: habe ich gar nicht gesagt!), ist wohl kaum sehr geschmackvoll. Wie können Sie übrigens behaupten, daß die Darstellung der „Altpreußischen Zeitung“, die dem unterlegenen Candidaten gehört, objectiv und glaubwürdig sei? Sollte Herr Wernich vielleicht geneigt sein, jetzt der Partei des Abg. Rickert beizutreten. (Unruhe links, Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Ich habe keineswegs die Meinung des Hauses präoccupiren wollen, habe auch den Bericht der „Altpreußischen Zeitung“ als besonders objectiv gar nicht bezeichnet. Sehr schön war es von Herrn v. Köller nicht, seinen eigenen conservativen Parteigenossen, Herrn Wernich, in ein so zweideutiges Licht zu stellen. Herr v. Köller wirft mit Ausdrücken wie „Lügen“, „Frivolität“ u. dergl. so sehr um sich, daß er kaum noch seinerseits den Anspruch erheben kann, als objectiv zu gelten. Gegen die Behauptungen des Protestes hat er Stichhaltiges nicht vorgebracht. Das Verhalten des Landraths Dr. Dippe ist nicht eine harmlose Unvorsichtigkeit, sondern eine Gesetzwidrigkeit in schroffster Form. Als bei Gelegenheit der Wahl Eisenlohr im Jahre 1878 ein Bürgermeister etwas nur entfernt Aehnliches gethan hatte, hat der conservative Abgeordnete von Schöning hier im Reichstage solches Beginnen als gesetz- und verfassungswidrig erklärt und verurtheilt. Ich hoffe, daß auch im Falle der Elbinger Wahl die überwiegende Mehrheit des Hauses diesen Standpunkt festhalten wird.

Unter Ablehnung einiger Amendements des Abg. Rickert, welche auf eine Ausdehnung der Beweiserhebung abzielen, werden die Commissions-Anträge angenommen und die Beanstandung der Wahl beschlossen.

Die Wahl des Abg. von Funcke, in Bezug auf welche noch nähere Erhebungen gefordert werden, wird beanstandet. Die Wahlen der Abgeordneten Dr. Haarmann, Dr. Frege, von Maltzahn-Gültz und Lohren werden für giltig erklärt.

Das Haus schreiter nunmehr zur Gesammtabstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, welcher gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen wird. — Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Rechnungsvorlagen und dritte Berathungen der Gesetzentwürfe, betr. die Rechtspflege in den Schutzgebieten, betr. die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrbetriebsmitteln, betr. den Pensionsanspruch des Statthalters von Elsaß-Lothringen, betr. die Militärpensionen und betr. die Aenderung des Zolltarifs-Antrages Ausfeld).

Berlin, 9. April. Der Reichstag ist auch heute noch in Ungewißheit über die geschäftlichen Dispositionen für den weiteren Verlauf der Session. Man nimmt an, daß morgen eine Vertagung eintritt. Es hängt aber alles von der Entscheidung der preußischen Regierung über die Branntwein- und Zuckersteuer ab. Diese Entscheidung soll in einer Sitzung des Staatsministeriums getroffen werden, die heute stattfindet. Mit Rücksicht darauf wird der Seniorenconvent des Reichstages morgen Vormittag zusammentreten; auch der Bundesrath hält morgen eine Sitzung ab, um über die Zuckersteuer zu beschließen.

Berlin, 9. April. In parlamentarischen Kreisen wurde heute bekannt, daß eine Note des Papstes eingetroffen ist, in welcher er sich zur Anerkennung der Anzeigepflicht bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß die Regierung eine Revision der maigesetzlichen Bestimmungen über die Anzeigepflicht zugesteht. Der Wortlaut der Note, die übrigens bereits vor zwei Tagen eingetroffen sein soll, ist zur Stunde noch nicht bekannt; sie ist dem Herrenhause mitgetheilt worden, und es ist möglich, daß sie in kurzer Zeit zur Vertheilung gelangt. Aus dem, was bisher über den Inhalt mitgetheilt worden ist, läßt sich nicht erkennen, ob der Papst zu einer unbedingten Anerkennung der Anzeigepflicht bereit ist, oder ob er nicht vielmehr dieselbe an gewisse Voraussetzungen knüpfe, wodurch ihr Werth sehr problematisch werden könnte. Die Kreuzzeitung, die es so darstellt, als ob der Papst sich zu der neuen Concession entschlossen hätte, weil Bismarck ihm mit der Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlage gedroht habe, will wissen, daß die Regierung zu der vom Papste gestellten Bedingung einer Revision der Bestimmungen über die Anzeigepflicht bereit sei, und gründet darauf ihr Urtheil, daß die Herstellung des kirchenpolitischen Friedens gesichert sei.

Berlin, 9. April. Die päpstliche Note hat folgenden Wortlaut: Aus den Kammern des Vaticans vom 4. April 1886. In der letzten Note vom 26. v. M. theilte der unterzeichnete Cardinal-Staatssecretär Sr. Excellenz dem preußischen Herrn Gesandten mit, daß unmittelbar, nachdem der gegenwärtige Gesetzesvorschlag mit den bekannten Veränderungen angenommen und verkündet sein würde, man die Bischöfe anweisen werde, der preußischen Regierung die Namen derjenigen Geistlichen anzuzeigen, welche bestimmt sind, als Pfarrer die Seelsorge in den gegenwärtig vacanten Parochien auszuüben. Man fügte noch hinzu, daß die Anzeige auch auf die Zukunft, wo man hoffentlich den religiösen Frieden erlangt haben wird, ausgedehnt werden könne. Diese Art des Verfahrens war durch die Erwägung veranlaßt, daß, obwohl der vorliegende Gesetzentwurf mit den letzten Amendements wesentliche Verbesserungen enthält, deren Wichtigkeit man gern anerkennt, trotzdem nicht würde behauptet werden können, daß der religiöse Friede überhaupt erreicht sei, so lange noch andere Bestimmungen der vorhergehenden Gesetzgebung zurückbleiben, deren in dem Gesetzvorschlag nicht Erwähnung gethan ist. Deshalb hielt man daran fest, daß die Gestattung der Anzeige für die gegenwärtig vacanten Pfarreien einen großen Schritt bezeichnet auf dem Wege des Entgegenkommens, und daß man mit fortschreitenden Vereinbarungen den Boden vorbereitet für den vollen religiösen Frieden. Hierdurch wird die ständige Erlaubniß der Anzeige auf eine Stufe gestellt mit demjenigen Zustande vollständiger religiöser Ordnung, den der heilige Stuhl recht gern, so bald als möglich, verwirklicht sehen würde. Die Katholiken ihrerseits würden es auch nicht als Befriedigung ansehen, wenn der heilige Stuhl eine dauernde Erlaubniß gäbe, bevor es ihnen vergönnt ist, sich eines definitiven Friedens zu erfreuen. Es wird daher auf die Erwägungen gerechnet, welche sich aus der Natur der Sache ergeben und in den früheren Urkunden des heiligen Stuhles ausgedrückt sind. Man hat jedoch von verschiedenen Seiten und besonders durch die letzte Aeußerung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck erfahren, daß der gegenwärtige Gesetzesvorschlag mit den letzten Amendements schwerlich die parlamentarische Mehrheit zu seinen Gunsten erlangen würde, wenn der heilige Stuhl nicht zustimmte, die ständige Anzeige schon jetzt zu gestatten. Der heilige Vater, von dem Ernste dieser peinlichen Lage durchdrungen, würde, um die beiderseitigen Schwierigkeiten zu vermindern, der preußischen Regierung vorschlagen, daß sie die gegenwärtige Gesetzesvorlage ergänze, indem sie die Revision derjenigen früheren, in dieser Vorlage nicht erwähnten Bestimmungen hinzufüge, so daß man der vollständigen Herstellung des religiösen Friedens sicher sein könne. Die Verwirklichung dieses Vorschlages würde zur vollen Befriedigung des heil. Vaters gereichen und würde mit wahrer Freude von den Katholiken aufgenommen werden, so daß Se. Heiligkeit von jetzt an die ständige Anzeige gestatten würde. Wenn jedoch unter den Umständen die volle unmittelbare Revision der Gesetze in dem dargelegten Sinne nicht ausgeführt werden könnte, so ist der unterzeichnete Cardinal-Staatssecretär ermächtigt, zur Kenntniß zu bringen, daß, sobald der heilige Stuhl officiell die Versicherung erhalten haben wird, daß man in nächster Zukunft eine solche Revision unternehmen wird, der heilige Vater alsbald die ständige Anzeige gewährt in dem Sinne der Antwort, welche bereits in der Note vom 26. März auf die von der preußischen Gesandtschaft in ihrem Schreiben von demselben Tage gestellte dritte Frage ertheilt wurde. Die preuß. Regierung wird in diesen letzten Vorschlägen eine neue Bestätigung der unwandelbaren Sorge des heiligen Vaters für die Erreichung des religiösen Friedens erkennen, ebenso wie seine hohe Bemühung in der Beseitigung der Hindernisse und in der Prüfung der Mittel, welche den Frieden schaffen können. — Hiernach hat der unterzeichnete Staatssecretär die Ehre, Ew. Hochgeboren die Gefühle seiner außerordentlichen Hochachtung zu versichern. (gez.) Cardinal Jacobini. — An den königlichen Geschäftsträger Herrn Grafen von Monts Hochgeboren.' — Zum Verständniß der betreffenden Bezugnahme des Cardinals, ist aus einer früheren, von dem königlichen Gesandten aus eigenem Antriebe angeregten und diesseits nicht als amtlich betrachteten Correspondenz die Antwort beigefügt, welche der Cardinal-Staatssecretär dem Gesandten von Schlözer auf dessen Erkundigung nach den Bedingungen, an welche der heilige Stuhl die Ausführung der Anzeigepflicht knüpfen werde, ertheilt hat, sie lautet: „Was dann die dritte Frage anbetrifft, so beabsichtigt der heilige Stuhl derselben Regierung freies Feld zu lassen, der Diöcesanbehörde gegenüber ihre Beweggründe für Ausschließung des vorgeschlagenen Individuums geltend zu machen, sobald sie seine definitive Einsetzung in das betreffende Amt mit der öffentlichen Ordnung unverträglich hält wegen einer der Regierung bekannten und bestätigten ernsten Thatsache."

Berlin, 9. April. Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachtragsetat beläuft sich auf 2 774 500 M. an einmaligen und 903 600 M. an dauernden Ausgaben. Die dauernden sind folgende: Universitäten: Zur Ergänzung des Fonds Titel 16 für Studirende deutscher Herkunft zum Zweck späterer Verwendung derselben in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln 100 000 M. Höhere Lehranstalten: Zur Ergänzung des Fonds Titel 8 für Schüler deutscher Herkunft auf höheren Lehranstalten in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln 50 000 M.; zur Ergänzung des Fonds Titel 9 behufs besonderer Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln 100 000 M. Elementarunterrichtswesen: Zur Verstärkung der Schulaufsicht in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln 200 000 M. Zur Ergänzung der Fonds Titel 27 und 28 behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln 400 000 M. Zur Verstärkung des Fonds Titel 30 behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Reg.-Bezirk Oppeln 50 000 M. Medecinalwesen: zwei gerichtliche Stadtphysiker in Berlin mit 1800 M. und 3600 M. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind folgende: Ministerium der öffentlichen Arbeiten: Zur Vervollständigung der Hafenanlagen in Geestemünde 1. Rate 700 000 M.; zur Wiederinstandsetzung der Oderbrücke bei Tschicherzig 67 000 M. Ministerium des Innern: Zur Bestreitung der im Etatsjahre 1886/87 noch zu erwartenden Kosten der Aufnahme einer Statistik der Armenpflege 7500 M. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten: Zu Elementarschulbauten behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Reg.-Bezirk Oppeln 2 000 000 M.

Berlin, 9. April. Die 11. Commission des Abgeordnetenhauses beendete gestern Abend die erste Lesung des von dem Abg. Dr. Kropatschek vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten nicht staatlichen Patronats mit denen staatlichen Patronats. Zur Annahme gelangten ferner folgende beiden Resolutionen: 1) „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, in nächster Session dem Hause der Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen höheren Lehranstalten nicht staatlichen Patronates, mit der Maßgabe vorzulegen, daß derselbe sich gründet auf Beiträge der betreffenden Lehrer und der zur Unterhaltung der betreffenden Anstalt Verpflichteten." 2) „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, in Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen zur Erhaltung derselben nach Maßgabe der §§ 1 und 2 nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren und zu diesem Zweck in den nächsten Etat die erforderlichen Mittel einzustellen." — Eine Redactions-Commission wird am Montag die formale Fassung, besonders des § 1, revidiren und die zweite Lesung voraussichtlich am Dinstag Abend zur definitiven Erledigung des Antrages führen. Das Gesetz über die Anstellung der Lehrer in den polnischen Landestheilen ist, wie gemeldet mit erheblichen Einschränkungen von der Commission angenommen worden. Daraufhin haben die polnischen Mitglieder der Commission an den Vorsitzenden derselben, Abg. Hobrecht, folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Excellenz erlauben wir uns ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß wir, nachdem die Commission durch die Annahme in zweiter Lesung der Gesetzesvorlage über die Anstellung der Lehrer u. s. w. diejenigen Garantien, welche die Verfassung den Gemeinden bei der Besetzung der Schullehrerstellen gewährt, unberücksichtigt gelassen, und nachdem der Herr Cultusminister in der heutigen Commissionssitzung den politischen Charakter dieses Ausnahmegesetzes auf dem Schulgebiete eingestanden hat, uns an den Herrn Präsidenten des Hauses mit der Bitte gewandt haben, die Genehmigung zu unserem Austritte aus der Commission beim hohen Hause herbeiführen zu wollen. v. Stablewski. Rozanski."

Berlin, 9. April. In der nächsten Sitzung der Canalcommission des Abgeordnetenhauses wird die Regierung eine Erklärung abgeben lassen, daß sie den Oder-Spreecanal ohne den Dortmund-Emscanal nicht acceptiren könne.

Berlin, 9. April. Ein unglaublicher Vorfall, so depeschirt man dem „Berl. Tagebl." aus Brüssel, hat die ganze Gesellschaft der belgischen Hauptstadt in ungeheure Aufregung versetzt. Der Abgeordnete van der Smissen, Advocat und Führer der Clericalen, hat in der verflossenen Nacht seine Gattin durch sechs Revolverschüsse ermordet; van der Smissen wurde noch in der Nacht verhaftet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. April. Die „Post" schreibt: Die Note Jacobinis ist heute bei der Regierung eingegangen, welche bezüglich der Anzeigepflicht Concessionen in Aussicht stellt, und somit doch noch einen Ausgleich des kirchenpolitischen Streites zu ermöglichen scheint. (Vergleiche unser obiges Specialtelegramm. D. Red.)

München, 9. April. Die Kammer nahm den Antrag Soden, betreffs der staatlichen Mobilarversicherung mit 83 gegen 59 Stimmen an. Der Minister des Innern hatte sich wiederholt dagegen ausgesprochen. Bei der Berathung des Staatsbahnbaus Reichenhall-Berchtesgaden, wozu Ritter ein detaillirtes Bahnbauproject einbrachte, traf ein Telegramm des Königs ein, welches den Minister beauftragt, der Bitte des gesammten Landtags entsprechend (?) womöglich nach dem gegenwärtigen Landtage das Staatsbahnbaugesetz vorzulegen. Das Haus ging deßhalb über den Antrag Ritter zur Tagesordnung über.

Haag, 9. April. Die zweite Kammer beendete die Berathung der Vorlage über Abänderung des Unterrichtswesens. Die Amendements der Rechten wurden mit 43 gegen 42 Stimmen, das Amendement der Linken mit 64 gegen 22 Stimmen verworfen. Minister Junare zog schließlich den Gesetzentwurf zurück.

Rom, 9. April. Die Municipalität von Padua macht bekannt, daß gestern bei dem dort garnisonirenden Infanterieregiment fünf Cholerafälle vorgekommen sind.

London, 9. April. Die „St. James Gazette" hält Gladstones irische Vorschläge für noch verderbischer, als man befürchtet hatte, und gleichbedeutend mit der Errichtung eines unabhängigen amerikanisch-irischen Staates an den Ufern Großbritanniens. Die radicale „Pall Mall" meint, Gladstone's Project in der gegenwärtigen Form sei unmöglich, aber nicht unzugänglich für die Verbesserung. Gegenwärtig ziele dasselbe nicht auf die Union ab, sondern auf die Trennung. Der „Globe" meint, das Project würde zur vollständigen Trennung Englands und Irlands führen, und verurtheilt es als unsinnig und gefahrvoll. — Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Heneage, hat demissionirt.

Petersburg, 9. April. Der Eisgang der Newa hat bei mittlerem Wasserstande begonnen.

Belgrad, 9. April. Der Finanzminister erklärte im Ministerrathe, er werde bei der Budgetaufstellung mit größter Sparsamkeit vorgehen und auf allen Gebieten Reductionen vornehmen. Der Ministerrath acceptirte den Standpunkt des Finanzministers,

---

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. April.

* **Börsensteuer.** Der Ertrag der Börsensteuer umfasste in der Zeit vom 1. October 1885 bis Ende Februar 1886 3 351 505 M. Zieht man 254 029 M. ab, welche durch Ankauf von Stempelzeichen als Vorrath einkamen, so brachten die einzelnen Monate folgenden Ertrag in Mark: October 719 136, November 511 063, December 570 355, Januar 614 243, Februar 652 679. Der Gesammtertrag der Einnahme mit 3 067 476 M. ergiebt im Monatsdurchschnitt eine Einnahme von 613 495 M. und für 12 Monate eine solche von 7 361 940 M.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Die diesjährige General-Versammlung findet am 29. Mai statt.

Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn 4pCt. Prioritäten von 1881. Die nächste Ziehung findet Anfang Mai statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. April. **Neueste Handels-Nachrichten.** Am 17ten d. Mts. findet die Sitzung des Aufsichtsraths der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher der Abschluss für das Jahr 1885 vorgelegt und über die vorzuschlagende Dividende Beschluss gefasst werden wird, statt. Die Actien der bezeichneten Bahn erlitten gegen Börsenschluss eine ziemlich erhebliche Courseinbusse auf das Gerücht, dass unter den Arbeitern in den Kohlengruben bei Dux ein Strike ausgebrochen sei. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Weimarischen Bank wurde der Abschluss für 1885 vorgelegt. Der Reingewinn beträgt 329 532 Mark. Nach Vornahme der statutenmässigen Abschreibungen verbleibt ein Ueberschuss, welcher die Vertheilung einer Dividende von zwei Procent zulassen würde. Indessen beschloss der Aufsichtsrath, der am 6. Mai stattfindenden General-Versammlung vorzuschlagen, hauptsächlich mit Rücksicht auf den schlesischen Grubenbesitz der Bank das Gesammterträgniss abzuschreiben. — Wie dem „Börsen-Courier" geschrieben wird, kann die Vertheilung einer Superdividende von 3 Gulden per Actie gegen 4 Gulden im Vorjahr bei der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn als gesichert angesehen werden. Es wird der Gedanke erörtert, die Actien-Coupons in Gold einzulösen. Was die Einlösung der rumänischen Linien anbelangt, beschäftigt sich gegenwärtig, guten Informationen zufolge, die rumänische Regierung wieder eingehend mit dieser Frage. — Aus London wurden heute die Actien der Rio-Tinto-Gesellschaft 10,56 gemeldet und gleichzeitig als Grund des Rückganges derselben angeführt, es circulire dort das Gerücht, die Superdividende auf die Actien werde nur 4 Shilling betragen. Aus wohlunterrichteten Kreisen wird indess gemeldet, dass wahrscheinlich eine Superdividende von 6 Shilling auf die Actien der Rio-Tinto-Gesellschaft entfallen werde. — Laut Beschluss des Börsen-Commissariats der Fondsbörse wird der Handel sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des amtlichen Fonds-Courszettels der Actien der Leykam-Josefsthaler Actien-Gesellschaft für Papierfabrikation und Druckindustrie vorbehaltlich der Publication des betreffenden Prospectes durch Aushang an der Börse und durch die öffentlichen Blätter genehmigt. — Die an der hiesigen Productenbörse üblichen Schlussscheine für Weizen, Roggen und Hafer sind von einer seitens der ständigen Deputation der Productenbörse niedergesetzten Commission einer Revision unterzogen worden. Nach dem von dieser Subcommission erstatteten Bericht hat die ständige Deputation in ihrer Sitzung vom 3. d. Mts. verschiedene wesentliche Veränderungen beschlossen, insbesondere die nachstehende: für den neuen Weizenschlussschein (welcher neben dem bisherigen eingeführt wird) in der Declaration von jeder Farbebestimmung abzusehen, der Declaration vielmehr folgenden Wortlaut zu geben: „gut, gesund, von jeder Farbe, Rauh-(Rivett-) Weizen ausgeschlossen, und durchschnittlich minestens 715 Gr. per Liter wiegend etc." — Nach einer Bekanntmachung des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat die Firma H. Hollmann u Co. in Buenos-Ayres ihre Zahlungen eingestellt. — In England ist der Preis für Stahlschienen nach der heute hier eingetroffenen „Allgemeinen Correspondenz" um 2 Sh. 6 D. herabgesetzt worden. Nach Auflösung des Schienencartells — so berichtet die Correspondenz — habe sich rege Nachfrage für Schienen entwickelt.

Berlin, 9. April. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war wieder recht schwankend. Dieselbe neigte anfänglich zur Festigkeit, ermattete aber später auf allen Gebieten infolge der anhaltend ungünstigen Disposition des Montanmarktes und schloss dann, Dank den festen Londoner und Pariser Coursen in etwas gebesserter Tendenz. Oesterreichische Creditactien bleiben 480,50 und Disconto-Commanditantheile 219,62, Darmstädter Bankactien und Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile waren zu $\frac{1}{2}$ pCt. niedrigerem Course im Verkehr, von übrigen Bankwerthen haben Actien der Spritbank Wrede $\frac{1}{2}$ pCt. und Reichsbank-Antheile $\frac{1}{2}$ pCt. gewonnen. — Auf dem österreichischen Bahnenmarkt lagen Franzosen heute matt und ist für dieselben ein weiterer Rückgang von mehreren Mark zu verzeichnen. Ferner waren Dux-Bodenbacher Eisen-Actien stark angeboten und $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Ferner fand in Gotthardbahn-Actien ein starkes Angebot statt, und der Cours derselben ging über 1 pCt. zurück. Mittelmeerbahn-Actien wurden von $111\frac{1}{2}$ pCt. bis $112\frac{1}{4}$ pCt. gehandelt; in Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu stark schwankendem Course. Dieselben gingen anfänglich von $253\frac{1}{2}$ M. bis $250\frac{1}{2}$ M. zurück, um später wieder auf $252\frac{1}{4}$ M. zu avanciren. Auf dem heimischen Bahnenmarkte hat heute ein weiterer Rückgang stattgefunden. Namentlich lagen Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnactien und Mecklenburgische Friedrich-Franzbahnactien matt. Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahnactien verkehrten dagegen in fester Haltung. Der Rentenmarkt zeigte anfangs eine ungemein feste Haltung und war auch später nur unwesentlich abgeschwächt. Moskauer Stadt-Anleihe wurde zum Course von $62\frac{1}{2}$ pCt. per Casse lebhaft umgesetzt. Der speculative Montanactienmarkt zeigte in Folge von Deckungskäufen ein etwas festeres Gepräge, doch konnten die leitenden Papiere eine nennenswerthe Coursbesserung nicht durchsetzen; die Coure der Cassawerthe erfuhren wieder vielfache Abzüge: Inowrazlawer $1\frac{1}{2}$ pCt., Rheinische Stahlwerke $2\frac{3}{4}$ pCt. und Aplerbecker 0,90 pCt. Höher waren Victoriahütte und Aachen-Höngen je 1 pCt., Georg-Marienhütte $1\frac{1}{2}$ pCt. und Rhein-Nassau 1,30 pCt. Von den übrigen Industriewerthen gewannen Oppelner Cement 1 pCt., wogegen Linke $\frac{3}{4}$ pCt. und Schlesische Cement $\frac{1}{2}$ pCt. eingebüsst haben.

Berlin, 9. April. **Productenbörse.** Die Productenbörse eröffnete für Weizen $\frac{1}{4}$ über gestriger Schlussnotiz, verflaute aber und gerieth in weichende Preisrichtung, als von Stettin her bekannt wurde, dass von Mannheim Anfragen dahin ergangen seien, wie früher in Stettin gemachte Ankäufe zurück zu reguliren seien, und dass eine im Canal befindliche Ladung amerikanischen Weizens nach Sebastopol gehandelt worden sei, was jedenfalls ein kaufmännisches Curiosum ist. Von höchst bezahltem Tagespreise ging durch Realisationen 1 M. verloren. — Roggen hatte in effectiver Waare ebenso schwaches Angebot wie Nachfrage. Termine gaben vom höchsten Anfangspreise 0,5 M. verloren. — Gerste ruhig. — Hafer in loco und auf Termine wenig verändert. — Mais fest, April-Mai 108,5, Mai-Juni 108,25, Sept.-Octbr 109,5. — Mehl schwach behauptet. — Rüböl etwas billiger verkauft. — Petroleum unverändert. — Spiritus war heute beachteter und fehlte es an grösseren Offerten. Loco und nahe Termine gewannen 20 Pf. gegen gestrigen Schluss, Herbstsichten 30—40 Pf.

Paris, 9. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. fest, 33,75, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per April 39,10, per Mai-Juni 39,50, per October-Januar 40,10.

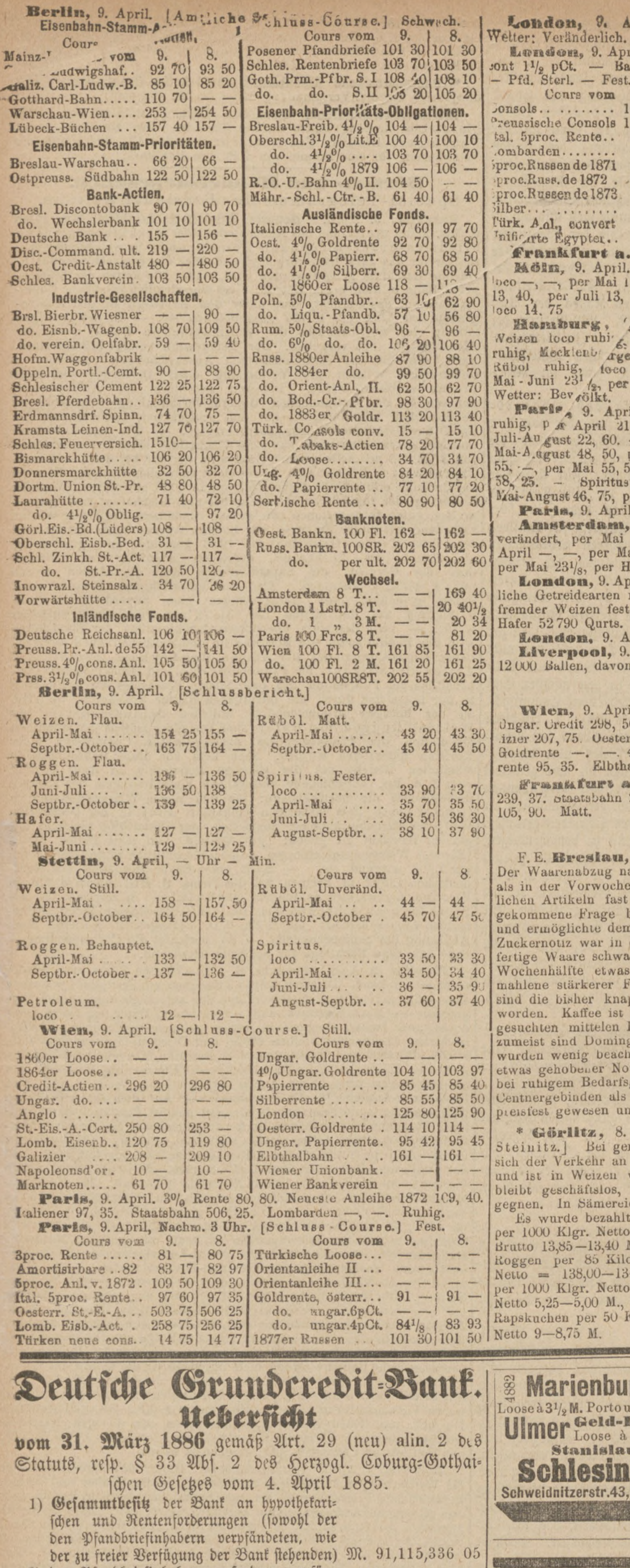
London, 9. April. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: $13\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker anfänglich fest, $12\frac{3}{4}$, dann nachgebend, $12\frac{3}{8}$. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 9. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas fester.

Cours vom	9.		8.		Cours vom	9.		8.	
Oesterr. Credit. . ult.	480	50	479	50	Gotthard . . . . ult.	110	12	111	25
Disc.-Command. ult.	219	50	218	75	Ungar. Goldrente ult.	84	—	83	75
Franzosen . . . . . . ult.	405	50	408	—	Mainz-Ludwigshaf. .	92	25	92	75
Lombarden . . . . . ult.	196	50	195	50	Russ. 1880er Anl. ult.	—	—	87	62
Conv. Türk. Anleihe	15	12	14	87	Italiener . . . . . . ult.	97	37	97	25
Lübeck-Büchen . ult.	156	62	156	25	Russ. II. Orient-A. ult.	62	50	62	37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67	75	67	75	Laurahütte . . ult.	72	—	71	37
Marienb.-Mlawka ult	53	62	55	25	Galizier . . . . . . ult.	84	62	84	87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85	87	85	50	Russ. Banknoten ult.	202	75	202	50
Serben	—	—	—		Neueste Russ. Anl.	99	50	99	37

Frankfurt a. M., 9. April. Mittags. Credit-Actien 239, 75. Staatsbahn 202, 25. Galizier 168, 62. Still.



Berlin, 9. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	8.
Mainz-Ludwigshaf.	92 70	93 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 10	85 20
Gotthard-Bahn	110 70	— —
Warschau-Wien	253 —	254 50
Lübeck-Büchen	157 40	157 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 20	66 —
Ostpreuss. Südbahn	122 50	122 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 70	90 70
do. Wechslerbank	101 10	101 10
Deutsche Bank	155 —	156 —
Disc.-Command. ult.	219 —	220 —
Oest. Credit-Anstalt	480 —	480 50
Schles. Bankverein	103 50	103 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	90 —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 70	109 50
do. verein. Oelfabr.	59 —	59 40
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	88 90
Schlesischer Cement	122 25	122 75
Bresl. Pferdebahn	136 —	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	74 70	75 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	1510 —	— —
Bismarckhütte	106 20	106 20
Donnersmarckhütte	32 50	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	48 80	48 50
Laurahütte	71 40	72 10
do. 4½% Oblig.	— —	97 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	108 —	108 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 50	120 —
Inowrazl. Steinsalz	34 70	36 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 10	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	141 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 50

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 40	108 10
do. do. S. II	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	104 —	104 —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 40	100 10
do. 4½%	103 70	103 70
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 40	61 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 60	97 70
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 80
do. 4⅕% Papierr.	68 70	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 30	69 40
do. 1860er Loose	118 —	118 —
Poln. 5% Pfandbr.	63 10	62 90
do. Liqu.-Pfandb.	57 10	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 20	106 40
Russ. 1880er Anleihe	87 90	88 10
do. 1884er do.	99 50	99 70
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 30	97 90
do. 1883er Goldr.	113 20	113 40
Türk. Consols conv.	15 —	15 10
do. Tabaks-Actien	78 20	77 70
do. Loose	34 70	34 70
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
do. Papierrente	77 10	77 20
Serbische Rente	80 90	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 —
Russ. Bankn. 100 SR.	202 65	202 30
do. per ult.	202 70	202 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	161 85	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 20	161 25
Warschau 100 SR 8 T.	202 55	202 20

Berlin, 9. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	154 25	155 —	April-Mai	43 20	43 30
Septbr.-October	163 75	164 —	Septbr.-October	45 40	45 50
Roggen. Flau.					
April-Mai	136 —	136 50	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	136 50	138	loco	33 90	33 70
Septbr.-October	139 —	139 25	April-Mai	35 70	35 50
Hafer.			Juni-Juli	36 50	36 30
April-Mai	127 —	127 —	August-Septbr.	38 10	37 90
Mai-Juni	129 —	129 25			

Stettin, 9. April, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	158 —	157,50	April-Mai	44 —	44 —
Septbr.-October	164 50	164 —	Septbr.-October	45 70	47 50
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	132 50	loco	33 50	33 30
Septbr.-October	137 —	136 —	April-Mai	34 50	34 40
			Juni-Juli	36 —	35 90
Petroleum.			August-Septbr.	37 60	37 40
loco	12 —	12 —			

Wien, 9. April. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 10	103 97
Credit-Actien	296 20	296 80	Papierrente	85 45	85 40
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 55	85 50
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 90
St.-Eis.-A.-Cert.	250 80	253 —	Oesterr. Goldrente	114 10	114 —
Lomb. Eisenb.	120 75	119 80	Ungar. Papierrente	95 42	95 45
Galizier	208 —	209 10	Elbthalbahn	161 —	161 —
Napoleonsd'or	10 —	10 —	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 70	61 70	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 9. April. 3% Rente 80, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 40. Italiener 97, 35. Staatsbahn 506, 25. Lombarden —, —. Ruhig.

Paris, 9. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	81 —	80 75	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare 82	83 17	82 97	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 50	109 30	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 60	97 35	Goldrente, österr.	91 —	91 —
Oesterr. St.-E.-A.	503 75	506 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	258 75	256 25	do. ungar. 4pCt.	84⅛	83 93
Türken neue cons.	14 75	14 77	1877er Russen	101 30	101 50

London, 9. April. Consols 100⅝. 1873er Russen 99⅝. Wetter: Veränderlich.

London, 9. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankauszahlung — **Pfd. Sterl.** — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	100 11	100 ⅝	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	96¾	96¾	Ungar. Goldr. 4proc.	83½	83¼
Lombarden	10¼	10¼	Oesterr. Goldrente	91 —	91 —
5proc. Russen de 1871	98 —	98 —	Berlin	— —	20 54
5proc. Russ. de 1872	97½	97½	Hamburg 3 Monat	— —	20 54
5proc. Russen de 1873	99⅜	99⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 54
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 73¾
Türk. Anl. convert	14¾	14⅝	Paris	— —	25 33¾
Unificirte Egypter	69½	69¼	Petersburg	— —	23 9/16

Frankfurt a. M., 9. April. Italien 100 Lire k. S. 80,95 bez.

Köln, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17 25, per Juli 17, 60. Roggen loco —, —, per Mai 13, 40, per Juli 13, 35. Rüböl loco 23 60, per Mai 23, 40. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—145, Russischer loco ruhig, 104—108, Rüböl ruhig, loco 42. — Spiritus matt, per April-Mai 23¼, per Mai-Juni 23½, per Juni-Juli 24, per August-September 26½. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. April [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 21, 40, per Mai 21, 75, per Mai-August 22, 40, per Juli-August 22, 60. — Mehl ruhig, per April 47, 50, per Mai 47, 80, per Mai-August 48, 50, per Juli-August 48, 80. — Rüböl fest, per April 55, —, per Mai 55, 50, per Mai-August 56, 50, per September-December 58, 25. — Spiritus ruhig, per April 46, —, per Mai 46, 50, per Mai-August 46, 75, per September-Decbr. 46, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 9. April. Rohzucker loco 33,75.

Amsterdam, 9. April. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 218. — Roggen loco fest, per April —, —, per Mai 132, —, per October 137, —. — Rüböl loco 23½, per Mai 23⅛, per Herbst 24⅜. — Raps per Frühjahr —.

London, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen und Mais eher williger, fremder Weizen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 13 790, Gerste 120, Hafer 52 790 Qurts.

London, 9. April. Havannazucker 13½ nominell.

Liverpool, 9. April. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 9. April, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 80, Ungar. Credit 298, 50, Staatsbahn 249, 75, Lombarden 120, 25. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente 85, 50. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc Ungarische Goldrente 104, 02. do. Papierrente 95, 35. Elbthalbahn 159, 25. Bahnen schwach.

Frankfurt a. M., 9. April, 6 Uhr 48 Minuten. Creditactien 239, 37. Staatsbahn 201, 25. Lombarden 95½. Mainzer 92, —, Gotthard 105, 90. Matt.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 9. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenabzug nach der Provinz war im Ganzen etwas angenehmer als in der Vorwoche, dagegen aber hatte das Platzgeschäft in sämmtlichen Artikeln fast keine Veränderung ergeben. Die an den Markt gekommene Frage beschränkte sich nur auf nothwendigsten Bedarf und ermöglichte dementsprechend auch nur umfanglosen Umsatz. Die Zuckernotiz war in den ersten Tagen sowohl für Rohfabrikat wie für fertige Waare schwankend und stellte sich erst wieder in der andern Wochenhälfte etwas fester. Von weissen Zuckern begegneten gemahlene stärkerer Frage als Brode und Bruch, von farbigen Farinen sind die bisher knappen hellgelben reichlicher und billiger angeboten worden. Kaffee ist in allen Marken preisfest geblieben, die fortgesetzt gesuchten mittelen Perlsorten waren noch nicht zureichend loco und zumeist sind Domingos und Campinas im Handel gewesen. Gewürze wurden wenig beachtet. Von Heringen liessen sich Mittelschotten zu etwas gehobener Notiz begeben. Von Südfrüchten behaupteten Mandeln bei ruhigem Bedarfsgeschäft die Vorwochennotiz. Fett wurde mehr in Centnergebinden als in grossen Fässern umgesetzt. Petroleum ist sehr preisfest gewesen und sofort greifbare Waare fand gute Beachtung.

* **Görlitz**, 8. April. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei geringer Nachfrage seitens unserer Mühlen bewegte sich der Verkehr an unserem heutigen Markte in den engsten Grenzen und ist in Weizen wie in Roggen wenig gehandelt worden. Gerste bleibt geschäftslos, während Hafer und Kleie schlanken Absatz begegnen. In Sämereien und Saatgetreide ist der Verkehr rege.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,75—14,25 M. per 1000 Klgr. Netto = 175,50—170,00 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,85—13,40 M., per 1000 Kilogr. Netto = 165,00—159,50 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 11,60—11,25 M., per 1000 Kilogramm Netto = 138,00—134,00 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7,25—6,75 M., per 1000 Klgr. Netto = 145,00—135,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,25—5,00 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,50—4,15 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00—5,75 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 9—8,75 M.

Berlin, 8. April. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Zufuhren namentlich in Oberleder waren in letzter Zeit grösser, jedoch findet Alles zu unveränderten Preisen regelmässige Aufnahme. Lebhaft gefragt bleiben gutgestellte reell behandelte Schnittsohlleder, Brandsohlleder und feine ca. 5—6½pfünd. braune Kipse. Es notiren: geh. Zahmsohlleder und Wildsohlleder 150 bis 160 Mark in bester starker Waare, geringere je nach Beschaffenheit. Schnittsohlleder ca. 140 bis 145 Mark geringere niedriger je nach Qualität. Halbsohlleder 120—140 Mark. Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 Mark in bester Waare, bevorzugte Marken höher, 110—117 M. Mittelwaare, ca. 0,90 bis 105 M. geringe. Vaches 140—150 M. für beste Waare, 120—130 M. Mittel-Qualitäten. Fahlleder 160—175 M. für leichte Narbenwaare, 140—150 M. Mittel-Waare, geringe darunter. Kipse, braun, 160—170 M. ca. 6pfünd. feine, 130—150 M. für Mittel-Qualitäten, 110—125 M. für Pantinen, schwarze nominell unveränderte Preise. Rossschuhleder 200—235 M. für leichtes wildes, 170—190 M. für bestes deutsches, 150—160 M. geringeres.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer: Dampfer Nr. I und Dampfer Nr. III, die in Saathen überwintert, sind auf der Fahrt nach Breslau begriffen und überbringen 8 mit Schwefelkies, Stückgütern, Heringen und ausländischen Hölzern beladene Fahrzeuge (Schiffer Schmidtke, Seeliger, Hennig, Mewes, Jäschke, Grär, Torgau und Horn) sowie 8 leere Kähne. — Dampfer Nr. IV. ist nach Breslau resp. Oppeln unterwegs und wird die Saison hindurch den Verkehr im Oberwasser vermitteln. — Dampfer „Max" ist am 5. aus Stettin gedampft und hat 4 mit Schwefelkies, Petroleum und Heringen beladene Fahrzeuge (Schiffer Vogler, Stellmacher, Link und Fermum) bis Cüstrin gebracht. Von hier aus übernimmt den Zug der Dampfer „Gr.-Glogau", der ehestens in Breslau eintrifft, während der Dampfer „Max" nach Stettin retournirt, um von dort weiter beladene Kähne heraufzuholen. — Dampfer „Bertha" ist mit den Berliner Kähnen auf Breslau unterwegs. — Dampfer Nr. II bringt einen Zug leerer Kähne zur Beladung nach Breslau. Den Verkehr im Friedrich-Wilhelm-Canal bezw. Ober-Spree und Berlin vermitteln für die Saison die Dampfer: „Berlin", „Prinz Friedrich Wilhelm" und „Netze". — Rhederei Chr. Priefert: Montag, den 6. April, ging Dampfer „Agnes" mit einem Zug leerer Kähne nach Oppeln. — Am Dinstag verliessen die Dampfer „Wilhelm" und „Emilie", und am Mittwoch die Dampfer „Alfred" und „Christian" nebst zwölf Schleppkähnen für Stettin und Hamburg bestimmt Breslau. Die Dampfer werden durch den hohen Wasserstand in Glogau zurückgehalten, dagegen können die Schlepper ihre Reise fortsetzen, so dass die ersten am 5. c. abgegangenen 9 Kähne heute bereits Frankfurt passiren. Auch Dampfer „Hans" ist am 7. c. zur Dienstleistung auf Elbe und Havel dahin abgegangen. — Rhedereien Krause & Nagel, A. Wolff, Stehr & Schartmann: Die bereits gemeldeten 5 Dampfer sind nach ihren Bestimmungsorten unterwegs, um die bereitliegenden Züge nach hier sofort ins Tau zu nehmen. Von Hamburg abgedampft sind bereits die Schiffer Aschbach, Stahr und Gross mit div. Stückgütern, wie Kaffee, Schmalz, Reis etc., beladen.

Vergnügungs-Anzeiger.

Breslauer Concerthaus (Gartenstr. 16). Die Gipner'sche Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft, welche am 18. April cr. hier einen auf einige Wochen berechneten Cyclus von Concerten eröffnen wird, veranstaltet bereits nächsten Sonntag, den 11. April, mit der beliebten Trautmann'schen Capelle gemeinsam ein Doppel-Concert im Concerthause. — Die Sänger-Gesellschaft, die auf dem Gebiete des Gesanges, wie der decenten und dabei wirksamen Komik nur Gutes bieten soll, hat in vielen Städten gastirt und überall bedeutende Erfolge erzielt. In Hamburg gaben u. A. die Herren in der Saison 1884/85 248 und in jetziger Saison 125 Soiréen im dortigen Hansasaal, einem der ersten Concertsäle Hamburgs.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Bilanz-Conto am 31. December 1885.

Activa.

		ℛ𝓂	₰
An **Immobilien-Conto**, laut Bilanz am 31. December 1884	ℛ𝓂 2 047 000.00		
abzüglich Abschreibungen	= 21 154.45		
	ℛ𝓂 2 025 845.55		
Zugang für Neubauten u. Terrain-Erwerb	= 34 154.45	2 060 000	00
= **Maschinen- u. Utensilien-Conto**, laut Bilanz am 31. December 1884	ℛ𝓂 683 000.00		
abzüglich Abschreibungen	= 27 904.80		
	ℛ𝓂 655 095.20		
Zugang für Neuanschaffungen	= 94 904.80	750 000	00
= **Inventur-Beständen** am 31. December 1885	ℛ𝓂 244 705.27		
= **Materialien-Conto** laut Buch	= 11 224.86	255 930	13
= **Conto-Corrent-Conto**: a. Guthaben bei Banquiers	ℛ𝓂 40 512.60		
b. Außenstände	= 119 952.22	160 464	82
= **Hypotheken-Conto**		9 000	00
= **Effecten-Conto**		92 198	39
= **Cassa-Conto**		7 489	81
= **Wechsel-Conto**		25 199	92
	Mark	3 360 283	07

Passiva.

	ℛ𝓂	₰
Per **Actien-Capital-Conto**	3 000 000	00
= **Conto-Corrent-Conto Creditores**	57 377	31
= **Dividenden-Conto**	574	50
= **Reservefonds-Conto**	133 000	00
= **Saldo** aus dem Vorjahr	1 526	59
= **Gewinn- und Verlust-Conto**	167 804	67
Mark	3 360 283	07

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		ℛ𝓂	₰
An **Immobilien-Conto**		21 154	45
= **Maschinen- und Utensilien-Conto**		27 904	80
= **Reparaturen-Conto**		54 507	02
= **Handlungs-Unkosten-Conto**		59 159	82
= **Conto-Dubioso**		939	90
		163 665	99
Bleibt Gewinn 169 331,26 Mark incl. 1 526,59 M. aus dem Vorjahre, welcher zu vertheilen ist:			
An **Reserve-Fonds**	ℛ𝓂 10 000.00		
= **Tantième** laut Statut dem Aufsichtsrath ℛ𝓂 8390.19, laut Vertrag dem Vorstand = 5034.11	= 13 424.30	23 424	30
= **Dividenden-Conto** von 3 000 000 M. Actien $4^3/_4$ %		142 500	—
= **Gewinn- und Verlust-Conto** Vortrag auf neue Rechnung		3 406	96
	Mark	332 997	25

Credit.

	ℛ𝓂	₰
Per **Saldo-Vortrag**	1 526	59
= **Betriebs-Conto**	329 605	63
= **Zinsen-Conto**	841	33
= **Gewinn** bei verkauften Effecten	458	95
= **Gewinn** von verfallenen Dividenden	564	75
Mark	332 997	25

Oppeln, den 5. März 1886.

Der Vorstand.
Dr. A. Tomei. W. Doering.

Mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden. [2297]

Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths.
Hugo Pringsheim. Siegfried Friedlaender.

Erststellige, unkündbare Hypotheken

auf Landgüter, gut gelegene Wohnhäuser in größeren Städten Schlesiens à $4^3/_4$ pCt. incl. Amortisation bewilligt die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank durch ihren General-Vertreter [1997]

Is. Hoeniger, Ratibor.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Den Herren Actionären unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die von der Generalversammlung am heutigen Tage beschlossene Dividende von $4^3/_4$ pCt. für das Geschäftsjahr 1885 gegen Einlieferung des Coupons Nr. 3 und unter Beifügung eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses in duplo **vom 10. April cr. an**

bei der Gesellschaftskasse in Oppeln und
bei Herrn Jacob Landau in Breslau und Berlin

zur Auszahlung gelangt. [2298]

Oppeln, den 7. April 1886.

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft** ist [2294]

auf Sonnabend, den 29. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse in Breslau

anberaumt. Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an dieser Generalversammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 34 unseres Gesellschafts-Statuts ihre Actien oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens 5 Tage vor der Generalversammlung entweder

a. auf dem **Bureau der Gesellschaft in Friedenshütte**, oder
b. bei der **Breslauer Discontobank, Hugo Heimann & Co. in Breslau**,
c. bei Herren **Riess & Itzinger** in **Berlin W.**, Französische Straße 60/61

gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu deponiren.

Geschäftsberichte sind bei den vorgenannten Anmeldestellen 8 Tage vor der Generalversammlung erhältlich.

Tagesordnung.

1) Vorlegung der Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1885, sowie des Berichts über den Vermögenszustand und die Verhältnisse der Gesellschaft, Feststellung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
2) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
3) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters für das Jahr 1886.

Friedenshütte, im April 1886.

Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Eine rheinische Schaumweinfabrik,

die nur bessere Qualitäten verarbeitet, gewährt geeigneten [2066]

Vertretern

beim Verkauf ihrer Marke hohe Provision. Prima-Referenzen erforderlich. Offerten unter L. 7522 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Inspections-Gesuch.

Eine **gut eingeführte, best fundirte Lebensversich.-Gesellschaft sucht für die Provinz Schlesien einen** in **Acquisition** und **Organisation tüchtigen Inspections-Beamten** bei festem Gehalt. Nur solche, welche über ihre bisherige Thätigkeit die besten Erfolge und Zeugnisse aufzuweisen vermögen und schon in diesem Fache gewirkt haben, wollen sich unter **H. 21796** bei **Haasenstein & Vogler, Breslau**, melden. [2291]

Eine tüchtige, in jeder Beziehung leistungsfähige **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause Oderstr. 24, Hof 3 Treppen.

Stottern.

Am 2. Mai c. beginne ich einen und zwar letzten Cursus in **Breslau.** Anmeldung baldigst erbeten. Heilung rationell, neueste Methode. Prospecte gratis. [4764]

W. Presting, Berlin,
Inhaber eines Heil-Instituts,
Wilhelmstraße 5a.

5963

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Mannesschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5.
Breslau, Ernststr. 11. [4655]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Mein in bester Geschäftslage am Ringe in Cosel belegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren mit Erfolg ein Weiß- und Kurzwaarengeschäft betrieben wurde, ist per 1. Juli c. event. früher zu verkaufen oder zu verpachten. [4920]

S. Heilborn,
Cosel OS.

Gut Bobowa

in **Galizien**, Bezirk Grybów, ist jederzeit zu verkaufen. Dasselbe ist bei der Tarnow-Leluchower Bahnstation gelegen, enthält 455 Joch Ackerfeld; das Wohnhaus ist einstöckig und neu, alle Wirthschaftsgebäude befinden sich in gutem Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer in loco. [5924]

Haus- und Geschäfts-Verkauf. [4813]

Wir beabsichtigen, unser altes und gut eingeführtes **Eisen- u. Eisenwaaren-, Baumaterialien- und Kohlen-Geschäft nebst massivem Grundstücke**, oder **auch das Geschäft allein**, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct wenden an

Gebrüder Lesser,
in **Schwersenz**, Pr. Posen.

Ein seit längeren Jahren in einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt bestehendes **Speditions-, Kohlen-, Kalk- und Holzgeschäft** ist sofort unter äußerst günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung **zu verkaufen.** [5967]

Gefl. Offerten unter E. 93 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Anderweitiger Unternehmungen halber ist ein flottgehendes, renommirtes

Specerei-Geschäft

mit Liqueurhandel [2249]
in einer Provinzialstadt Schlesiens

zu verkaufen.

Bedeutende Frequenz des Ortes sowie industriereiche Umgegend. **Grundstück** könnte event. mit übernommen werden. Gefl. Off. sub Chiffre H. 217 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein renommirtes, altes, flottes **Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, das, wie allgemein bekannt, einem soliden, thätigen Fachmanne gute und dauernde Existenz bietet, soll wegen andauernder Kränklichkeit gegen entsprechende Caution anderweit übergeben werden.

Offerten unter F. A. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4944]

Consum- und Spar-Verein,

eingetragene Genossenschaft zu Breslau.

Zur General-Versammlung laden wir hiermit auf **Donnerstag, den 15. April** dieses Jahres, Abends $7^1/_2$ Uhr, in das Conferenzzimmer, Kreuzstraße 28, parterre, ergebenst ein. [2295]

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro 1885; Ertheilung der Decharge; Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Die Mitglieder haben sich als solche durch Vorlage ihrer Geschäftsantheilscheine zu legitimiren.

Der Vorstand.
Kringel. Sachs. Mundry.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1737 die durch den Austritt des Kaufmanns [4964]

Louis Riener

aus der offenen Handelsgesellschaft

Riener & Putz

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 6912 die Firma

Paul Putz

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Paul Putz

hier, eingetragen worden.

Breslau, den 5. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Patschkau, Kreis Neisse, Band II Blatt 54 auf den Namen des Particuliers **Eduard Pischel** zu Patschkau eingetragene, in der Stadt Patschkau am Marktplatze belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Holzremise und Acker auf der Viehweide

am 2. Juni 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,14 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11 Ar 50 □Mtr. zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4959]

am 4. Juni 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Patschkau, den 1. April 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Submission.

Die Eindeckung der ev. Kirche zu Ober-Pritschen, Kreis Fraustadt, mit bestem englischen Schiefer als Doppeldach, ca. 506 qm Dachfläche, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten und Anfragen sind **bis zum 30. April cr.** an den Unterzeichneten zu richten. [4955]

Ober-Pritschen, den 10. April 1886.

Gebauer, Pfarrer.

4000 Thaler 2265

werden per 1. Juli auf ein in guter Gegend Oberschlesiens liegendes, mit Gastwirthschaft verbundenes Landgut zur 2. Hypothek hinter 5000 Thaler gesucht. Größe 36,77,60 Hekt., außer Wiese fast nur kleefähiger Boden, Grundsteuer-Reinertrag 149,97 Thlr.; Provinzial-Feuerversf. der Gebäude 15,900 Mark. Vermittler verbeten. Gefl. Off. sub **H. 21776** an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten.

Auf ein Grundstück, gerichtl. Taxe 62 242 M., sucht zu $4^1/_2$ **pCt.** zur **1. Stelle** gegen Cession **7- oder 8000 Thlr.** [4766]

Adolf Jaensch, Schweidnitz.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Wagenfabrikanten

York Wagner

in Krotoschin, in Firma **„Otto Sachs"**, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [4963]

auf den 29. April 1886, Vormittags 8 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 25, anberaumt.

Der Gemeinschuldner bietet den nicht bevorrechteten Concursgläubigern 15%. — Folgende Personen: 1) Baumeister **Werner**, 2) Baumeister **Laser**, 3) Baumeister **Robinski**, 4) Brauereibesitzer **Baumgart**, 5) Brunnenbauer **Schulz**, 6) Posthalter **Weigt**, 7) **Adolf Katzenellenbogen** haben sich schriftlich als Selbstschuldner für die Erfüllung des Vergleichs verpflichtet.

Krotoschin, den 5. April 1886.

Dabinski,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der minderjährigen Kinder des Kaufmanns **Emanuel Brauer** hier (**Leo, Martin, Elly** und **Rosa**), als Inhaber der Firma

„V. P. Brauer"

hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin [4958]

auf den 1. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 24, bestimmt.

Kattowitz, den 7. April 1886.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Nachstehende Reservisten u. Landwehrmänner:

1) der Reservist Müller **Heinrich Thomas Neumann**, geboren zu Hemmersdorf, Kreis Frankenstein, am 20. December 1858,
2) der Landwehrmann Stellmacher **Franz Straube**, geboren zu Maifritzdorf, Kr. Frankenstein, am 3. November 1851,
3) der Landwehrmann Arbeiter **Adolf Wolff** II., geboren zu Wolmsdorf, Kreis Frankenstein, am 9. Januar 1850,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. (Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.)

Dieselben werden [36?9]

auf den 15. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor das Königl. Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Münsterberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Reichenstein, den 26. Febr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Veröffentlichung.

Die Herstellung und Lieferung der

1) Klempner-Arbeiten,
2) Schieferdecker-Arbeiten nebst Blitzableiter-Anlage

zum Neubau des städtischen Krankenhauses soll im Wege der öffentlichen Anbietung getrennt vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Auszug aus dem Kosten-Anschlage liegen im Bau-Amtszimmer auf dem Rathhause zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung von Abschreibegebühren (je 0,50 Mk. auch in Briefmarken) von dort bezogen werden.

Ebendaselbst können auch die Probestücke täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr besichtigt werden, doch werden Abzeichnungen der Werk-Zeichnungen nicht ausgegeben.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum **24. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Bau-Amtszimmer niederzulegen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Oels i. Schl., den 6. April 1886.

Der Magistrat.
Kallmann. [2264]

Bekanntmachung.

In der hiesigen Anstalt werden am 1. Mai cr. etwa **30 geübte Schneider**, kräftige und geschickte Leute, disponibel, welche zu dieser oder einer anderen Arbeit verdungen werden sollen. Die Bedingungen sind im Secretariat der Anstalt einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. Die Caution beträgt 900 M. Unternehmer wollen ihre Offerten **bis 19. April cr., Vormittags 10 Uhr,** einsenden, können auch diesem Submissionstermin beiwohnen. [4960]

Rawitsch, den 7. April 1886.

Königl. Strafanstalts-Direction.

Wer verkauft Actien der **Bernstadter Zuckerfabrik?** Off unter F. 95 an die Expedition de Bresl. Ztg. erbeten. [5970]

Ceylon-Melange,

gebr., das Pfd. M. 1,20.
Domingo-Kaffee gebr., d. Pfd. M. 0,80.
Perl-Kaffee, . . = = = = 1,00.
Bruch-Cichorie . = = = = 0,12.
Weizen-Mehl . . . . . = = = 0,13.
Pflaumen . . . . = = = 0,15.
Stearinkerzen . . . das Pack = 0,35.
5 Stück Heringe . . . . = 0,10.

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

B. K. R.

Soeben angekommen eine **vorzüglich** ausfallende Sendung verschiedener [1956]

Thee's

von denen wir als **kräftig und feinschmeckend** besonders empfehlen:

Nr.		M.
15	**Kaiser-Mischung**	4,00.
6	ff. **Souchong**	4,00.
7a	ff. **Familienthee I**	3,00.
8	f. dito **II**	2,40.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon Nr. 268.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe 2c. vertilgt sicher mein berühmt geword. Pulver à Schachtel 25, 50, 75, 1,25 Mark. [4951]
Spritzmaschinen dazu à 60 Pfg.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Vorzügliches Mittel gegen

Lungenleiden

aller Art, Asthma u. Verschleimung versendet die **Mohrenapotheke Schmalkalden.** Preis à Flasche 4 Mark incl. Porto und Emball. [2119]

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Letztere beseitigt nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl, m. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te gerichtl. geprf. Dankschreib. bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. [2283]

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien.
Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [2023
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

---

1 kl. **Geldschrank** zu verkaufen. Näh. in der Schlosserei Reuschestraße 45 bei **Zachau.** [5978]

---

2 Geldschränke, gebr., und große Auswahl neuer, sowie auch Dampf-Kaffeebrenner billigst **Ketzerberg 4.**

Ein noch **sehr guter, äußerst bequemer halbged. Wagen** ist **billig** zu verkaufen. Näheres u. Besichtigung im Kohlengeschäft der Herren **Erhard & Hüppe,** Märkische Straße Nr. 16. [4975]

---

300 Mille gut gebrannte **Mauersteine** werden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. P. 99 Briefk. der Bresl. Ztg [6008]

Es stehen bei mir von Sonntag, d. 11. d. M., an **ein Paar edle, flott eingefahrene, fünfjährige,** 5 bis 6"

Goldfüchse,

sowie auch ein zugerittener

Doppel-Pony

(Rappe) **zum Verkauf.** [2290]

Jacob Fleischhauer,
Breslau, Wallstraße 10.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle** soll besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt 1500 M. pensionsberechtigtes Gehalt, 150 M. Entschädigung für Schreibhilfe und 150 M. für Verwaltung des Standes-Amtes.

Nachrichtlich bemerken wir, daß der bisherige Inhaber der Stelle von einigen Nebenämtern eine jährliche Remuneration von 800 Mark bezogen hat.

Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Befähigungs-Zeugnissen sind bis zum 20. April cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn **Kühn** zu senden. [4914]

Herrnstadt, den 7. April 1886.
Der Magistrat.
Schubert.

Lebende
Forellen,
große lebende
Aale,
Fluss- und Seehecht,
Hummern,
frischen
Silberlachs,
in Folge reichen Fanges sehr billig,
Steinbutt, Dorsch,
Zeezungen
[5985] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21,
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern.
Lager
sämmtlicher Delicatessen.

Frische grüne Ostsee-Heringe

zum Braten empfiehlt
E. Neukirch Nicolaistr. Nr. 59. 5984

Täglich frische [2262]
Bratheringe
bester Qualität, 80 Stück M. 3,20,
Bücklinge,
80 Stück M. 1,60,
gegen Nachnahme, bei festen Abnehmern ohne Nachnahme, empfiehlt
C. Krüger, Cröslin bei Wolgast.

Gute Speisekartoffeln, in Minimalposten von zusammen 30 Ctr., à Ctr. 1 M. 50 Pf., liefert nach Breslau; [5651]
Fette Kühe, Schweine und Hammel verkauft
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Fräul., w. 2 Mädchen von 10—12 Jahren g. Clavierunterr. erth. kann, Plätten u. Maschinenähen versteht, der Frau in der Wirthschaft behilflich sein will, findet sofort oder später Stellung. Offerten mit Gehaltsanspr., Zeugnissen u. Photogr. unter Adresse P. 100 postl. Rosdzin zu senden. [4935]

Ein junges, gebildetes Mädchen von außerhalb, aus achtbarer Familie, auch der polnischen Sprache mächtig, wünscht zum 1. Juli Stellung in einem Handschuh- oder Seifen-Geschäft, in einer Conditorei oder Bäckerei. Gefäll. Adressen sub D. 96 bef. die Exped. der Bresl. Zeitg.

Eine gepr., musik., mosaische **Kindergärtnerin,** welche gute Zeugnisse über ihre Thätigkeit hat, **sucht** Frl. **Marcus,** gepr. Lehrerin, Nicolaistraße Nr. 79. [5973]

Ein größeres Zuckerwaarengeschäft in Breslau sucht per 1. Mai eine

tüchtige Verkäuferin,

entweder aus derselben oder Delicateß- u. Colonialbranche, bei vollständig freier Station und gutem Salair. Bevorzugt Mädchen von außerhalb. Meldungen erbitte ohne Freimarke unter V. K. 98 Exped. d. Breslauer Zeitung. [6003]

Tapisserie.

Tücht. Schattirerinnen

sofort gesucht. Nur in diesem Fache gewandte und geübte Damen wollen ihre Offerten unter **W. 3357** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** einsenden.

Gesucht n. Galizien e. gepr. musik. isr. Erzieherin durch Frau **Friedländer.**

Für d. Nachm. empf. s. tücht. Erzieh. Kindergärtn. u. Bonnen b. s. besch. Anspr. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine s. tücht. Französin m. g. Zeugn empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Tücht. Köchin, Jungfern, Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2.

E. Kinderpflg. n. Auswärts sucht Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25 pt.

Isr. Wirthschaftsfrl. m. langj. Z., in Hauswirthsch. u. Küche s. tücht., empf. Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85 a.

---

1 gesunde, kräftige **Amme** empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

---

2 **junge Kellnerinnen** empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [5999]

Für meine Schnittwaaren- u. Garderoben-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt **einen anständigen und tüchtigen** [2199]

Commis.

A. Leschnitzer in Zabrze.

Drei flotte Verkäufer

suche per sofort für mein Posament.- u. Weißwaaren-Geschäft. [4966]
Alexander Elkan,
Neisse.

Zuschneiderin gesucht!

Für eins der größten **Costüme-Geschäfte** der Rheinprovinz wird eine **Zuschneiderin** für Costümes **gesucht.** Reflectirt wird nur auf eine **Kraft allerersten Ranges,** welche bereits in großen Geschäften **mit Erfolg** thätig gewesen. **Salair bedeutend.** Stellung **dauernd, angenehm** und **familiär.**

Offerten beliebe man der Expedition d. Bresl. Ztg. unter **A. Z. 94** zu überreichen. [5968]

Ein Kaufmann, 27 Jahr alt, kath., Edelmann, sucht Stellung als **Rendant** oder **Reisender** auf festen Gehalt, unter der Bedingung, daß sich selbiger dort verheirathen kann. Bei deutscher Herrschaft bevorzugt. Die besten Zeugnisse nebst Empfehlungen stehen zur Seite. Caution 5000 Mk. auf Wunsch. Per 1. October 1886.
Gef. Offerten unter W. 82 an die Exped. d. Bresl. Zeitg. [5936]

Ein j. Mann, flotter Verkäufer, sucht in einem flotten christlichen Manufacturwaarengesch. einer Provinzialstadt Schlesiens pr. bald Stell. Offerten unter J. 100 Briefk. d. Ztg.

Ein junger Mann, Materialist, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, sucht per bald Stellung als **Expedient, Comptoirist** oder auch **für kleine Reisen.** [5947]
Gef. Offerten u. A. Z. 19 postlagernd Beuthen a. O. erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur, mit guter Handschrift, findet bald, event. 1. Juli in einem größeren Destillations-Geschäft Stellung.
Offerten ohne Retourmarke unter R. Z. 86 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Baufach.

Ein durchaus **tüchtiger Bautechniker** mit gut. theoret. Bildung u. langjähr. Erfahr. sucht Stellung.
Gefl. Off. unter A. A. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5944]

Ein tüchtiger Vorarbeiter für Kessel- und Schiffbau findet dauernde Beschäftigung bei
J. Moegelin in Posen.

Ich suche per sofort **einen tüchtigen jung. Uhrmachergehilfen.**
Siegmund Ascher,
Uhrmacher,
[4968] **Kattowitz.**

Ein junger Conditor-Gehülfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bei **Carl Liebig,**
[4948] **Rybnik.**

---

50 Mark

Demjenigen, welcher einem jg. Mann, 22 Jahr alt, mit guten Zeugnissen u. Handschrift, in einem Comptoir oder gleichw. in w. Brch. Stellg. verschafft. Offt. erbitte hauptpstl. H. K. 43.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche ich mit der **Branche, Buchführung u. Correspondenz vertraute junge Leute.** [4965]

Moritz Jacobsohn,

Spediteur
der Kgl. Staats-Eisenbahnen,
Bromberg.

Ein kräftiger, jüdischer junger Mann, der im Ausschank bereits thätig gewesen, der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht.
Marken verbeten. [4762]
Samuel Kochmann,
Gleiwitz.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet sofort Engagem. bei **Gebr. Heymann, Strohhutfabrik,** Bahnhofstraße 13. 5971

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pfg.

Zu vermiethen:

(Bald) Ohlauerstr. 1, I. Etage, 3 grosse Räume zum Geschäftslocal,
(desgl.) Höfchenstr. 3 eine elegante erste Etage,
(per 1. Juli) Ring 32, II. Etage, die jetzigen Bureau-Räume des Herrn Rechtsanwalt **Feige.**
(per 1. Octbr.) Zwingerplatz 2, III. Etage, eine sehr schöne grosse Wohnung,
(desgl.) Zwingerplatz 2, I. Etage, eine aussergewöhnlich grosse, hochelegante Wohnung.
Näheres bei **Moritz Sachs,** Ring 32. [4883]

Kaiser Wilhelmstraße 71

sind hochherrschaftliche Wohnungen (ganze Etagen) preismäßig per bald oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5989]

Ohlauerstraße 43

Laden mit elegantem, großem Schaufenster bald oder später,
eleg. Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, 200 Thlr., per Johanni,
" " 2. Et., 3 Zimm., Cab., Zub., 250 Thlr., per Michaeli
zu vermiethen. Näh. Ohlauerstraße 45, 1. Etage. [5981]

Geschäftslocal, 1. Etage, mit Schaukasten zu verm. **Ohlauerstraße 64.** [1577]

Geschäftslocal, parterre, mit Schaufenster zu verm. **Ohlauerstraße 65.** [1578]

Zu vermiethen: Feldstr. 10c,

1. Etage, eleg. Quartier, 5 Zimmer, Zubehör, Badecabinet 2c., Garten, **per sofort.** [5896]
2. Etage, dasselbe Quartier per **1. Juli cr.**
2. Etage, ein Quartier, 3 Zimmer, Mädchen- und Badecabinet, Garten, **per 1. Juli.**

Paradiesstr. 9

(nächst dem Gymnas.) im 1. Stock 5 Zimmer 2c. u. Garten p. 1. Mai cr. 5897

Zimmerstr. 14

2 eleg. Wohnungen, 1. Etage, 6 Zimmer, Hochpart. 3 Zimm. u. Beigelaß, per bald od. später.
Näh. beim Wirth, 3. Et., od. beim Hausmeister. [4772]

Schuhbrücke 77

ist eine **große Wohnung** in der 2. Etage per Termin Michaeli, ferner eine **große Wohnung** in der 1sten Etage per bald zu verm. Näheres Ring 30, im Bureau der „Iduna". 5900

Neue Graupenstr. 17

ist die **halbe 1. Etage, zu Bureaux, Comptoirs od. Engrosgeschäften** geeignet, per 1. Jul icr. und eine

Wohnung

in der 3. Etage bald oder zum 1sten Juli zu vermiethen. [5991]

Breitestr. 43 1 Wohn., 140 u. 160 Thl.

Freiburgerstraße 24

2 hochelegante Wohnungen, Parterre, 6 Zimmer incl. Saal, per bald oder 1. Juli; 3. Et. 5 Zimmer, Cabinet, Nebengel. nebst Gartenbenutzung per 1sten October. [5983]
Näheres 1. Etage links.

Roßmarkt 9

ist ein **groß. Geschäftslocal** und eine **Wohnung** in der 1. Etage zum 1. Juli cr. [5992]
zu vermiethen.

Museumsplatz 10

ist 1 herrsch. Wohn. (2. Etage) von 7 Zimm. 2c. zu verm. [5974]

Schweidnitzerstraße 36

(„Löwenbräu")
sofort oder 1. Juli zu vermiethen:
2. Etage,
hochelegantes, herrschaftlich. Quartier mit Badeeinrichtung von 9 resp. 7 Zimmern u. viel Beigelaß,
4. Etage
freundl., prächtig eingerichtete Wohn. von 3 Zimm. u. Beigelaß. [5982]
Näheres beim Hausmeister.

Nicolai-Stadtgraben 7

per 1. Juli für 750 Thaler frei hochelegante 1. Etage, 7 Zimmer 2c. 2c.

Königshütte, Ring 17,
ist ein großer Laden, 2 Schaufenster, vollständige Ladeneinrichtung, außerdem anstoßende geräumige Wohnung, sofort zu vermiethen. Auskunft durch **A. Berger, Königshütte.** [2285]

Eine Wohnung **Graupenstr. 1,** 3. Etage, ist bald oder pr. 1. Juli zu vermiethen. [5990]

Ring 30 — Passage —

sind 2 **Hofläden** per bald zu verm., ebenso drei **Schaukästen.**
Näheres Ring 30, im Bureau der „Iduna". [5901]

Bad Warmbrunn in Schl.

Hermsdorferstraße Nr. 124,
ist eine **große herrschaftl.** Wohnung mit **Gartenbenutz., schönster Aussicht nach dem Riesengebirge permanent zu vermiethen.**
Ebenso sind gut möbl. Wohnungen mit prachtvoller Gebirgsaussicht und Gartenbenutzung für die Sommermonate zu vermiethen. [2292]
C. Weinrich,
Tischlermeister.

PATENTE
aller Länder besorgt u. verwerthet
B. SCHNACKENBURG CIV. JNG.
BRESLAU. Kupferschmiedestr. 44. [5341]

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1885 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug.) — 12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.

Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 36 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 39 Min. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 24 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, anlegend an allen Zwischen-Stationen ausser Sonntags:

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	745	5	WNW 6	wolkig.	
Aberdeen	735	5	SW 4	wolkig.	
Christiansund	736	4	WSW 1	h. bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	748	7	SW 1	Regen.	
Stockholm	744	5	S 2	bedeckt.	
Haparanda	749	1	SO 6	Schnee.	
Petersburg	761	2	SSO 3	bedeckt.	
Moskau	768	5	still	neblig.	
Cork, Queenst.	750	4	WNW 5	h. bedeckt.	
Brest	756	9	NW 5	bedeckt.	See unruhig.
Helder	749	6	SSW 5	h. bedeckt.	See sehr ruhig.
Sylt	748	5	WSW 5	bedeckt.	
Hamburg	751	7	SW 7	bedeckt.	
Swinemünde	753	9	WSW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	10	SSW 5	h. bedeckt.	Horizont dunstig.
Memel	754	7	SSO 4	bedeckt.	Seegang schwach.
Paris	756	5	SW 1	wolkig.	
Münster	752	6	SW 6	wolkig.	
Karlsruhe	757	8	SW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	756	8	SW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
München	758	8	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	755	10	SSO 2	wolkig.	
Berlin	753	12	W 2	bedeckt.	
Wien	757	7	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	755	11	S 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	9	WNW 6	h. bedeckt.	Schwacher Seegang
Triest	759	11	SSO 2	neblig.	See glatt.
Nizza	761	14	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Nordwesten hat seinen Ort wenig verändert; unter seinem Einflusse wehen über Deutschland meist schwache bis südwestliche Winde bei veränderlichem, ziemlich warmen Wetter. Ueber den britischen Inseln ist Abkühlung eingetreten, welche sich demnach auch über West-Deutschland ausbreiten dürfte. Die oberen Wolken ziehen über Nordwest-Deutschland aus West, über Ost-Deutschland aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.